

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Druck von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Kassa-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirung. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Btg. in denen abweichender Schaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Bedingung. — Bei mehrmaliger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 123.

Wiesbaden, Freitag, 13. März 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Kind als Verbrecher.

Von einem Psychiater wird uns geschrieben:

Dieselben Handlungen, die bei dem Erwachsenen Verbrechen sind, müssen beim Kind als verkehrte oder unrichtige, als Kindertorheiten aufgefaßt werden. Warum, fragt derjenige, der der kindlichen Psyche verständnislos gegenüber steht. Weil dem Kinde alles das fehlt, was zum richtigen Wollen und Können erforderlich ist. Alles Handeln des Menschen entspringt dem Fühlen und Denken. Das Fühlen und Denken ist aber abhängig von der Gehirnschubstanz. Fehlt ein Teil der Gehirnschubstanz, d. h. ist sie nicht genügend entwickelt, so kann, wie jeder einsehen muß, nicht richtig gefühlt und gedacht werden. Ein Teil des Fühlens und Denkens, das jeder Handlung vorausgehen muß, fehlt eben. Da feststeht, daß die Gehirnentwicklung erst im zweiten Jahrzehnt abgeschlossen ist, so hat das Kind keine vollwertige Seele, die mit derjenigen des Erwachsenen verglichen werden kann. Die asozialen Handlungen des Kindes sind daher besser als unrichtige Handlungen zu bezeichnen. Unrichtig handelt das Kind oft, weil es keine ausgebildete Gehirnmasse und deswegen keine ausgebildete Psyche hat. Wenn ein Kind, das eine verbotene Handlung beging, gefragt wird, warum es dieselbe nicht unterließ trotz der Kenntnis des Verbotes, so wird die einzig richtige Antwort sein müssen, „weil es nicht daran gedacht hat.“ Es ist ihm die Überlegung nicht gekommen, die dem Erwachsenen selbstverständlich erscheint. Im Gehirn des Kindes haben wir ein Manko, das einem organischen Defekt entspricht. Solange das Manko nicht ersetzt und das Gehirn zu einem proportionierten Ganzen ergänzt ist, kann das Kind nicht handeln wie der Mensch mit vollwertigem Gehirn. Man mißhandelt das Tier, das seinen Antrieben hemmungslos folgt, wie z. B. den Warden, der das Geflügel abwürgt, aber man erwarte nicht eine Änderung in seinem Handeln. Man strafe das Kind, das unrichtige Handlungen ausführt und harmlos seinen kindlichen Gelüsten folgt, wie einen Erwachsenen, der Verbrechen begeht, aber man erwarte nicht, daß es anders handelt. Es vermag erst anders, d. h. richtig zu handeln, wenn seine Gehirnentwicklung fortgeschritten und vollendet ist. Zum Verständnis für die Schwäche der kindlichen Seele mag folgender Vergleich mit körperlich bekannten Erscheinungen beitragen. Die inneren schädlichen Antriebe und die von außen an den Menschen herantretenden Versuchungen sind vergleichbar dem Angriffe eines starken Mannes auf ein Kind, etwa einen 14jährigen Knaben. Das Kind mit seiner schwach entwickelten Kraft der Armmuskeln muß sofort unterliegen, wo der Erwachsene einen ebenbürtigen Widerstand leisten würde. Genau so schwach wie sein Arm ist das Ge-

hirn des Kindes. Es muß denselben Versuchungen, denselben inneren schlechten Impulsen unterliegen, die für den Erwachsenen kaum des Kampfes wert sind, die für das vollentwickelte Gehirn überhaupt keine Versuchungen sind. Die meisten psychologischen Motive, die unseren Handlungen zugrunde liegen, kennt das Kind nicht, die meisten Motive, aus denen das Kind handelt, sind uns dagegen völlig unverständlich. Ein Kind, das unbeschadet vor Zeugen spielt oder sich entblößt, kann sich nichts dabei denken. Es begeht in der Tat keine unrichtige Handlung. Der Erwachsene, der sich vor andern entblößt, begeht dagegen ein Sittlichkeitsverbrechen. Der objektive Tatbestand ist in beiden Fällen gleich. Wodurch unterscheiden sich denn eigentlich die beiden Handlungen? Die Antwort muß sein: „Durch die Motive“. Der Sittlichkeitsverbrecher verübt sein Delikt aus sexuellen Motiven, aus Gedankengängen heraus, die aber nur der Psyche des Erwachsenen eigen sind. In der Psyche des Kindes dagegen fehlen die ganzen seelischen Prozesse, welche einen Vergleich der beiden Handlungen ermöglichen. Es spielt eben und steht völlig verständnislos der Zurechtweisung des Erwachsenen gegenüber. Die in Frage kommenden schlechten Antriebe fehlen ihm ja, die kommen aus dem vollwertigen Gehirn. Nur dadurch, daß der Erwachsene das Denken des Kindes mit dem feinen verwechselt, seine eigenen schlechten Gelüste und Instinkte im Kinde voraussetzt, wird die harmlose Handlung zu einer schlechten gestempelt. An diesem Beispiel wie an unzähligen anderen Vorgängen des täglichen Lebens läßt sich illustrieren, wie das Handeln des Kindes, das unrichtig sein kann, häufig nur schlecht erscheint, weil der Erwachsene dasselbe aus schlechten Motiven tun würde, weil der Erwachsene seine asozialen Antriebe im Kinde zu sehen glaubt. Er bedenkt nicht, daß sie im Kinde nicht vorhanden sind, daß das Kind hirnischwach, aber deswegen auch geistig reiner und besser wie der Erwachsene ist. Wenn beispielsweise Kinder sich zu Banden zusammenrotten und stehlen, so sind die treibenden Gesichtspunkte gar nicht zu vergleichen mit denjenigen des Erwachsenen. Spiel im Sinne des unentwickelten Gehirns sind derartige unrichtige Handlungen sehr oft, welche beim vollwertigen Gehirn Verbrechen darstellen und demgemäß geahndet werden müssen. Selbst ein Kind, das mordet, begeht kein Verbrechen im Sinne der Psyche des Erwachsenen. Am besten macht man sich das an einem ganz kleinen Kinde klar, das lächelnd sagt: „Ich mache dich tot“ und das die Tat auch ausführen würde, wenn es körperlich dazu imstande wäre. Wie ist es möglich? Weil ihm alle Gedanken fehlen, die die Seele des Erwachsenen erfüllen bei der Vorstellung des Mordes. Gleichartig, wenn auch nicht in demselben Maße, haben wir uns die Vorgänge in der Seele eines Knaben zum Beispiel von 15 Jahren zu denken, der im Verein mit einem Komplizen etwa ein Raubmord ausführt. Ein derartiger Fall kam ja vor kurzem vor. Es ist wahrscheinlich, daß dasselbe Kind den Mord nicht ausgeführt hätte, wenn es im Besitz der Seele eines Erwachsenen

gewesen wäre. Das ist aber, wie ich erläuterte, physisch völlig unmöglich. Zum Schluß sei an einem Beispiel ein kindliches Verbrechen vorgeführt, dessen psychologische Motivierung nur aus der Eigenart der kindlichen Seele zu erklären ist. Ein Kind friert auf der Anlegebank, weil es angeblich Gräber geplündert hat. Der Vater ist Trinker, er erschlug die Mutter des Kindes. Die Mutter hatte fleißig bis in die Nacht hinein für sich und ihr Kind gearbeitet. Das Kind friert am früh aufgeworfenen Grabe der Mutter im Gefühle tiefster Verlassenheit. Das Grab liegt schmutzlos an der Mauer, die Erde ist trocken und dürr; oder, wie es in dem Gedichte heißt, dem ich das Beispiel entnehme (Max Stempel): „Es klappte die Scholle verwahrt und schmal. Weil niemand sie trankte in dürriger Qual.“ Das Kind schöpft Wasser aus einer naheliegenden Tonne und läuft unermüdet hin und her, um das Grab der Mutter zu niesen. Es erblickt die Blumen der anderen Gräber, will eine derselben nehmen für das Grab der Mutter und wird als Dieb verhaftet. Der kindliche Gedankengang: „Wie hatte da Liebe sich eifrig bemüht! Wie sanft lag der Lote, von Rosen umblüht! Was gab' ich, wenn Mütterchen so schlief im Duft! Wie träumte sie süß in der ärmlichen Gruft!“ Es wird sicher noch lange dauern, bis die Fortschritte der Wissenschaften für die Gesetgebung verwendet worden sind, bis die Höhe unserer Bildung und Kultur sich in der Behandlung des Kindes vor Gericht und den Gesetzen widerspiegelt. Bis dahin wird es notwendig sein, daß viele Stimmen laut werden, die für das Recht des Kindes eintreten. Das Recht des Kindes kann nie vom Rechtsstandpunkt des Geistesvollwertigen aus betrachtet werden. Man gebe dem Kinde sein Recht, indem man es nicht wie einen Erwachsenen behandelt.

Politische Übersicht.

Lord Tweedmouth.

n. London, 9. März.

Durch die bekannte Briefaffäre, die ja nunmehr — trotz der „Times“ — in ihrer ganzen Unbedeutendheit erkannt ist, hat der Name des englischen Marineministers eine Notorietät gewonnen, die weit über den Rahmen des Vereinigten Königreiches hinausreicht. Um die „Affäre“ in ihrer ganzen Kleinheit zu würdigen, hat man nur notwendig, sich etwas näher mit der Persönlichkeit und der gesellschaftlichen Stellung des Herrn Tweedmouth zu beschäftigen. Lord Tweedmouth ist der zweite Träger dieses Titels, der seinem Vater im Jahre 1881 von der Königin Victoria verliehen wurde, und unter seinem eigentlichen Familiennamen Marjoribanks vielleicht bekannter. Die Familie Marjoribanks ist eng verknüpft mit der Geschichte Schottlands — eine unüberhältnismäßig große Anzahl großbritannischer Staatsmänner hat nördlich des Tweed, der englisch-schottischen Grenze, ihre Geburtsorte — und später mit jener der Vereinigten König-

Genilleton.

(A Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Besuch in einer Irrenanstalt.

Von D. N. Sch.

Im oberen Stock des Hauses befindet sich ein großer, sehr geräumiger Aufenthaltsaal für außer Bett befindliche Kranke und daran anschließend ein ebenso großer Bettaal. Beide Säle sind sehr hell; sie haben ausgedehnte Fensterfront. Der Tagaal eignet sich durch seine Geräumigkeit ausgezeichnet zum Aufenthalt für reizbare, unruhigere Kranke. Jeder findet einen genügenden Spielraum, die einzelnen Kranken können einander ausweichen und sich nach ihrer Eigenart gruppieren oder einzeln setzen. Für die Bequemlichkeit der Kranken ist reichlich gesorgt. Außer zwei schönen Ledersofas und bequemen Lederseffeln sind kleinere Bänke und Stühle vorhanden und mehrere kleinere Tische, so daß die Kranken sich nach Neigung ihren Platz wählen können. Auch in diesem Saal war durch schöne farbige Bilder, durch einen Blumentisch, durch Vorhänge und Decken auf den Tischen das Betreben sichtbar, den Raum möglichst wohnlich zu gestalten und den häßlichen Verhältnissen anzupassen. Auch ein großer Spiegel ist angebracht, der den Frauen immer ein willkommenes Ausstattungsstück ist.

Im Bettaal ist nichts keine Wache. Er ist eben hauptsächlich Schlafsaal für ruhigere, nicht wachebedürftige Kranke chronischen Charakters. Einzelne Kranke, deren Zustand es erfordert, sind auch am Tag in Bett. Hier fand ich noch ältere Holzbetten mit kariertem Bettzeug. Sie werden in kurzem ebenfalls durch weiße eiserne Gestelle und völlig weißes Bettzeug ersetzt werden. Delle Vorhänge mit weißgefräsen Galerien sind

schon angebracht; ebenso ist der Raum durch einige Bilder geschmückt. Durch den ganzen Saal ist ein breiter Kofoläufer gelegt.

Vom Bettaal aus gelangt man in einen kleineren Raum, der als Waschkraum eingerichtet und mit entsprechender Zahl weißgefräsen Waschtische ausgestattet ist, nebst Waschkübeln von Emaille, wie man sie in jedem Kleinbürgerlichen Haushalt findet. Es mag hier erwähnt werden, daß jede Kranke natürlich ihr eigenes Handtuch und ihren eigenen Waschlappen hat. Durch numerierte Gestelle ist dafür gesorgt, daß sie auseinander gehalten werden. Auch stehen allen Kranken Zahnbürsten zur Verfügung. Selbstverständlich ist ein Teil der chronischen Kranken nicht fähig, sich selbst zu versorgen, und muß vom Personal entsprechend gereinigt werden.

Die bisher besuchten Häuser enthalten Wachsabteilungen und sind vorwiegend für frische Aufnahmen bestimmt. Wir besuchten nun mehrere Wachsabteilungen, die zur Unterbringung von chronischen Kranken bestimmt sind, deren Zustand aus verschiedenen Gründen die Bettbehandlung nötig macht, meist wegen sehr unsozialer Eigenschaften oder wegen auftretender Erregungszustände, die nur vorübergehend eine andere Behandlung zulassen. Diese Wachsabteilungen sind in dem ältesten Bau der Anstalt untergebracht. Die Einrichtung der Abteilungen unterscheidet sich nicht von den schon geschilderten. Auch hier sah ich überall das Bestreben, die Räume freundlich und wohnlich zu gestalten. Vorhänge, Decken auf den Tischen, Blumen, Bettische für die einzelnen Betten, Läufer auf den Böden, Wandschmuck. Die Säle selbst sind entsprechend ihrem Alter etwas niedriger wie die Säle der neueren Häuser. Auch hier sind nur Holzbetten im Gebrauch.

Einer der Waschkübel ist besonders für die Pflege der völlig stinken und hilflosen Kranken bestimmt.

Die Verpflegung solcher Kranken, die meist gelähmt sind, sich infolgedessen oft gar nicht bewegen können, erfordert besondere Maßregeln. Da derartige Kranke infolge von Lähmungen und Gefühlslosigkeit Urin und Kot nicht halten können, macht ihre Reinhaltung große Schwierigkeiten. Sehr erleichtert wird die Pflege, indem man die Kranken in mit Moos oder Holzwolle gefüllte kastenartige Betten legt. Das Moos hat die Eigenschaft, Flüssigkeiten schnell aufzusaugen. Dadurch wird verhindert, daß die Kranken in Rasse liegen, was bei gewöhnlichen Unterlagen kaum zu vermeiden ist. Selbst kurze Liegen auf nassen Tüchern erzeugt oft äußerst schnell wunde Haut, es entstehen bei der geringen Lebensfähigkeit der Gewebe sehr ausgedehnte und tiefe Geschwüre, die den Kranken sehr elendiglich zugrunde gehen lassen. Die Vermeidung von solchem Wundliegen ist deshalb eine Hauptaufgabe bei solchen Kranken. Durch das Bett in Moos gelingt dies, wie die Erfahrung gezeigt hat, am besten. Selbstverständlich ist auch hier ein häufiges Aufheben der Kranken, Erhitzen des verdorbenen Mooses durch frisches, Auflockern des Mooses und Baden der Kranken nötig. Eine derartige Pflege stellt die höchsten Anforderungen an Gewissenhaftigkeit, Selbstüberwindung und Menschenliebe der Pflegerinnen.

Ich erwähne, daß solche Bettung in Moos neuerdings auch bei Säuglingen angewendet wird. Sie bringen eine erhebliche Erparnis an Wäsche, ein Moment, das bei diesen stinken Geisteskranken auch mißspielt.

An einer anderen Front dieses sehr weitläufigen Gebäudes haben wir ein freundlicheres Bild. Wir kamen auf die Abteilung, die für ruhige, soziale, chronische Kranke bestimmt ist, bei denen noch Fähigkeit zu verständnisvoller Arbeit vorhanden ist. In einer Reihe aneinander schließender kleiner Zimmer, wo die Kranken nach ihrem Charakter gesondert sind, sah ich die Frauen an kleinen Tischen gruppenweise fleißig mit

reiche. Schon unter den Tudors finden wir einen Thomas Marjoribanks als hohen Funktionär des Parlamentes. Der jetzige „first lord of the admiralty“ ist erst 59 Jahre alt und hat seine Studien in Harrow und Oxford, den klassischen Stätten Englands, absolviert. Er gehörte dort dem berühmten „Christ Church“ College an, das England schon so manchen Staatsmann geliefert. Bald nach Beendigung seiner Studien heiratete er eine Tochter des Herzogs von Marlborough und kam so in die nächste Umgebung der Souveränin, in deren persönlichen Dienst seine nächsten Verwandten und Freunde allmählich berufen wurden; auch Edward Marjoribanks selbst fungierte einige Jahre als Schatzmeister des königlichen Hauses. Brachte ihm diese seine Lebensweise schon in enge Berührung mit allem, was mit dem Hofe zusammenhing — auch fremden Besuchern — so kam noch hinzu, daß die Residenz seines Schwiegervaters, Schloß Blenheim, von allen Souveränen aufgesucht wird, die England besuchen. Was Wunder also, daß auch zwischen Kaiser Wilhelm II. und ihm bereits enge persönliche Beziehungen bestanden, als ihn der Sturz des konservativen Kabinetts an die Spitze der englischen Marineverwaltung stellte. Es war die Krönung eines arbeitsreichen politischen Lebens, trotzdem sein Name in den letzten Jahren, seit ihm der Tod seines Vaters ins Oberhaus geführt, wenig genannt worden war. Aber im Unterhause, dem er als Vertreter der Grafschaft Berwick von 1880—1894 angehörte, hatte er in den ersten Jahren schon die Aufmerksamkeit Gladstones auf sich gezogen, der ihn 1893 bei der Bildung seines letzten Kabinetts zum „parlamentarischen Untersekretär im Schatzamt“, das heißt nach englischem Brauche zur „first whip of the government“ — zum Einpeitscher ernannte. Seine Verdienste in diesem Amte, wohl dem schwersten, das der englische Regierungsmechanismus kennt, waren es, die ihm den Weg zu der Würde eines Ministers bahnten. Außer den persönlichen Berührungspunkten mit dem deutschen Kaiser, die sich aus zweemaligen Auftritten und seinem jetzigen Amte ergeben — die Marine hat ja stets Kaiser Wilhelms besonderes Interesse bezeugt —, kennt jener übrigens auch des Lords einzigen Sohn; dieser war 1901 mit der englischen Spezialmission anlässlich des Thronwechsels in Berlin und er ist, wie es heißt, auch in einer Nachschrift zu dem berühmten Briefe erwähnt.

Budgetberatung ohne Bericht und ohne Berichterstatter.
m. Rom, 11. März.

Montecitorio hat wieder mal eine kleine Sensation; Signor Pais, Berichterstatter über das Hoeresbudget und Präsident der Budgetkommission — einer der bedeutendsten Sachverständigen in allen einschlägigen Fragen — hat plötzlich seine Ämter niedergelegt, weil sein Bericht von der Regierung beanstandet worden war. Diese hat gegen die Drucklegung im Interesse der Beziehungen zu Österreich protestiert und da sich der Vizepräsident der Budgetkommission auf Seiten der Regierung stellte (der Präsidentenposten ist zurzeit unbesetzt), so legte Pais seine Ämter nieder; er betonte wiederholt, daß sein Bericht nur unfehlbare Tatsachen enthalte. Natürlich ist dieses gefährliche Dokument trotz des Winkes der Regierung kein Geheimnis geblieben. Pais führt aus, daß an der österreichisch-italienischen Grenze in dem Zeitraum von 1904 bis 1908 eine Verstärkung der österreichischen Besatzungen um 24 Bataillone Infanterie, 7 Eskadronen Kavallerie, 8 Batterien Feldgeschütze, 11 Batterien Berggeschütze, 27 Maschinengewehrabteilungen, 13 Pionier- und vier

Genieabteilungen, in Dalmatien eine solche um je 1 Bataillon Infanterie, 1 Batterie Feldgeschütze, 1 Maschinengewehr- und 1 Pionierabteilung stattgefunden habe. Er stellte ferner den Wert der Eisenbahnlinie im Grenzraum graphisch dar, der sich seiner Ansicht nach schon heute wie 7 (Österreich) zu 3 (Italien) verhält; an all den Wegen, die von Österreich in die Po-Ebene führen, hat jenes ganz moderne, gewaltige Festungswerke errichtet, aus Trient einen Waffenplatz mit starken Außenforts gemacht — nach Pais besonders bedrohlich für Italien — und bemüht sich auch sonst, gerade an der italienischen Grenze, seine Verteidigungs- resp. Angriffsmittel auf der Höhe zu erhalten. — Das ist, in kurzen Zügen, der Inhalt des unterdrückten Berichtes und es ist allerdings richtig, daß man in Österreich diese Zusammenfassung mit gemischten Gefühlen betrachten wird; wenn sie aber den Tatsachen entspricht, so ist für einen Italiener wirklich kein Grund zu finden, warum er nicht „sagen“ soll, „was ist“. Die Kammer trat übrigens, trotz des fehlenden Berichtes und des Mangels eines Berichterstatters, bereits in die Beratung des Seeresbudgets ein.

Japan in der Weltpolitik.

Von einem außerordentlich genauen Kenner der ostasiatischen Lage wird uns geschrieben: Der Zwischenfall mit der „Tatsu Maru“ schien durch das Verhalten der Japaner einige Tage lang ein ziemlich ernstes Gesicht zu bekommen, und manch einer, der die inneren Zusammenhänge dieser Erregung Japans mit der gesamten Politik der letzten Jahre nicht sah, muß sich gewundert haben, daß von einer solchen Pappalie — denn das war die ganze Affäre durch das Verhalten Chinas geworden, welches sich wegen der Verletzung der japanischen Flagge ja sofort entschuldigte und im übrigen jede Genugthuung versprach, wenn eine unparteiliche Untersuchung eine Schuld auf seiner Seite ergebe — so viel Besens gemacht wurde. Aber die Gewaltigen Japans mußten ihrem Volke wieder einmal zeigen, daß sie auch noch zu drohen und etwas durchzusetzen wissen, denn eine tiefgehende Unzufriedenheit mit der ganzen auswärtigen Politik beherrschte augenblicklich die ganze Bevölkerung des Inselreichs. Und von seinem Standpunkte aus gewiß mit Recht! Die Opfer des Krieges mit Rußland — für welche dem Lande keinerlei Entschädigung blühte —, sind noch lange nicht verwunden; im Gegenteil hat eine ungeheure Überproduktion die finanzielle Lage des Volkes sehr verschlechtert, das ferner unter einer ungewöhnlich schweren Steuerlast leidet. Durch diesen Jammer im Innern durch äußere Erfolge entschädigt zu werden, mißlang gleichfalls: in seinem Konflikt mit den Vereinigten Staaten verlor Japan den Moment, in dem es eventuell seinen Forderungen mit Gewalt hätte Nachdruck verleihen können; denn jetzt, wo die Flotte der Union im Stillen Ozean weilt, ist es ihm natürlich nicht so leicht, etwa einen Handreich gegen die Philippinen zu unternehmen, den man ihm früher — wohl nicht mit Unrecht — zutraute. Und so begriffen die Staatsmänner des Inselreichs den „Tatsu Maru“-Zwischenfall gewiß mit großer Erleichterung; gestattete er ihnen doch, in der Rolle des „harthen Mannes“ zu glänzen und — was auch nicht zu verachten war — der Zentralregierung Chinas in Peking Schwierigkeiten zu bereiten, denn wenn auch der Ruf „Draußen den Diktator“ von Japan ausging und an sich schon dessen Sympathien mit den fremdenfeindlichen Bewegungen in China erkläre, so ziehen es doch noch andere Gründe zu den Rebellen in den Südprowinzen. Sind doch die Führer dieser unzufriedenen Elemente meist auf japanischen Schulen gebildet und beeinflusst durch die Geschichte Japans in den letzten Jahrzehnten. Dann aber hoffen die klugen Bewohner

des Landes der aufgehenden Sonne, sich selbst kommerziell an die Stelle der verdrängten Fremden zu setzen, und für sie heißt das zitierte Motto nichts anderes, als Diktator den — Japanern. Sie sollten zwar für den Moment an Formosa, Korea, der — zumindest kommerziell in ihrer Hand befindlichen — Mandchurie und Süd-Sahalin, zum Teil doch recht unverdaulichen Bissen, eigentlich genug haben, aber sie sind unerfättlich — gewiss wie ihre Lehrmeister und Verbündeten, die Engländer, denen sie seit den Schwierigkeiten in Kanada und Australien übrigens auch nicht gerade mehr mit besonderer Begeisterung anhängen. Den Waffenschmuggel, der ja die Ursache zur Beschlagnahme der „Tatsu Maru“ bildete, haben sie vielleicht auch bei den Japanern des Westens gelernt, die darin stets Bedeutendes leisteten. An bedenkliche Folgen des japanischen Sabelgerasells glaubt übrigens niemand, schon weil zum Kriegsführen nach Montecucoli bekanntlich drei Dinge gehören: Geld, Geld und noch einmal Geld, und gerade das hat Japan am allerwenigsten. So dürfte, nachdem der Bluff seine Schuldigkeit im Inlande getan und die Hederen Japans mit neuem Stolz auf ihre Erfolge erfüllt, die ganze Sache ausgehen wie das Hornberger Schießen. . .

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst Max Egon von Fürstberg wird auf Einladung des Kaisers an der Fahrt nach Korju teilnehmen.

* Ein Besuch des Prinzen von Wales in Deutschland. Die „E. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die in der belgischen Presse angekaufte Nachricht, der Prinz von Wales nebst Gemahlin beabsichtige, in etwa 11 Tagen den Berliner Hof zu besuchen, wird hier für unzutreffend gehalten, weil zu dieser Zeit der Hof gar nicht in Berlin anwesend sein wird. Ginge es um eine engeren Kreise bekannt, daß der Prinz von Wales die Absicht hat, Ende März seinem Kürassier-Regiment Graf Gekler in Köln-Deutz einen Besuch abzustatten.

* Keine Änderung der Reiseprüfung. Die im April v. J. vom Kultusminister v. Stubi im Abgeordnetenhause in Aussicht gestellte Abänderung der Reiseprüfung an den höheren Lehranstalten, durch die zum Ausgleich einer nicht genügenden Leistung in einem Hauptfach auch die Nebenfächer und sogar die nicht obligatorischen fächer Verächthung finden sollten, wird der „Abz.“ zufolge in absehbarer Zeit nicht zur Durchführung gelangen. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die sogenannte Dresdener Vereinbarung vom Jahre 1874, die unter den deutschen Bundesregierungen über die gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse getroffen wurde, dieser Abänderung entgegensteht; ein Bedenken, das jedenfalls vor einem Jahre von der maßgebenden Stelle unserer Unterrichtsverwaltung nicht als berechtigt empfunden wurde.

* Ehrengericht gegen den Grafen Anno v. Molke? Wie schon gemeldet, wird sich ein militärisches Ehrengericht auch mit dem früheren Kommandanten von Berlin, Generalleutnant g. D. Grafen Molke zu beschäftigen haben, und zwar nach Erledigung des gegenwärtig noch nicht rechtskräftig entschiedenen Strafprozesses gegen Maximilian Harden, — also entweder, wenn Hardens Revision verworfen worden ist, oder, falls ihr stattgegeben wird, nach Erledigung des dann notwendigen neuen Strafverfahrens. Der „Sann. Kur.“ bemerkt dazu: Dies würde einer alten Gepflogenheit entsprechen, nach welcher ein Offizier, gleichgültig, ob er in einem öffentlichen Rechtsverfahren gut oder schlecht abgeschnitten hat, auch noch vor dem Ehrengericht seines

Näharbeit beschäftigt. Mehrere Maschinen sind im Gang, Hemden, Kleider, Wäsche werden hier neu angefertigt und alte ausgetüschelt. Eine ausgebildete Kleidermacherin steht der Abteilung vor, leitet die Arbeit. Die Zimmermädchen mit ihrer heimlichen und wohlwollenden Ausstattung, den ruhig ihrer Arbeit sich widmenden Kranken einen sehr günstigen Eindruck.

Die Behandlung ist hier entsprechend dem Charakter der Kranken eine sehr freie. Man gestattet den Kranken möglichst, ihren kleinen Siedebereiten nachzugehen. Eine ältere Frau zeigte mir ihren Liebling, einen Distelfink, eine andere hatte ein Plätzchen mit Topfblumen besetzt, die sie mit Erfolg pflegt, eine alte Frau war gerade beschäftigt, sich etwas Kaffee anzuwärmen. Kurz, es ist versucht, den Kranken, soweit es sich mit der Ordnung verträgt, das Leben möglichst dem häuslichen Leben anzunähern. Es ist ein Hauptbestreben der modernen Psychiatrie, jeden Kranken, insbesondere die Chronischen, die infolge ihrer Krankheit dauernd oder doch längere Zeit in der Anstalt zurückgehalten werden müssen, möglichst zu einer nützlichen Tätigkeit anzubahnen.

Nützlichkeit ist aller Vaster Anfang. Dies Wort gilt für Gemütskranke noch mehr als für Gesunde. Eine regelmäßige, nützliche Arbeit erhält bei dem Kranken die noch vorhandenen Fähigkeiten, lenkt ihn ab von qualvollen Einbildungen, erfrischt, kräftigt den Körper und dient auch so wieder, die geistigen Kräfte zu beleben. Früher, als man den Wert einer zielbewussten Anleitung zur Arbeit für Geisteskranke nicht erkannt hatte, überließ man die chronischen Kranken auf den Abteilungen ihren verkehrten Trieben, ihrem krankhaften Grübeln. Man konnte da sehen, wie sie auf den Böden, den Bänken herumlungerten, in den sonderbarsten, verdrehtesten Haltungen, in Ecken herumstanden, ein Bild des Stumpfseins, der körperlichen und geistigen Vernachlässigung. Alle diese trüben Bilder sind durch den Arbeitsbetrieb, wie er jetzt in den modernen Anstalten durchgeführt wird, gründlich beseitigt. Lebensvolle Tätigkeit, ewige Arbeit besetzt die ganze Anstalt. Es ist jetzt eine der Hauptaufgaben der Irrenärzte, nach Ablauf des akuten Stadiums der Geistesstörungen, sobald der Kranke in Besserung begriffen ist, die Genesung erwarten läßt, oder sowie der Zustand einen chronischen Charakter annimmt, mit allen Mitteln den Kranken zu einer Tätigkeit heranzuziehen. Die günstige Wirkung der Arbeit auf den Geisteszustand ist immer wieder in der erfreulichsten Weise zu sehen. Aufhebend ganz

blöde, trieblose Menschen leben durch die Arbeit wieder auf, beginnen geistige Regungen zu zeigen, werden wieder zu brauchbaren Kräften. Die Arbeit dient nicht nur ihrer eigenen Gesundheit, sondern nebenher macht sie sie zu nützlichen Menschen, deren Dasein noch einen Wert für andere hat. Während der sich selbst überlassene chronisch Kranke verkommt, schafft die Arbeit oft noch einen sozialen Menschen aus ihm, wenn auch nur im engen Gebiet der Anstalt. Durch allerlei Anregungen, Zugabe von Speisen und Genussmitteln, sucht man den Sinn zur Beschäftigung anzuregen und zu erhalten. Es bedarf bei vielen Kranken großer Geduld und immer wiederholter Versuche, bis endlich ein Erfolg erzielt wird.

Die Hauptbeschäftigung ist Arbeit im Freien, Garten- und Feldarbeit. Hier findet sich ein großer Teil der Kranken, alle die vom Land stammen, in gewohnter Tätigkeit. Aber auch städtische Kranke, selbst Kranke besserer Stände, sucht man zu der besonders zuträglichen Gartenarbeit zu bringen. Die Bestrebungen der Ärzte stoßen hier oft auf mangelndes Verständnis bei den Kranken, besonders aber den Angehörigen, die eine Herabwürdigung in der körperlichen Arbeit sehen. Die Vorstellung, körperliche Arbeit schände, spukt eben noch in manchen Köpfen. Für solche Fälle wirkt die Arbeit in der Anstalt erzieherisch und aufklärend, auch auf den Anhang des Kranken.

In einem Zimmer des zuletzt besuchten Hauses waren einige Mädchen von 14 bis 18 Jahren unter Aufsicht einer Pflegerin mit Nähen an der Maschine, Zuschneiden und Handnähen beschäftigt. Sie erhalten einen regelrechten Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Es waren fürsorgegöttliche, die wegen Geistesstörung oder angeborener abnormer Geistesanlage in den Erziehungsanstalten nicht bleiben konnten und in die Anstalt überwiesen worden sind. Ich erfuhr, daß unter den Fürsorgegöttlingen sehr viele geisteskrank und geistig abnorme sich befinden. Namentlich solche, die sich Vergehen gegen das Strafgesetz (wiederholte Diebstähle) haben zuschulden kommen lassen, erweisen sich oft als geistig minderwertig und einer Erziehung in den Fürsorgeanstalten nicht zugänglich. Die Erkenntnis, daß krankhafte Geisteszustände der Unverletzbarkeit mancher Göttinge zugrunde liegen, führt den Anstalten solche Kinder in steigender Zahl zu. Den Ärzten erwächst damit ein neues Gebiet psychiatrischer Tätigkeit. Die Fürsorgegöttlinge erfordern, soweit nicht eine volle Geistesstörung besteht, eine Ausbildung ihrer

geistigen Fähigkeiten. Es wird deshalb in den Anstalten, die eine größere Anzahl dieser Kinder haben, Unterricht in den einfachen Schulkennntnissen und ganz besonders die Ausbildung in einer nützlichen Tätigkeit gegeben. Viele dieser Kinder haben genügend entwickelte Verstandeskräfte, um dem Unterricht mit Erfolg beizuwohnen. Ein fleißiger Unterricht wird aber immer erschwert durch krankhafte Störungen, außerordentliche Unruhe, Unzeitigkeit und häufige krankhafte Reizbarkeit, die heftige Affekte zur Folge hat. Eine sorgfältige ärztliche Aufsicht ist nötig, da diese krankhaften Zustände oft ärztliches Eingreifen verlangen. Mit den üblichen Erziehungsmitteln ist bei der pathologischen Grundlage der sogenannten Warten und Ausartungen dieser Kinder nichts zu erreichen. Einzig eine nach psychiatrischen Gesichtspunkten geleitete Erziehung und Behandlung kann auf einigen Erfolg rechnen. Unter den in der Anstalt untergebrachten Kindern sind, wie mir gesagt wurde, mehrere den verschiedensten Verursachern unterworfen worden, bis schließlich die wahre Natur ihrer Unverbesserlichkeit erkannt wurde. Zurzeit sind in der Anstalt sieben Fürsorgegöttlinge untergebracht. Aus Mangel an Platz können nicht mehr untergebracht werden. Es ist aber beabsichtigt, bei Neubau einer Heilanstalt geeignete Räume zur Unterbringung einer größeren Anzahl geisteskranker Fürsorgegöttlinge bereit zu stellen. Die Unterbringung unter erwachsenen Geisteskranken ist aus vielen Gründen unzumutbar.

Wir begaben uns nun von den Frauenabteilungen hinter nach den für Männer bestimmten Gebäuden. Auf dem Wege sah ich im Park der Anstalt mehrere Arbeitskolonnen. Die Kranken waren beschäftigt, die Wege zu reinigen, einige Gruppen mähten das Gras auf den ausgedehnten Rasenplätzen, andere waren im Gemüsegarten beschäftigt, umzugraben, Pflanzen zu setzen und zu gießen. Auch bei Fuhrwerk sah ich Kranke verwendet. In der Nähe der eigentlichen Anstalt befindet sich ein ehemaliger Hof, der als landwirtschaftliche Arbeitskolonne dient. Mit Hilfe von Kranken werden die Felder bestellt, Schweineguth getrieben, Milchvieh gehalten und Hühnerzucht, wodurch die Anstalt zum großen Teil versorgt wird. Die Behandlung dreier Kranken ist sehr frei, der Hof ist nicht abgeschlossen. Die gleiche, möglichst freie Behandlung wird den chronischen kranken Arbeitern in der Hauptanstalt zuteil. Die Abteilung, die sie bewohnen, ist ganz offen, so daß jeder Kranke frei ausgehen kann. Selbstverständlich sind aber auch hier

Standes zu bestehen hat. Es soll in dem bevorstehenden Ehrengerichtsverfahren vor allem festgestellt werden, ob Graf Moltke nach den von ihm im ersten Moltke-Harden-Prozess abgegebenen Äußerungen, die er seiner früheren Gattin gegenüber getan hat, noch als völlig intakt vom Standpunkt des Offizierskorps aus anzusehen ist. Ebenso soll geprüft werden, ob es für ihn und seinen Freundeskreis zugänglich war, den Kaiser in Privatbriefen mit „Nischen“ zu bezeichnen. Dies getan zu haben, hat bekanntlich Graf Moltke im ersten Prozess ebenfalls angegeben. Wahrscheinlich werden dieselben Richter, die über den Grafen Hohenhausen geurteilt haben, auch den Ehrengerichtshof gegen den Grafen Moltke bilden, weil, wie bekannt, für Generale ein besonderes Ehrengericht durch den Kaiser zusammengeleitet werden muß und die Verwendung des gleichen Gerichts sich als das einfachste ergibt.

* **Doch keine Portenerhöhung für eilige Drucksachen?** Die Nachricht der „Dsch. Nachr.“, daß das Reichspostamt eine Erhöhung der Portosätze für eilige Drucksachen plane, wobei nach der Abstufung der Gewichtssätze Zuschläge erhoben werden sollten, ist laut „R. N. N.“ völlig aus der Luft gegriffen. Es sei weder eine solche Erhöhung geplant, wobei auch einzelne Bundesregierungen gehört werden müßten, noch schwaben Erwägungen im Reichspostamt, die auf derartiges hingingen.

* **Der Bund deutscher Bodenerformer** ladet zu seiner 18. Hauptversammlung ein, welche in Stuttgart vom 20. bis 22. April stattfindet. Es kommen folgende Hauptgegenstände zur Verhandlung: Die staatliche Zuckersüßener. Prof. Adolf Wagner, Berlin; Erbbaurecht und Kleinwohnungen, Prof. Geman, Münster und Oberbürgermeister v. Wagner, Ulm; die eisenischen Forderungen des Wirtschaftslebens der Gegenwart, Prof. W. Rein, Jena; Wasserkräfte und Nationalwirtschaft, Baurat Dr. Guch, Karlsruhe.

* **Mit der Wurst nach der Speckseite.** Daß ein pommerischer Junfer dem preussischen Staat etwas schenkt, ist zweifellos ein ungewöhnlicher Vorgang und sollte nicht unbeachtet bleiben. Die „Deutsche Tageszeitung“, die sich ja in jenen Kreisen besonders gut auskennt, berichtet aus Pommern: „Der Rittergutsbesitzer Kammerjunfer von Pulkamer auf Schladow hat dem preussischen Fiskus 900 Morgen wertvolles Dänenland am Rießer See geschenkt. Schon früher war der Fiskus auf ähnliche Weise der Besitzer öden Dänenlandes geworden. Der Eigentümer übernimmt die fiskalische Verpflichtung, den Strand durch Dämme gegen das Vordringen der See zu schützen.“ Und dünkt, schreibt das „D. T.“, der preussische Staat sollte den Junkern doch etwas mehr mißtrauen — auch wenn sie Geschenke bringen.

* **Das Brausebad in dem Bonner Stadtparlament.** Eine kräftige Antwort hat die Stadtverordneten-Versammlung von Bonn dem Vorpölsdorfer Pfarrer für sein Vorgehen gegen das Schulbrausebad in Hessen zu teil werden lassen. Von der liberalen Fraktion des Kollegiums war eine offizielle Anfrage über die vielbesprochenen Vorgänge eingereicht worden. Professor Dr. Schmidt sprach in unmissverständlicher Weise sein Mißfallen über den Pfarrer aus. Ohne sich mit der Stadt und Schulverwaltung in Verbindung zu setzen, habe er gegen das Bad agitiert. Die Einrichtung sei von ihm als unanständig bezeichnet worden, und das sei ein unerhörtes Vorgehen gewesen, das die Disziplin in der Schule untergraben müßte. Denn was sollte ein Kind davon denken, wenn das Baden ihm von einer Seite als wohltuend empfohlen und von der anderen Seite als unanständig verboten wurde? Durch derartige Vorgänge würden naive Kinder auf etwas aufmerksam gemacht, an das sie nie gedacht hätten. „Sind unsere Kinder denn so

verdorben, daß wir Dunkelkammern für sie einführen müssen? Ich taxiere unsere Kinder für nicht schlechter, als sie in anderen Städten sind, und ich bedauere außerordentlich, daß durch das Vorgehen des Pfarrers die Reinheit ihres Empfindens geradezu beeinträchtigt wurde.“ Auch Stadtschulinspektor Dr. Vadorf hielt, der „Ebn. Ztg.“ zufolge, in seiner Antwortung der Interpellation keineswegs mit seiner Kritik zurück. Er warf dem Pfarrer vor, daß er lange vor dem ablehnenden Bescheid der Schulkommission, in dem Bode Vorgehen andringen zu lassen, gegen die städtische Einrichtung in der aufregendsten Weise agitierte. Sein Vorgehen sei eine vom erzieherischen Standpunkt aus betrachtet bedenkliche Tat. Nach dieser Ansprache, an der auch andere liberale Stadtverordnete sich beteiligten, waren die politischen Freunde des Vorpölsdorfer Pfarrers recht kleinlaut; die Zentrumsfraktion als solche verhielt sich überhaupt schweigmäßig.

* **Die Gastpflicht des Staates für Pflichtverletzungen der Beamten.** Der Entwurf über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen:

§ 1. Verletzt ein unmittelbarer Staatsbeamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt vorsätzlich oder fahrlässig die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trifft die im § 839 BGB. bestimmte Verantwortlichkeit an Stelle des Beamten den Staat. Die Verantwortlichkeit des Staates ist ausgeschlossen bei solchen Amtshandlungen, für welche der Beamte Gebühren von den Beteiligten zu beziehen hat.

§ 2. Wird der Staat auf Grund der Vorschrift des § 1 in Anspruch genommen, so finden auf die Feststellung, ob der Beamte sich einer Überschreitung seiner Amtsbefugnisse oder der Unterlassung einer ihm obliegenden Amtshandlung schuldig gemacht hat, die für den Fall der Verfolgung des Beamten geltenden Vorschriften entsprechende Anwendung.

§ 3. Der Staat kann von dem Beamten Ersatz des Schadens verlangen, den er durch die im § 1 bestimmte Verantwortlichkeit erleidet. Der Ersatzanspruch verjährt in drei Jahren von dem Zeitpunkt an, in welchem der Ersatzanspruch des Dritten diesem gegenüber von dem Staate anerkannt oder dem Staate gegenüber rechtskräftig festgestellt ist.

§ 4. Die Vorschriften der §§ 1 bis 3 finden entsprechende Anwendung: 1. Auf die für den Dienst eines Kommunalbeamten angestellten Beamten mit der Maßgabe, daß an die Stelle des Staates der Kommunalverband tritt; 2. auf die Lehrer und die Lehrerinnen eines Schulverbandes mit der Maßgabe, daß an die Stelle des Staates der Schulverband tritt. Einem Kommunalverbande stehen gleich die Kreisbezirke, die Amtsbezirke und die zur Wahrnehmung einzelner kommunaler Angelegenheiten gebildeten Zweckverbände. Einem Schulverbande stehen gleich die öffentlichen höheren Lehranstalten, die Schulsozialisten, sowie die sonstigen zur Unterhaltung von öffentlichen Unterrichtsanstalten verpflichteten Verbände und Stiftungen des öffentlichen Rechts.

§ 5. Die Vorschriften des § 6 des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts in Beziehung auf politische Verfolgungen vom 11. Mai 1842 gilt auch für die den Beteiligten nach diesem Gesetze zustehenden Rechte.

§ 6. Soweit durch Reichs- oder Landesgesetze für bestimmte Fälle eine Haftung des Staates oder der Kommunalverbände über den in jenen Gesetzen bestimmten Umfang hinaus ausgeschlossen ist, finden die Vorschriften dieses Gesetzes keine Anwendung.

§ 7. Den Angehörigen eines ausländischen Staates steht ein Ersatzanspruch auf Grund dieses Gesetzes nur insoweit zu, als nach einer in der preussischen Gesetzgebung enthaltenen Befugnisverleihung des Staatsministeriums durch die Gesetzgebung des ausländischen Staates oder durch Staatsvertrag Gegenseitigkeit verbürgt ist.

Parlamentarisches.

Ein Lehrerbeförderungsantrag. Für die dritte Lesung des Etats haben die Konservativen einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, bei der Neuordnung des Lehrerbeförderungswesens von folgenden Gesichtspunkten auszugehen: 1. Das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen muß ihrer Vorbil-

dung sowie der Schwierigkeit und Wichtigkeit des Lehramts entsprechen. 2. Das Dienstverhältnis der Lehrer soll in Stadt und Land grundsätzlich gleich sein, ebenso das der Lehrerinnen. Höhere Sätze sind unter besonderen Umständen zulässig. Vielerlei Einkommen darf nicht geführt werden. 3. Dem mit dem Lehramt ein Kirchenamt organisch verbundenen ist, muß das Grundgehalt entsprechend der aus dem kirchlichen Amt erwachsenden Mithaftung, welche zum angemessenen Einheitslohn zu bewerten ist, höher bemessen werden. 4. Die Wohnungsentfaltung hat den am Schularbeit bestehenden Mietpreisen zu entsprechen. Für das Aufgebot ist, wie bei dem Wohnungsgeldauschlag der Staatsbeamten, ein Durchschnittssatz zugrunde zu legen. 5. Für die Aufbringung und Zahlung der Beförderungen sind Einrichtungen zu treffen, welche sicherstellen, daß die Schulverbände mit Ausgaben für die Lehrerbeförderung nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit belastet werden, und so einer Überlastung der leistungsfähigeren Verbände vorgebeugt wird. 6. Die für die Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen aufgestellten Grundsätze sind einer Revision zu unterziehen.

Die Reichstagskommission für die Beratung des Vogel-schutzgesetzes nahm am Mittwoch die zweite Lesung vor. Sie nahm an den Beschläüssen erster Lesung mehrere Änderungen vor. So gab sie dem § 3 nunmehr endgültig folgende Fassung: „In der Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie der Ankauf, der Verkauf und das Heilichen, die Vermittlung eines hiernach betriebenen An- und Verkaufs, die Ein-, Aus- und Durch-fuhr von lebenden, sowie toten Vögeln, der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken unterliegt. Die Höchststrafe für Vergehen gegen das Gesetz wurde auf 150 M. festgesetzt. Eine Resolution (Fischer (Senf.) auf wiederholte Herausgabe von Merkblättern wurde angenommen. Schließlich ließ die Regierung von Elsch-Vordringen erklären, daß sie bereit sei, den Verzehrfang zu unterlegen.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. März.

Wink für den Umzug.

In diesen Tagen, da die Umzugszeiten und -freuden wieder so manchem bevorstehen, sind vielleicht für viele ein paar Wink von Nutzen, welche die Arbeit des Umziehens vereinfachen und verkürzen können.

Das Wichtigste ist, daß man sich einen bestimmten Plan über die Einrichtung der neuen Wohnung macht, welches Zimmer zum Wohnen, Schlafen, als besseres Zimmer oder Salon und Kinderzimmer genommen werden soll, und richtig wäre es, wenn auch leider selten befolgt, daß das größte und sonnigste zum Schlafzimmer, nicht wie meist üblich das kleinste und enge, dazu genommen würde.

Dann Sorge man vor allem für eine reichliche Menge Zeitungspapier, es ist viel bequemer und reiner zum Verpacken wie die meist verwendete Holzrolle, deren Spuren man sowohl vor wie nach dem Umzug in jedem Winkel der Wohnung findet, da sie sich überall anhängt. Beim Verpacken beginne man zuerst mit dem Inhalt des Kassetten oder Geschirrkastens, jedes Stück hübe man einzeln in geknülltes Papier, besonders große und kostbare Stücke fülle man auch damit aus und verpacke sie recht fest in Körbe oder Kisten, an deren Seiten man Henkel von hartem Lederriemen oder Griffe von Metall anbringt, damit sie ohne Schieben oder Stoßen transportiert werden können.

Teppiche, Vorleger und Kasse wickle man fest zusammen und umbinde sie mit Schnur, damit sie nicht auf-

die Kranken an eine gewisse Ordnung gebunden. Kranke, deren Zustand eine solche freie Behandlung nicht oder noch nicht zuläßt, gehen von den Wundabteilungen zur Beschäftigung; sie bedürfen natürlich einer sorgfältigen Aufsicht.

Ein großer Teil der in Handwerken ausgebildeten Kranken findet Beschäftigung in den Werkstätten. Schusterrei, Schlosserei, Schreinerrei, Schneiderrei, Buchbinderrei und eine Korb- und Mattenflechterei sind vorhanden und jederzeit reichlich mit Arbeit für die Anstalt versehen.

Zusagen zur Kost und Genußmittel, Tabak, Zigaretten, Limonade, erhalten die arbeitenden Kranken. Eine Geldvergütung wird ihnen aber regelmäßig nicht zuteil. Die Arbeit gilt eben als ein ärztliches Behandlungsmittel. Von mancher Seite ist befürwortet, Kranken, die entsprechend nützliche Arbeit leisten, namentlich solchen mit Familie, wenigstens einen Teil der Leistung durch Geld zu lohnen. Im Ausland ist diese Entlohnung mancherorts eingeführt. Zweifellos wird dadurch die Reizung und Lust zur Arbeit gesteigert. Manche Kranke fügen sich eher in die Beschränkung der Anstalt, wenn sie wissen, daß sie für ihre Familie wenigstens einen Beitrag zum Unterhalt leisten.

Alkoholische Getränke werden den Kranken nicht gegeben mit Rücksicht auf die schädliche Wirkung des Alkohols auf das Nervensystem. Dagegen sucht man durch kleine Ausgänge an Sonntagen und durch gelegentliche Feste, an denen Frauen und Männer teilnehmen, auch dem Verlangen nach Erholung und Vergnügen gerecht zu werden. Bei Musik und Tanz herrscht auf diesen Festen die vergnügteste Stimmung. Es können natürlich nur solche Kranke teilnehmen, die ein gewisses Maß von gesellschaftlicher Haltung haben. Sehr gern tragen einzelne Kranke durch Musikbeiträge, durch Gesang und durch Vorträge zur Unterhaltung bei. Kleinere Theateraufführungen sind besonders beliebt. Die Vorbereitungen und Proben geben wochenlang Stoff zur Unterhaltung und Erheiterung, bis endlich der Beifall der Zuschauer die Mühe lohnt und jeden Teilnehmer mit Stolz erfüllt. Auch einen Faschachtsball gibt es jedes Jahr; ein Teil der Kranken erscheint kostümiert, lustige und witzige Clowns sorgen für den auf einem Maskenball unentbehrlichen Spektakel, es geht genau so zu wie etwa auf einem Vereinsmaskenball. (Schluß folgt.)

Das Geschlecht im Roman.

In dem eben in 3. Auflage bei Predebeul u. Koenen in Offen erschienenen Werke „Der Roman“ von Heinrich Reiter und Tony Kellen lesen wir über die Verschiedenheit der Geschlechter im Roman: Der geschlechtliche Eigentümlichkeiten und Unterschiede gibt es unzählige. Aber wer wollte sie aufzählen, und was würde eine solche Aufzählung nützen? Für den männlichen Dichter ist es schwer, weibliche Charaktere naturwahr darzustellen. Wie verunglückt ist Schillers Amalie! So äußert kein Mädchen bei normalem Geisteszustand seine Gefühle. Lessings Minna ist ein höchst lebenswürdiges Geschöpf, doch ist die Dissonanz, die sie gegen Tellheim ergreift, wohl wenig weiblich. Ungeheuerlich ist Hoffmanns Euphemia in den „Gurken des Teufels“. Wie konnte der Dichter nur glauben, uns durch eine solche Mischung von widerstrebender Wollust, kalter Grausamkeit und Niedertreue anzuziehen? In Sacher-Masochs Novelle „Venus im Pelz“ sieht Wanda Severin zum erstenmal und schon beginnt sie: „Mir ist die heitere Sinnlichkeit der Hellenen, Freude ohne Schmerz — ein Ideal, das ich in meinem Leben zu verwirklichen strebe. Denn an jene Liebe, welche das Christentum, welche die Modernen, die Ritter vom Geiste predigen, glaube ich nicht. Ja, sehen Sie mich nur an, ich bin weit schlimmer als eine Leberin, ich bin eine Heidin.“ Ist bei einem Weibe eine solche Kühnheit dem fremden Manne gegenüber wohl denkbar? In derselben Novelle aber findet sich ein feiner Zug: Severin erzählt Wanda von den feinen Sünden seiner Tante. Wanda, die von aller Weiblichkeit emanzipierte Wanda, blickt unwillkürlich auf die ihren.

Unsere Romanliteratur hat natürlich auch Frauengestalten aufzuweisen, auf die wir stolz sein können; voran Goethes Philine in „Wilhelm Meister“. Diese Mädchen-gestalt ist in der Tat ein poetisches Kunststück. Wie wenig fehlte, und die holde Gestalt wäre widerwärtig, gemein geworden. Aber so hat Goethe ein Mädchen geschaffen, das eine verdorbene Unschuld genannt werden kann. Sie ist verdorben, aber sie weiß es nicht, es ist einmal ihre Natur und diese allein ist ihre Göttin. Wäre sie fromm, sie würde es mit derselben Grazie sein.

Gustow schuf in Melanie („Ritter vom Geiste“) ein Mädchen, dem nichts in der Welt mehr ein Geheimnis ist, dem als vierzehnjährigem Mädchen das schlimmste

widerfuhr — aber dieser Erscheinung fehlt die Natürlichkeit, die Philine auszeichnet. Melanie besitzt zu viel Selbsterkenntnis, als daß sie in dem Maße anziehend wirken könnte wie Philine. Dafür aber ist sie pikant, feil, frivol; sie scherzt über das Heilige mit übermäßigem Bewußtsein und darin liegt ein dämonischer Reiz.

Erwähnt sei auch Freitag's Ilse („Die verlorene Handschrift“), eine Frau voll Hobeit und Reinheit.

Endlich die reiche Galerie der Spielhagenschen Frauengestalten. Melitta, Emilie von Brecken, Helene (in den „Problematischen Naturen“), Märchen, Ottilie, Tante Bella, Antonie („Die von Hohenstein“) usw. Ein schönes Hausfrauenbild voll unmittelbarer Wahrheit hat Eliot in der „Mühle am Rhoß“ geschaffen. Besonders charakteristisch für ihr sorgames Gemüt ist folgender Zug: Als Tom, der langersehnte Tom, in die Ferien kommt und vom Wagen steigt, ruft Frau Tulliver: „Da ist mein lieber Junge! Aber du himmlische Güte, er hat keinen Kragen um; gewiß hat er den unterwegs verloren, und nun ist das Dreckbild nicht mehr voll.“

Die dachtenden Frauen wissen selten naturwahr männliche Charaktere darzustellen. Sie malen durchweg zu ideale Gestalten, Männer von eiserner Willenskraft, von imponierendem Auftreten, von haunenerregender Willensfülle. So die Männergestalten der Marlitt, der Wilhelmine von Hillern, der Eliot.

Aus Kunst und Leben.

* **Die drei Ringe.** Zu den „Gewirken“ des Fürsten von Bulgarien macht die „Wiener Allg. Ztg.“ folgende launige Glosse: Wenige Tage sind seit der Verbindung des Fürsten Ferdinands von Bulgarien mit seiner nunmehrigen Gattin, der Prinzessin Eleonore, vergangen; wahrlich, der arme Fürst ist um seine Himmelswochen nicht zu beneiden. Nicht im verstellten Gemache seines Palastes findet er Ruhe, zornbelebte Stimmen führen seinen Ehefrieden, und vor der Tür seiner Kemenate stehen drei Priester hochauferichtet und fordern den verlorenen Sohn: der Bischof, der Superintendent und der Pope. Ein wilder Kampf tobt zwischen den drei Gottesmännern, keiner gibt nach und jeder will den Fürsten für sich gewinnen. Der Prospekt wäre sicher der Fürst selber, wäre er aus diesem Trilemma befreit und wählte er selbst, ob seine zweite

rollen können. Kleine Bilder und Nippesachen verpacke man ebenfalls mit reichlich Papier in Kisten oder in den Schubladen der Schränke; an denjenigen, welche nicht verschließbar sind, wie zum Beispiel an Tischen, Bett-schrankchen, Waschtischen usw., schlage man einen feinen, dünnen Nagel in den Falz, worin der Kasten ruht, biege ihn etwas um, lege ein Stückchen zusammengefaltetes Zeitungspapier darunter und drücke ihn vollends gegen den Kasten; auf diese Weise wird er nicht geschunden und kann beim Transport nicht herausfallen.

Hat man das Glück, in eine leerstehende Wohnung zu ziehen, so erspart man sich viel Unbehaglichkeit in derselben, wenn man an den gereinigten Fenstern schon vor dem Umzug die Gardinen wieder anbringen läßt, mag man dann auch nicht gleich mit dem Einrichten in Ordnung kommen, wohllich sieht es doch gleich wieder aus, denn nichts stört mehr wie leere Fensterhöhlen.

Doch nun zurück zum Einpacken; in eine Ecke stelle man sorgsam kleinere Spiegel und große Bilder, große, kostbare Vasen und Figuren; deren Verpackung übernehmen die Transporteure selbst, da sie für ein Zerbrechen derselben auch verantwortlich sind; doch muß jeder derartige Schaden sofort gemeldet werden; also Obacht geben, wenn abgeladen wird.

Besonders wertvolle Möbel umhülle man mit alten Decken und Tüchern, in Ermangelung dessen sollte man nicht mit Bettlaken und ähnlicher Bälche sparen, denn sie ist schnell wieder gewaschen, die Möbel aber sehr schwer wieder so gut wie vorher hergestellt.

Garderobe verpacke man sorgsam in großen Körben, je länger dieselben sind, um so besser, und zwar lege man Herren- und Damenkleider gesondert und verwende zwischen den einzelnen Stücken leichtgedrücktes Zeitungspapier. Beim Auspacken bringe man sie sofort auf Bügel; läßt man dann nachts Schranktüren und Fenster auf, so hängen sich die leichten Falten und Brüche vollständig wieder aus.

In den leeren Kleiderschränken bringt man am besten die Betten unter, da die Bettstoffe besser zu andernem zu gebrauchen ist. Stühle lege man je zwei mit den Stichen aufeinander, eine Lage Papier dazwischen und binde die Beine derselben über umgelegtes Papier zusammen, so werden sie am wenigsten geschunden.

Blumen stelle man in Waschgefäße mit Griffen und zwar die größten und höchsten Pflanzen in die Mitte auf eine Lage Moos oder angefeuchtetes Heu, kurz vor dem Umzug blinde man um jeden Topf eine große Papierhülle, welche über die Pflanzen hinausragt, falte sie eine Handbreit über diese zusammen und umbinde sie mit Schnur; auf diese Weise leiden sie gar nicht und können selbst tagelangen Transport auf der Bahn ertragen; am Bestimmungsort löst man sie sofort wieder und stellt die Töpfe begossen aus Fenster.

Den Inhalt von Boden und Keller reduziere man auf das Mindestmaß, da das alte Gerümpel nur den Raum beschränkt, und was einmal ausgeräumt wurde, selten wieder benutzt wird, also weg damit.

Das Erste, was man in die neue Wohnung bringe, sei ein Kasten mit Hammer, Säge und Nägel in allen Größen und — man laße aber nicht — Salz und Brot. „Also abergläubisch!“ höre ich spöttisch lachend sagen; ja, diesmal abergläubisch, aber ein Aberglaube, welcher nichts kostet und doch aber etwas so Sinniges in sich birgt — den frommen Wunsch, daß auch in der neuen Wohnung das tägliche Brot und die Würze desselben nie fehlen möge.

Wenn uns nach vollendeter Einrichtung liebe Freunde mit Blumen beschenken, so wollen sie uns damit doch auch in sinniger Weise ihre Wünsche für unser Wohlergehen auch in der neuen Umgebung ausdrücken; würde sich auch nur ein Mensch finden, der über diesen Brauch spotten könnte?

Doch wenn alles gut verpackt, dann „Glück auf“ zum Umzug, möge die „neue Wohnung“ halten, was sie verspricht. M. F.

Ehe gültig sei . . . Fürst Ferdinand ist von Geburt römisch-katholisch und bekennt auch seinen Glauben, als er den Thron Bulgariens bestieg; aus erster Ehe besitzt er einen Sohn, der natürlich nach dem Ritus des Landes, also griechisch-orthodox erzogen wurde. Nun erkläre der hohe Herr, als er auf Brautwerbung geht, Prinzessin Eleonore von Koburg zur zweiten Herrin, die aber der protestantischen Kirche angehört. Nach langen Unterhandlungen erteilt endlich der Erzbischof Menzinger von Sofia und Philippopol dem Fürsten Dispens für die geplante Ehe; der Fürst atmet auf und eilt nach Oberstein-Gera, um endlich die heilige Handlung vollziehen zu lassen; natürlich nach protestantischem Ritus. Aber wehe ihm; großend erhebt die katholische Kirche ihr Haupt und verneint die Gültigkeit der eben geschlossenen Ehe, da der Fürst Katholik sei, also nur von einem römisch-katholischen Priester sich trauen lassen dürfe. Bevor Ferdinand von Bulgarien aber zum Altar trat, hat er die Erklärung abgegeben, daß für ihn nur die katholische Trauung gültig sei, und nachher verlangte, daß nur die Prinzessin ihr Jawort vor dem Superintendenten gegeben hätte, nicht aber der Fürst; ist dem wirklich so, dann ist die Ehe nach evangelischem Ritus ebenfalls nicht gültig! . . . Dies ist der einzig bestehende Kampf, den drei Kirchen um den verlorenen Sohn ausfechten wollen und ihm dabei die Hölle heiß machen nach besten Kräften. Dem armen Fürsten ist nicht zu raten; denn ließe er sich selbst nach allen drei Riten trauen, würden stets die beiden anderen die dritte Ehe leugnen, so daß am Schluß immer wieder alle drei ungültig wären. Den Glauben darf er wieder aus Wästel für sein Land nicht wechseln. Nein; vorläufig scheidet man seinen Ausweg. Und unwillkürlich taucht etwas im Schoß unseres Erinnerns auf, eine Analogie klingt leise an — die durch den vorliegenden Fall allerdings in ihr Gegenteil verkehrt wird. Der greise Nathan fällt uns ein, der eine Geschichte erzählt: die Geschichte von den drei Ringen . . .

* Eine Erinnerung an das Meininger Hoftheater veröffentlicht Paul Vinbau aus seiner dortigen Intendantenzeit in der „Wiener N. Z. Pr.“: Bei der ersten Aufführung seiner „Geipenster“ war Jöben persönlich

— Deutsche Eisenbahn-Konferenz. Im Kurhaus tagt seit gestern (voraussichtlich bis Samstag), wie schon erwähnt, der Deutsche Eisenbahn-Verkehrsverband unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Lehmann-Hannover. Es sind etwa 40 Herren anwesend. Gestern tagte die ständige Tarifkommission; heute und morgen werden interne Änderungen des Abfertigungsabkommens im Personenverkehr beraten. Die Verhandlungen sind geheim. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß uns der neue Fahrplan (ab 1. Mai d. J.) nicht unwesentliche Verbesserungen des Personentarifs bringen wird. Die Veröffentlichung der Beschlüsse dürfte in Kürze erfolgen.

— Sonntagsruhe. Eine Anzahl Geschäfte des Schneidergewerbes werden künftig, dem Beispiel anderer Städte folgend, an den Sonn- und Feiertagen die Geschäftsräume geschlossen halten. (Siehe Anzeigenteil.)

— Die Zahl der Apotheken beträgt in der Provinz Hessen-Rassau bei 2082733 Einwohnern 249; davon entfallen auf den Regierungsbezirk Wiesbaden bei 1114832 Einwohnern 123, darunter 10 Filialapotheken. Unsere Stadt zählt 12 Apotheken. Vorgeschlagen wird nach der „Pharmazeutischen Wochen-schrift“ die Errichtung mindestens zweier weiterer Apotheken. Im Landkreis Wiesbaden bestehen 3 Voll- und 3 Filialapotheken. Vorgeschlagen wird die Errichtung einer Apotheke in Schierstein und die Umwandlung der Filialapotheken in Hirsheim und Sonnenberg in Vollapotheken.

— Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Auf Anregung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat der Berliner Polizeipräsident den Versuch gemacht, den zum ersten Male aufgegriffenen Mädchen eine Liste von Ärzten einhändigen zu lassen, die sich zur unentgeltlichen Behandlung dieser Mädchen bereit erklärt hatten. Auf Grund der sehr günstigen Ergebnisse dieses Versuches soll das Prinzip der freiwilligen Hilfeleistung unter Anlehnung an den jüngst ergangenen Ministerial-Erlass weiter ausgebaut und auch in anderen Städten der Monarchie eingeführt werden. Man verspricht sich von dieser Erneuerung eine Besserung der Prostitutionsverhältnisse überhaupt, da sie gerade der sogenannten geheimen Prostitution, der nach der bisherigen Praxis der Polizeibehörden nicht beizukommen war, zugute kommen wird.

— Biernamen. Wieder, wie jedes Jahr, wenn das Vordbier als ganz besonders „süßig“ durstiger Zecher Rehlen laßt, ist die Frage laut geworden, woher dieses „süßige Brot“ denn seinen Namen habe. Und man hat auch wieder daran erinnert, daß das Vordbier dem alten berühmten Einbecker Bier nachgebildet sein solle, das im 16. Jahrhundert über Nürnberg nach München kam, und hat andererseits auch die Geschichte von dem Wettkampf zwischen dem Münchener Braumeister und dem Braunschweiger Ritter wiedererzählt, in dem der letztere unterlag und zu seiner Entschuldigungs behauptete: „Der Bod da — es war aber ein Weislein, das er gesehen hatte — hat mich umgestoßen.“ Beide Erklärungen sind jedenfalls ansehbar, und das Vordbier wartet noch auf eine einwandfreie Deutung seines Namens. Die Zahl der Biernamen ist in deutschen Landen naturgemäß seit jeher erstaunlich groß gewesen, und es hat einiges Interesse, sich ein paar der bekanntesten zu vergegenwärtigen. Besonders berühmt waren in früheren Zeiten das Zerfher Bitterbier, auf das nach Johannes Hübners Worten im Herbst in den Kirchen der Stadt Zerfher eine besondere Lobrede gehalten wurde, die Braunschweiger Mummie, das Bernauer Bier, das im Jahre 1720 besungen wird: „Schönster Preis von allen Säften / Verleitetes Bernauer Bier / Welcher Trank kann dir an Kräften / Und an Tugend gehen für? / Keiner, keiner kann dir gleichen, / Aller Reiz muß dir weichen, / Ja, es ist ja nichts auf Erden, / Das dir kann verglichen werden“; und der

zugegen. Gelegentlich dieses Aufenthaltes spielte sich eine heitere Episode ab. Jöben hatte zur Feier des Abends den ihm vom Herzog verliehenen Stern des Meininger Hausordens angelegt, zugleich aber auch die zwei unteren Grade des Ordens, die ihm vom Herzog früher verliehen worden waren. Es ist nun natürlich ausgeschlossen, daß man die unteren Grade gleichzeitig mit den höheren trägt, und die Hofgesellschaft äußerte darüber ziemlich deutlich ihr Erstaunen. Jöben aber empfand über die Auszeichnung eine so naive Freude, daß er trotzdem alle drei Grade auf einmal trug. Als der Herzog es bemerkte, freute er sich sichtlich darüber, daß der Dichter den Auszeichnungen, die er ihm verliehen, so großen Wert beilegte.

* Nach Edisons Genesung. Von einem Gespräch mit dem berühmten amerikanischen Erfinder, der jetzt nach langem Schwanken zwischen Tod und Leben seiner Genesung wieder entgegengeht, gibt der New Yorker Korrespondent des „Matin“ ausführlichen Bericht. „Vor acht Tagen noch sah ich den Forscher kraftlos hingestreckt im Krankenhause, den Kopf verbunden, das Auge rot und geschwollen und das Gesicht bleich wie Wachs. Die Ärzte konstatierten eine beginnende leichte Lähmung in der Mundhöhle, und man hörte, daß Edison die Sprache verlieren würde. Heute traf ich ihn in einem Sessel ruhend, der Blick klar und ruhig und seine Sprache zwar noch langsam und schwerfällig, aber doch deutlich wie die eines Geunden. „Der Tod, sehen Sie, ist nicht so stark, wie man denkt.“ so empfing mich Edison mit einem Lächeln auf den Lippen. „Ich, der ich ein Greis bin, bin stärker gewesen. Man muß nur wollen, und man siegt.“ Und dann erzählte er, wie wohlthätig es für ihn sei, daß die Wissenschaft ihn von Zeit zu Zeit ins Krankenhaus schicke, denn hier ist die einzige Stätte, wo ich mich erholen kann. Bei mir zu Hause ist's unmöglich. Das Laboratorium läßt eine zu große Anziehungskraft auf mich aus und Tag und Nacht lockt es mich zu meinen Apparaten . . .“ Edison sprach dann von den Experimenten, die er verfolgt; in 6000 elektrischen Batterien arbeitet er mit Versuchen, die je zwei Jahre dauern, und der Forscher wird ganz erregt, wenn er davon spricht, daß bei einigen von ihnen gerade jetzt

Breghan oder Broghan, den man geradezu für ein Göttergetränk hielt, denn ein begeisterter Dichter behauptet: „Grandia si fient summo convivio caelo / Breghanum superis Jupiter ipso daret“, das heißt zu deutsch: „Im hohen Olymp bei festlichen Gelagen / Würd' Zeus den Göttern Breghan selbst vortragen“. Obwohl nun jede größere Stadt ihr eigenes Gebräu hatte, trank man — wie ja auch noch heutzutage — gern auswärtige Biere, und Krünitz sagt in seiner ökonomischen Enzyklopädie: „Es ist merkwürdig, daß, wenn die Biere verführt werden, sie in dem Orte, wohin sie gebracht werden, insgemein viel besser schmecken als da, wo sie gebraut werden.“ Mit Spitznamen der Biere war man im Mittelalter nicht eben farg, und viele von ihnen zeichnen die Wirkung des zu starken Genußes des Gerstensaftes recht derb und charakteristisch. So wurde das Bier in Grimma Banchweh genannt, das in Zweibrücken heißt Kasernenbräu, in Eisenburg gab es einen Dicksopf, in Jena einen Dorstenfel, in Drausfeld eine Hofemilch, in Buxtehude ein „Ich weiß nicht wie“, in Mühlhausen eine Krebsjauche, die an die frühere Berliner Dividendenjauche erinnert, in Heilsberg ein Schreckegast, in Braunsberg ein Stürzen Kerl (Stürzen den Kerl). Hier müssen wir auch den bekannten Leipziger Labetrunk, die Gose, nennen, die aus Goslar stammt, schon das ehrwürdige Alter von 800 Jahren auf sich hat und seit dem 18. Jahrhundert auch in Leipziger Vorstädten gebraut wird.

— Das schnelle Tabakrauchen schädlicher ist als langsame Rauchen, haben Professor von Liebermann und Dr. Davidowicz durch wissenschaftliche Versuche nachgewiesen und so eine Anschauung begründet, die erfahrene Raucher sich bereits auf Grund eigener Beobachtungen gebildet hatten. Sticht man Tabakrauch gegen Feinwand oder Watte aus, so bleiben auf diesen gelblich braune Flecken zurück, teerartige Produkte, die durch den Verbrennungsprozeß des Tabaks gebildet werden und die giftiger Natur sind. Die Versuche der genannten Forscher haben nun nach der „Landschau“ ergeben, daß die gleiche Gewichtsmenge Tabak um so mehr teerartige, also giftige Produkte liefert, je länger die Zeit des Abrauchens ist. Bei einem Versuch waren sogar bei einer Brenndauer von fünf Minuten fast dreimal so viel dieser Produkte entstanden wie bei der Brenndauer von fünfzehn Minuten. Ein Schnelraucher nimmt also mehr giftige Substanzen in sich auf als der Phlegmatiker und erleidet daher gesundheitlich größeren Schaden.

— Vaterländischer Frauen-Verein. Die diesjährige Mit-gliederverammlung des Bezirksverbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine wird Freitag, den 3. April, 3½ Uhr nachmittags, im Sitzungssaal des Landeshauptes stattfinden. An diesem Tage kann der Verband auf 25 Jahre erfolgreichster Entwicklung und leistungsfähiger Tätigkeit zurückblicken.

— Anführer zum Artillerielehrgang. Im Verlag von A. Weidholz u. Co. hier selbst ist anlässlich der 75jährigen Jubiläumfeier des 1. Kasseler Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien eine Reihe von Anführerarten erschienen, die auf die Geschichte des Regiments Bezug haben. Dieselben sind von Kunstmaler J. C. Frankenbach gezeichnet und in farbigem Druck hübsch ausgeführt. Die Serie umfaßt drei Stück und kostet 20 Pf.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Bach-Verein. Nach der mit so einmütig anerkanntem Erfolge verlaufenen Bach-Feier sieht sich der Verein ermutigt, seine Ziele mit neuer Energie zu verfolgen. Es gilt nun zunächst den Ausbau des so glanzvoll bewährten Vereinsquartetts, dem angehören jeder Dame und jedem Herrn mit genügend ausgebildeter Stimme eine Ehrenstelle sein müßte. Sopran und Alt können nur noch einige ganz hervorragende Stimmen aufgenommen werden. Tenore und Bässe sind dagegen noch sehr erwünscht, und es geht an alle sangeslustigen und -kundigen Herren der Stadt der Ruf, die Bestrebungen des Bach-Vereins, die nur der Pflege der edelsten Kunst gewidmet sind, tatkräftig zu unterstützen. Auch für den allgemeinen gemischten Chor werden sehr Annehmlichkeiten möglich, bald erbeten, gesungene Vorbildung ist hierzu nicht nötig. Damen und Herren finden in dem gemischten Chor eine vorzügliche Gelegenheit, sich unter der

der Termin abläuft. Welche Resultate werden sie wohl bringen? Sehen Sie, es sind zwei Probleme, die mich besonders beschäftigen, und beide beziehen sich auf das Automobil, das im Verkehrswesen der Welt so viel umgesehen. Ich glaube, daß der Stahl, dessen man sich zur Herstellung der einzelnen Maschinenteile bedient, nicht widerstandsfähig und hart genug ist, und ich würde ein ideales Metall, das dem Mechanismus der Wagen jene Kraft und Stärke gibt, die ihm heute noch fehlt. Und sodann glaube ich, daß die Elektrifizität in noch viel größerem Maße in den Dienst des Automobils gestellt werden kann. Ich arbeite an einer Batterie, die bei kleinster Dimension und geringstem Gewicht den Wagen die höchste Energie und Schnelligkeit verleihen soll. Schon seit sieben Jahren arbeite ich daran und gewisse Resultate sind auch schon erreicht; aber bessere werden nicht ausbleiben, wenn mich in Zukunft die Ärzte nicht wieder aus meinem Laboratorium fortjagen.“ Dabei zeigte Edison auf vier kleine gelbe Hefte, die neben seinem Krankenstuhl auf dem Tische lagen. In ihnen sind alle Phasen der 6000 Batterien genau aufgeschrieben; die Berichte werden von den Assistenten ergänzt. Als man Edison ins Krankenhaus brachte, wollte er sich von diesen Büchern nicht trennen, und er gab nicht nach, ehe man ihm erlaube, sie mitzunehmen.

Theater und Literatur.

Das Projekt, die Rhein-Rufel Grafen, werte zum Schauplatz der Festspiele vom Siebengebirge zu machen, scheint sich zu verwirklichen. Die kgl. Domänenverwaltung, der Grafenverleih unterstellt ist, ist im Prinzip für die Sache, und der Uraufführung des ersten Zyklus der Festspiele am Bonner Stadttheater wird ein Vertreter der Regierung beizumohnen, um die Bühnenwirkung der Spiele kennen zu lernen.

Wissenschaft und Technik.

10000 M. zur Robert-Roch-Stiftung, zur Bekämpfung der Tuberkulose will der Magistrat von Charlottenburg bewilligen.

Der bekannte Professor Korn soll auf den Lehrstuhl des jetzt verstorbenen Mathematikers an der Münchener Hochschule Braunnühl berufen werden.

Leitung des Vereinskapellmeisters Herrn S. G. Gerhard an schwierigen Aufgaben gefaßt und mitalistisch zu bilden. Für das Orchester können noch einige Anmeldungen berücksichtigt werden. Dieselben sind an Herrn Kapellmeister Gerhard, Friedrichstraße 48, zu richten. Der Verein beabsichtigt vielfachen Wünschen zu entsprechen, indem er das Programm seiner Bach-Fest der demnächst zur Wiederholung bringt. Inaktive Mitglieder haben hierzu freien Eintritt; jeht beiziehende aktive (nicht Chor) können bei der Wiederholung mitwirken.

*** Waltha-Theater.** Heute Freitag kommt zum zweiten Male „Der Mann mit dem Himmel“ zur Aufführung. Am letzten Dienstag besuchten Staatsminister a. D. v. Roddielski nebst Familie das Theater mit ihrem Besuche. Die Herrschaften amüsierten sich sichtlich über die lustige Komödie und die flotte Aufführung. In Vorbereitung befindet sich die Novität „Sie will einen —!“

*** Künstlerfest der Bühnen-Gesellschaft.** Das Arbeitskomitee für das Künstlerfest der Bühnen-Gesellschaft, das am 21. März im Paulinenschloß stattfinden soll, fordert, wie aus dem Infanterie-Teil unserer heutigen Nummer zu erhellen ist, die Einwohner unserer Stadt nochmals auf, für die Tombola-Gewinne zu stiften. Wenn auch schon eine größere Anzahl von Gaben abgeliefert wurde, so reichen diese doch noch nicht aus, die Tombola so auszustatten, wie es für ein derartiges Fest notwendig ist. Sämtliche Mitglieder des Königl. Theaters sind, wie bereits mitgeteilt, gerne bereit, Geschenke in Empfang zu nehmen.

Vereins-Nachrichten.

*** Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“**, gegründet 1892, veranstaltet zur Nachfeier seines Waisenballes Sonntag, den 15. d. M., von abends 8 Uhr ab in der Turnhalle, Dellmundstraße 25, ein Tanzkonzert.

*** Die Gesellschaft „Raffobia“** unternimmt Sonntag, den 15. März, einen Ausflug nach Vierstadt (Saalbau „Zur Rose“).

Raffianische Nachrichten.

-er. Bredenheim, 11. März. Der hiesige Krieger- und Militärverein hielt am Sonntag im Saale „Zum deutschen Kaiser“ (Weser Johann Stamm) eine Vereinsversammlung ab. Zum Delegierten des Kreisverbandes in Vierstadt wurden drei Delegierte gewählt. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten beschloß der Verein, zur regeren Vereinsbetätigung regelmäßig alle Monate eine Versammlung abzuhalten und im Winter einige Familienabende zu veranstalten. — Im vorigen Jahre wurde hier in der zu unserer Pfarrei gehörenden Kirchengemeinde Medenbach und der Filiale Wildschaffhausen durch Beschluß der Kirchenvorstände das Konfirmationsfest von Pfingsten auf die beiden Sonntage nach Ostern verlegt, und zwar für Bredenheim auf den 1. und für Medenbach auf den 2. Sonntag, wodurch einem längst gehegten Wunsche der meisten Einwohner entsprochen wurde. Jetzt hat der Kirchenvorstand von Medenbach den Antrag auf Überlegung des Konfirmationsfestes gestellt, da der Termin für die Kinder, die am 1. April in die Lehre treten, meistens zu spät sei, ganz besonders, wenn die Eltern zu spät seien wie in diesem Jahre. Eine Einigung scheint jedoch nicht so leicht zu sein, da Bredenheim am liebsten seinen jetzigen Konfirmationsfest behält, andererseits aber auch Medenbach nicht vorziehen und sein vermeintliches Vorrecht, doch „die ersten“ zu sein, nicht geschnitten wissen will.

d. Jülein i. L., 11. März. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung genehmigten in ihrer gestrigen Sitzung die notwendigen Mittel, um die hiesige Baugewerkschule mit Tiefbauklassen zu versehen. Eingeleitet werden dieselben mit Beginn des kommenden Wintersemesters. An das Schulgebäude wird ein Flügelbau angefügt und sind die Vorarbeiten dafür einer Kommission übertragen. Bis zur endgültigen Fertigstellung werden die neuen Klassen provisorisch untergebracht. Nach dem Beschluß der Baugewerkschaftsdirektoren, welche vorige Woche im Handelsministerium in Berlin tagten, wird jede Schule mit einer 3. Klasse ausgestattet. Diese Erweiterung tritt ebenfalls 1. Oktober er. in Kraft. Unsere Baugewerkschule wird also vom 1. Oktober ab 5 aufsteigende Klassen mit halbjähriger Unterrichtsdauer haben; die drei ersten Klassen werden Hoch- und Tiefbau gemeinschaftlich haben, die beiden oberen Klassen werden getrennt sein in Hochbau und Tiefbau. — Mit dem heutigen Schicht der Unterricht des Wintersemesters, die drei unteren Klassen werden Sonntag, den 15., an welchem die allgemeine Zeichenausstellung stattfindet, entlassen, die Weiterlandkinder haben sich dann noch am 16. und 17. der mündlichen Prüfung zu unterziehen. Das Sommersemester beginnt am 2. April. Aus dem Lehrkörper scheiden mit 1. April aus Professor Reuter und Oberlehrer Hagenpatt. Professor Reuter, Regierungsbaumeister, ist seit dem 13. Oktober 1900 an der Anstalt und tritt in die Baugewerkschule zu Cassel ein; Oberlehrer Hagenpatt, Architekt, seit dem 1. Oktober 1900 hier, übernimmt eine Stelle in Stettin. Letzterer erteilt auch Unterricht in den Kursen an dem pomologischen Institut in Gießenheim und gehörte seit einem Jahre der Zeichenprüfungskommission des Gewerbevereins in Wiesbaden an. Nachfolger für die beiden Herren sind noch nicht bestimmt.

u. Ansbach, 11. März. Herr Lehrer Erich Müller hier selbst hat mit dem 1. April d. J. seine Entlassung aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks Wiesbaden genommen und übernimmt eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule zu Wald-Dinghausen (Westfalen).

= Griesheim a. M., 11. März. Wie vor zwei Jahren wurden auch gestern in der dritten Klasse die Kandidaten der Fabrikpartei, die kolonnenweise anrücken mußten, mit 543 und 562 Stimmen gewählt. Auf die Sozialdemokraten fielen 323 und 234, auf die Bürgerpartei 200 und 143 Stimmen. Vor zwei Jahren hatte die Fabrikpartei 529 und 498, die vereinigten Sozialdemokraten und Bürgerpartei 350 und 345 Stimmen erhalten. Die Opposition hat also diesmal einen Zuwachs von 180 Stimmen zu verzeichnen, trotzdem eine große Anzahl in Frankfurt Beschäftigter wegen des zu frühen Schlußes der Wahl fernblieben.

u. Schwannheim, 11. März. Der unter Leitung der Frau Dr. Heinrich lebende Vaterländische Frauenverein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 763.80 M. Die Ausgaben für die Suppendienste, arme Konfirmanten, Weihnachtsgeschenke und Medaillen betrugen 688.38 M., so daß ein Ueberschuß von 75.42 M. verbleibt. — Ein Volksbildungsverein wurde durch die Sanner Schauspielertruppe „Kabale und Liebe“ aufgeführt. Da das Publikum die Vorstellung höchst beifällig aufnahm, will man in Kürze noch ein zweites Theaterstück zur Aufführung bringen lassen. — Hier besteht außer dem Vorkehrverein noch eine Spar- und Hilfskasse, der 285 Mitglieder angehören. Das Geschäftskapital des Vereins beträgt 780.934 M. und der Reingewinn des letzten Jahres 7705 M.

u. Vom Main, 11. März. Das Grundgehalt der Rektorstelle in Unterliederbach wurde auf 1900 Mark erhöht; es steht trotzdem noch, wie auch das Rektorat in Söfenheim, weit hinter den anderen Mainorten zurück. — Die Stadtverordneten in Hofheim genehmigten die Erbauung eines Elektrizitätswerkes. Auch in Höchst beschäftigt man sich lebhaft mit der Anlage einer elektrischen Zentrale.

o. Braubach, 11. März. Die Stadtverordneten wählten Herrn Dr. Komberg wiederum zum Stadtverordnetenvorsitzer. — Bei einer Holzversteigerung im Dörchelder Kreuzwald wurden für das Kloster Brennholz bis 45 M. bezahlt, während die Kadelholztämme sehr billig verkauft wurden, da es an Liebhabern fehlte.

i. Limburg, 11. März. Die hiesige Polizei wird vom 1. April ab ebenfalls zur regelmäßigen Veröffentlichung der Ergebnisse der Wilschunterforschung mit den Namen

der Lieferanten übergeben. Seit 1. März ist der Milchpreis wieder auf 20 Pf. herabgesetzt. — In Niedertiefenbach wurde ein „Junggeleitensverein“ gegründet, der bereits 22 Mitglieder zählt. Reichlich viel Jagdholze für einen Ort von etwas über 500 Einwohnern!

w. Oberhaid (Unterwiesenthal), 11. März. Am Mausebach oberhalb unseres Ortes ist eine Mineralquelle aufgedeckt worden, die so reich an mineralischen Bestandteilen ist, daß sie jedenfalls auf industriell Wege ausgebeutet wird.

Aus der Umgebung.

m. Gomburg v. d. S., 11. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erbat der Erste Bürgermeister Lübe Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Die Einkommensteuer steigt stetig, jagte er, und stellte für das Steuerjahr 1908 abermals eine Erhöhung der Einkommensteuer in Aussicht. Vorgelesen sind 102 Proz. Einkommen- und Betriebssteuer, 153 Proz. Gewerbesteuer und 200 Proz. Grund- und Gebäudesteuer. In Zukunft sei größtmögliche Sparamkeit nötig, denn 100 oder 100 und einige Prozent sei das Maximum, was hier an Zuschlägen erhoben werden dürfe. Die Kur- und Badeverwaltung schloß im ablaufenden Jahr mit einem Ueberschuß von ca. 18.000 M. ab; der des Gaswerks etwa 16.000 M. und der des Wasserwerks rund 50.000 M. — Der Berichterstatter meinte im weiteren Verlauf seines Vortrags, es dürfe der Meinung Ausdruck gegeben werden, daß die Mehrgewinn in Vermehrung der Verkaufspreise dem allgemeinen Rückgang der Fleischpreise noch nicht in genügendem Maße gefolgt seien.



M. Cassel, 11. März. Infolge der andauernden Regengüsse, die in den letzten drei Tagen im Oberwiesenthaler Gebiet niedergegangen sind und das Schmelzen der in den Bergen lagernden hohen Schneedecke ungemein beschleunigt haben, sind Fulda, Werra, Elbe, Rur, Ruhr und Diemel rapid gestiegen, stellenweise ausgetreten und haben die Niederungen überflutet. Hier bei Cassel ist die Fulda 1/2 Meter gestiegen, das Wiesenthaler Gebiet ist unter Wasser gesetzt. Die Werra ist bei Wittenhausen 1 Meter gestiegen, der Pegelstand ist 1.85 Meter über Null. Verschiedene Gebirge stehen unter Wasser. — Schlimme Nachrichten kommen vom Oberlauf des Flusses, von Fulda, Hersfeld usw. Mehrere Orte sind überflutet und vom Verkehr abgeschnitten. Die Niederungen sind auf weite Strecken in einen wogenden See verwandelt. — Der Bauunternehmer und Maurermeister Biemann, Teilhaber der Firma Biemann u. Mann hier selbst, welche im vorigen Jahre mit erheblichen Vorfällen konfrontiert wurden, wurde auf Anzeige unter dem dringenden Verdacht verhaftet, Gelder in größerem Betrage unterschlagen und Wechsel fälschungen in Höhe von 80.000 M. verübt zu haben.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. T. Auf den heute abend 8 1/2 Uhr im Kaiserhof, Dohmerstraße, stattfindenden Vortrag des Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. A. Fleischer machen wir nochmals aufmerksam.

*** Athleten - Kreisfest.** Der Stemm- und Ringklub „Athletia“ Wiesbaden, gegründet 1892, hat, wie bereits bekannt sein dürfte, das diesjährige 14. Kreisfest des 2. Kreises des Deutschen Athleten-Verbandes übernommen. Daselbst findet, wie nunmehr bestimmt ist, am 27., 28. und 29. Juni statt. Als Festplatz ist das herrlich gelegene Wäldchen-Terrain vorgezogen. Der Platz wird entsprechend hergerichtet werden, um auch dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich den Wettkämpfen anzusehen zu können. Es wird dieses Fest jedem Sportsfreund einen willkommenen Genuß bieten, da sich gerade in diesem Kreise sehr hervorragende Athleten befinden, infolgedessen interessante Kämpfe bevorzugen werden.

Gerichtssaal.

w. Dresden, 12. März. Der im Jahre 1874 zu Berlin geborene Glaser Max Heinrich Segner wurde von der 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen Doppelmord in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Segner hatte 1890 das erste Mal in Berlin geheiratet und wurde im Mai 1898 geschieden. Er schloß bereits im Januar 1898 die zweite Ehe in Dresden, die noch bestand, als er sich zum dritten Male am 22. Dezember 1906 in Dresden verheiratete.

Aus Bädern und Kurorten.

= Bad Langenscheidt, 11. März. Die Kurvorstellungen für die am 1. Mai offiziell, doch für viele Freunde des Vorfrühlings im hohen Taunus schon im April beginnende Saison werden mit Eifer betrieben — allenfalls wird in den fiskalischen Städtchen- und Eisenmoosbädern, im Städtchen Kurhaus, an den Teinquellen, in Park und Wald, sowie in den großen Hotels daran gearbeitet, den Gästen, die wieder sehr zahlreich erwartet werden, den Aufenthalt angenehm und nutzbringend zu gestalten. Die Stadt hat seit einer Reihe von Jahren enorme Opfer gebracht, um alle bürgerlichen Einrichtungen zu einer Verbesserung zu bringen, wie es sonst nur die Budgets von Großstädten erlauben; Wasserleitung, Kanalisierung, ein herrliches Schlachthaus, das alles hat große Summen gekostet. In gleichem Schritt damit verbesserten und verschönerten sich unsere Hotels und Villenkomplexe — jedem Besucher wird die wachsende Eleganz des Kurviertels, auch der Verkaufsläden und Restaurants, auffallen. Die Spielplätze sind in bestem Zustand; unser Wolfsspielplatz ist fertig

und wird als „ideal“ gerühmt, das Klubhaus ist erbaut. — Wer einen der reich illustrierten Badeführer, den die hiesige Kurverwaltung Interessenten ausleiht, durchliest, wird erfahren, daß Eisenkur, Kohlenwasserbad oder Moorbad bei Anomalien der Blutbeschaffenheit, Krankheiten des Herzens und der Zirkulationsorgane, Frauenkrankheiten usw. verordnet werden; Balneum und Höhenlage empfehlen Schmalbad weiter als Luftkurort und zur Nachkur noch anzureichern. Kur (Marsbad, Ems usw.). Für Unterhaltung wird wieder ein reiches Programm ausgearbeitet.

Ein dänischer Nordostsee-Kanal.

Über ein dänisches Projekt von großer Bedeutung wissen die „Hamburger Nachrichten“ ausführliches zu berichten. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Vertiefung des Limfjords, der bekanntlich Jütland durchquert und der den dänischen Schiffen die Vermeidung des gefährlichen Kattegat ermöglichen könnte. Um auch für die dänische Kriegs-Marine und für größere Handelschiffe anderer Nationen passierbar zu werden, müssen die Ausbaggerungen allerdings bedeutend sein. Sat doch der Fjord am Stenø nur 5 Meter, am Wehnd bei Lybo nur 2 1/2 Meter Tiefe. Die Kosten der Kanalisierung werden auf etwa 20 Millionen Kronen veranschlagt, und zur Finanzierung soll ein Konjunktium

aus in- und ausländischen Finanzleuten gebildet werden. Da der Limfjord in einer Länge von 157 Kilometer nur den äußersten Norden der jütischen Halbinsel abrennt und seine Benutzung für den Verkehr zwischen Nord- und Ostsee, abgesehen von der gefährlichen Fahrt um Stenø, eine kaum in Betracht kommende Verfrachtung des Weges bedeuten würde, kann von einer Konkurrenz gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Kanal allerdings im Ernst kaum die Rede sein.

Vermischtes.

*** Vom „Pulverturm von Marrakesch“** erzählt der „Eri de Paris“ eine etwas agentenmäßig klingende Geschichte: Im Palast von Marrakesch gab es eine geheimnisvolle Tür, die niemand zu öffnen wagte. Die Frauen des Harems betrachteten sie nur mit Zittern: hinter diesen Mauern mußte sich ein schreckliches Geheimnis bergen. Dann und wann glitt wohl einmal eine der Haremsschönen verflucht an die Tür heran und las erschreckt die Aufschrift: „Abassin-el-Kebir Almalas-el-Djihad“, was bedeutet: „Sprengstoffmagazin für den heiligen Krieg“. Aber die Tür blieb verschlossen. Als nun im Januar dieses Jahres seinen Einzug in Marrakesch hielt und sich dort an der Stelle des Abdul Kadir, der durch sein Baktieren mit den Ungläubigen seiner Stellung unwürdig geworden war, zum Sultan ausruhen ließ, erhielt er Kenntnis von diesen geheimnisvollen Magazinen. Dieser Pulverturm soll Pulver und Munition enthalten“, sagte er zu seinem neuernannten Finanzminister Si-Taleb-Taji, und dieser zog bei der alten „arifa“, der Oberherrin im Palast zu Marrakesch und Schwester des scheidenden Beiziers Ba-Hamed, nähere Erkundigungen ein. Aber die „arifa“ erklärte: „Ich weiß nichts davon“. Und doch zeigte sie ihm im Geheimen, wo sich der verrostete Schlüssel des Pulverturms befand. Si-Taleb-Taji nahm diesen an sich, und es gelang ihm auch mit einigen Anstrengungen, das Schloss zu öffnen. Der Minister stand allein in dem mysteriösen Gemach, seine Begleiter waren angsterfüllt geflohen. Mitten in dem großen Raum standen dort mehrere verschlossene Kisten. Ganz aufgeregt öffnete der Minister den Deckel der ersten Kiste. Sprachlos vor Staunen fiel er auf die Kiste: die Kiste enthielt keine Sprengstoffe, sondern lauter Gold! Und ebenso waren alle anderen Kisten mit Gold gefüllt! Im ganzen waren hier 20 Millionen Frank aufgespeichert. Muley Hafid hatte jetzt das Mittel, das ihn zum heiligen Krieg mit den Ungläubigen befähigte. Die Geschichte mag nun wahr sein, jedenfalls glauben die Marokkaner sich und sehr daran, und sie sind überzeugt, daß sie mit dieser „Munition“ nichts mehr vor den Franzosen zu fürchten haben.

*** Auch eine Grabrede.** Die „Nachoder Zeitung“ meldet: Bei der Batterie des Artillerie-Regiments in P. starb kürzlich ein Soldat, der sich durch Fleiß und Ordnungsliebe auszeichnete. Der Batteriekommandant wollte diese Gelegenheit zu einer Moralepredigt an die anderen Soldaten und kommandierte zum Begräbnis nicht nur die Mannschaften der Batterie sondern auch die Offiziere. Nach vollzogener Einsegnung durch den Geistlichen trat der Kommandant an das frische Grab heran, um folgenden Nekrolog vom Stapel zu lassen: „Soldaten, wenn Gott liebt, den lacht er heim. Auch mich hat er heimgeführt, und mir den tüchtigsten Mann der gan-

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfst. Sterling = $\text{£} 20.40$; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = $\text{£} 0.80$; 1 österr. fl. i. O. = $\text{£} 2$; 1 fl. d. Whrg. = $\text{£} 1.70$; 1 österr.-ungar. Krone = $\text{£} 0.85$; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 165 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\text{£} 1.70$; 1 skand. Krone = $\text{£} 1.125$; 1 alter Gold-Rubel = $\text{£} 3.20$; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\text{£} 2.16$; 1 Peso = $\text{£} 4$; 1 Dollar = $\text{£} 4.20$; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\text{£} 12$; 1 Mk. Sko. = $\text{£} 1.50$.

Staats-Papiere.		Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %
a) Deutsche.				b) Ausländische.				c) Internationale.	
1. D. R.-Schatz-Anw.	92.55	2. D. Reichs-Anleihe	92.25	1. Belgische Rente	92.20	1. Arg. i.O. A. v. 1887	92.20	1. Arg. i.O. A. v. 1887	92.20
3. Pr. Schatz-Anw.	92.25	4. Preuss. Consols	92.25	2. Bern. St.-Anl. v. 1895	89.00	2. Span. v. 1882 (Arg.)	92.10	2. Span. v. 1882 (Arg.)	92.10
5. Bad. A. v. 1901	92.00	6. Bad. A. (abg.)	92.00	3. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	3. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	3. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
7. Anl. v. 1896	92.00	8. Anl. v. 1896	92.00	4. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	4. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	4. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
9. Anl. v. 1896	92.00	10. Anl. v. 1896	92.00	5. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	5. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	5. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
11. Anl. v. 1896	92.00	12. Anl. v. 1896	92.00	6. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	6. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	6. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
13. Anl. v. 1896	92.00	14. Anl. v. 1896	92.00	7. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	7. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	7. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
15. Anl. v. 1896	92.00	16. Anl. v. 1896	92.00	8. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	8. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	8. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
17. Anl. v. 1896	92.00	18. Anl. v. 1896	92.00	9. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	9. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	9. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
19. Anl. v. 1896	92.00	20. Anl. v. 1896	92.00	10. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	10. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	10. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
21. Anl. v. 1896	92.00	22. Anl. v. 1896	92.00	11. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	11. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	11. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
23. Anl. v. 1896	92.00	24. Anl. v. 1896	92.00	12. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	12. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	12. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
25. Anl. v. 1896	92.00	26. Anl. v. 1896	92.00	13. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	13. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	13. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
27. Anl. v. 1896	92.00	28. Anl. v. 1896	92.00	14. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	14. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	14. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
29. Anl. v. 1896	92.00	30. Anl. v. 1896	92.00	15. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	15. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	15. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
31. Anl. v. 1896	92.00	32. Anl. v. 1896	92.00	16. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	16. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	16. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
33. Anl. v. 1896	92.00	34. Anl. v. 1896	92.00	17. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	17. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	17. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
35. Anl. v. 1896	92.00	36. Anl. v. 1896	92.00	18. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	18. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	18. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
37. Anl. v. 1896	92.00	38. Anl. v. 1896	92.00	19. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	19. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	19. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
39. Anl. v. 1896	92.00	40. Anl. v. 1896	92.00	20. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	20. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	20. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
41. Anl. v. 1896	92.00	42. Anl. v. 1896	92.00	21. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	21. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	21. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
43. Anl. v. 1896	92.00	44. Anl. v. 1896	92.00	22. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	22. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	22. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
45. Anl. v. 1896	92.00	46. Anl. v. 1896	92.00	23. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	23. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	23. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
47. Anl. v. 1896	92.00	48. Anl. v. 1896	92.00	24. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	24. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	24. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20
49. Anl. v. 1896	92.00	50. Anl. v. 1896	92.00	25. D. R.-Schatz-Anw.	92.25	25. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20	25. Russ. E. B. i. O. v. 1890	92.20

Die WATTE THERMOGENE bekämpft wunderbar

Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.

Zu haben in der **Adler-Drogerie**, Bismarckring 1; **Ferd. Alexi**, Michelsberg 9; **A. Cratz**, Langgasse 29; **Drogerie Sanitas**, Mauritiusstr. 3; **W. Geipel**, Bleichstr. 7; **W. Graefe**, Webergasse 39; **Otto Lille**, Moritzstr. 12; **J. Minor**, Ecke Schwalbacher- u. Mauritiusstr.; **E. Moebus**, Taunusstr. 25; **C. Portzehl**, Rheinstr. 55; **F. Stütcher**, Luxemburgstr. 8; **P. A. Stoss**, Medizinisches Warenhaus, Taunusstr. 2; **Chr. Tauber**, Kirchgasse 6 und in allen Apotheken und Drogerien, die Schachtel Mk. 1.20. F 61

Mein Bureau

An- u. Verkauf von Gütern, Villen, Häusern, An- u. Ablage von Hypotheken-Kapital.

mein Immobilien- und Hypotheken-Bureau befindet sich jetzt

Biebricherstr. 16, Villa Ziegler-Habel.

Sprechzeit: vormittags von 8-12, nachmittags von 2-7.

Elise Henninger.



Glanz. bew. b. Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rachenkatarrhen

Schutt's ächte Sodener Mineralpastillen

(natürliches Quellen-Produkt der Sodener Quelle Nr. 11 unter ständiger Kontrolle des Badearztes Dr. G. G. G. G.)

Man achte auf die Schutzmarke „Glocke“ und den Namen „Schutt“ und weise Reklame-Pastillen zurück. — Pro Schachtel 85 Pfg. — Überall erhältlich, wo nicht, direkt durch **Dr. Wasserzug**, Frankfurt a. M., Theaterpl. 1.

F 190

Im Verlag von **Moritz und Münzel** in Wiesbaden erschien soeben:

Die Erkrankungen der Atemwege

und ihre Heilung durch die Kurmittel Wiesbadens auch während der Wintermonate. Für Aerzte und Kranke von

Dr. Maximilian Bresgen.

Vierte, umgearbeitete und bedeutend erweiterte Auflage. Preis: 1 Mk.

Unentfährlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniger Besitztümer der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Lieferant seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846**.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Unterberg-Boonekamp.

Europäischer Hof.

Freitag und Dienstag: Lichtenhainer Bier.

Heute Spezialitäten: Austern, Kaviar, Seezungen-Röllchen à la Verdi, Filetbraten à la Rosini, Hamburger Küken im Topf, Straßburger Bückerofen, Thüringer Klöße m. Schmorbraten, Tyroler Leber, Thüringer Aufschnitt.

Empfehle besonders nach den Theater und Konzerten:

Theater-Platten in reicher Auswahl à 75 Pf.

Bilder aus der weltberühmten Adlerquelle pro Dtzd. 10 Mk.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen, nur in Originalabfüllung 1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. **Heinr. Ditt**, Bergschlößchen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385

Geflügel-Ausstellung Bierstadt.



Am 15. und 16. d. M. findet im Saale „Zum Adler“ hier selbst unsere

Zweite große Lokal-Geflügel-Ausstellung

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand

des Geflügel-, Vogel- u. Kaninchen-Zuchtvereins Bierstadt.

NB. Als Preisrichter fungieren die Herren **Martin sen.**, **Lehrte** b. **Hannover**, u. **Bormann**, **Frankfurt a. M.**

Tapeten- u. Linoleum-Reste,

um Platz zu gewinnen, verkaufe zu ausserordentlich billigen Preisen.

Julius Bernstein,
Kirchgasse 54. 252

Diese Woche verlaufe sämtliche Damenstiefel

(Vogel, Chevreau, Goodhear und Racastay) jezt

jedes Paar

11.50, 10.50, 8.50, 7.50,

6.50.

Keine Hausware!

Weitgehende Garantie für jedes Paar.

Schönfeld's

Mainzer Schuhbazar,

11 Marktstr. 11.

Nachdruck verboten. 254

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. M. 1.-, à 1/2 „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Trinkeier

besten Qualität, Bocklarton 60 Stück, gr. Mengen, Glirad, vers. zu Tagespr., zur Zeit St. 9 Pf. Jahres-Abdruck erwünscht. F 109

Fräulein Vibrams,

Geflügelportieren bei Calvörde.

tomatische Zuchtgeräte,

rat. Kaffee, Bratöfen,

Geflügelhäuser, über 1000 l. Zeit ab.

Katalog gratis. F 61

Geflügelport i. Euerbach, Hessen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Bilanzblätter-Revisionen werden in den Monaten März, April und Mai vorgenommen.

Verpflichtete, die Bilanzblätter neu haben anlegen oder ändern lassen oder deren Bilanzblätter in den letzten 2 Jahren nicht revidiert sind, werden ersucht, dieses baldigst bei dem zuständigen Distrikts-Deputierten oder dem unterzeichneten Vorstand zu melden. Die Kosten der Revisionen werden aus den Mitteln der Gesellschaft bestritten.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß wir unseren Mitgliedern zu guten Bilanzblätter-Anlagen Darlehen gewähren, die mit 3 Prozent zu verzinsen und in zehn gleichen Jahresraten bei Zahlung der Jahresbeiträge zurückzahlen sind. Die Eintragung des Darlehens ins Grundbuch wird nicht verlangt.

Die Anlage von verlässlichen Bilanzblättern hat eine erhebliche Ermäßigung der Beiträge zur Folge.

Hannover, im März 1908.

Concordia, Hannoversche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hannover.

Der Vorstand. Domizilass.

In einer Minute

ist es möglich, selbst ganz ungepflegte Zähne durch Anwendung imprägnierter Zahnbürsten blendend weiss zu machen. Garantiert unschädlich. Nicht teurer als gewöhnliche Zahnbürsten. Deutsches Reichspatent Nr. 175206. (Patentiert in weiteren 14 Kulturstaaten.) Zu haben à Mk. 0.60, 1.-, 1.50 in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. — Verkaufsstellen überall durch rote Plakate ersichtlich.

Sowohl im In- als auch im Ausland mit größtem Erfolge eingeführt.

Zahlreiche Anerkennungen!

General-Vertreter für das Großherzogtum Hessen, die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck:

Geyer & Müller, Frankfurt a. M.

Telephon 3656.

Zu haben in Wiesbaden bei: Drogerie Cratz, Langgasse, Drogerie Alexi, Michelsberg, Apotheker Lille, Moritzstraße, Westend-Drogerie — Drogenhaus Nassig, Adler-Drogerie, Bismarckring 1, a. d. Dozheimstr., Otto Schandua, Albrechtstraße, Drogerie Sanitas, C. Köhler, Mauritiusstraße, Th. Rumpf, Saalgasse, Willi Gräfe, Webergasse 39, Rich. Seyb, Rheinstraße, Dr. Lades Hof-Apotheke, Gebr. Kirschhöfer, Walter Geipel, Bleichstr. 7; in Biebrich: J. Brehm; in Ditzheim: Schuler. F 106

Trinkeier

mit Originalstempel einer hervorragenden Geflügelzuchtanstalt, täglich frisch, per Stück 10 Pf. empfiehlt

Wolkerei Oscar Müller,

Bismarckring 10, Herderstraße 12, Paulbrunnstraße 13. Telephon 3381.



Großer Massenfischverkauf!

Prima Schellfische 30-40 Pf., 3. bis 4-pfünder.

Kabeljaue, ganze Fische 30 Pf., im Aufschnitt 40 Pf.,

Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf.,

Seehelbe, ganze 50 Pf., ohne Kopf und Gräten

70 Pf., Seelachs im Aufschnitt 40 Pf.

Lebendfr. Rheinhechte 1.20 Mk., Salm 2 Mk., rotfleisch.

Heilbutt im Aufschnitt 1.50 Mk., Limandes 1 Mk.,

Angel-Schellfische 60 und 70 Pf., Angel-Kabeljaue

60 Pf., Auster 1.50, Zander 1.20 Mk.

Täglich frische Sendungen neuer Matjes-Seringe 35 Pf.,

neue holländische Voll-Seringe von 10 Pf. an.

Kieler Bückinge, Klundern, Sprotten, echte Moniten-

damer Bratbückinge 15 Pf. Dtd. 1.50 Mk.

Sperlan 50 Pf., kleine frische Salm 1.50 Mk.

Frische grüne Seringe per Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

Achtung!

Achtung!

Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem Neubau Marktplatz 11, vis-a-vis der höheren Töchterchule, neben der Herrnmühle. K 126

Ausverkauf

meines gesamten Lagers von

Linoleum

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

6737

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6. Tapeten-Handlung.

Tel. 2745.

Nichts anderes



sollten Sie kaufen als das Belchen-Seifenpulver „Goldperle“, weil jedes Paket ein reichendes, praktisches Geschenk beigelegt ist. Achten Sie auf den Namen „Goldperle“.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göttingen.**

F 67

Gesundheitswirtschaftliche Rundschau.

Das Ei auf dem Küchenzettel.

Im Ei sind alle diejenigen Nährstoffe enthalten, welche wir zum Aufbau unseres Körpers gebrauchen. Je nach der verschiedenen Art der Zubereitung sind Eier von größerem oder geringerem Nährwert; auch auf die Verdaulichkeit hat die Zubereitung den größten Einfluß. Für gewöhnlich gilt die Ansicht, rohe Eier seien leichter zu verdauen als gekochte oder gebackene. Dr. Voelcker meint dagegen, daß für den Magenstark geronnenes oder ungeronnenes Eiweiß ganz gleich verdaulich sei. Soll eine schwache Verdauung durch Eier unterstützt werden, so sind dieselben unbedingt roh und geschlagen zu verabreichen. Nach Beaumont werden Eier verdaut: roh und geschlagen in 1 Stunde 20 Minuten, roh und nicht geschlagen in 2 Stunden, gebacken in 2 Stunden 15 Minuten, weich gekocht in 3 Stunden 30 Minuten, und als Nährrei in derselben Zeit, vorausgesetzt, daß gesunde Verdauungsorgane vorhanden sind.

Das rohe, das weiche und das harte Ei sind indessen nur die Stammformen aller Eiergerichte. Grimod de la Reynière, der große französische Feinschmecker und gastronomische Schriftsteller, kannte im Jahre 1803 bereits 543 Eiergerichte, und Godeaux erzählt uns in seinem Appetitlexikon von mehr denn 600. Welche Mannigfaltigkeit allein im Nährrei, vom einfachen bis zum illustrierten, das heißt mit seinen Zutaten: Nährrei mit Butter, mit Bratenfauce, mit Milch, mit Fleischbrühe, mit Speck, mit Mineralöl, mit Lachs und Schinken, mit Schlagschmalz und Rauschfleisch, mit Schnittlauch, Maggikwürste und feinen Kräutern, mit Bückling, Schweizerkäse, mit Champignons, Spargeln, Morcheln und Krebschwanzchen, mit Esdragon, Sprossen — kurzum, Nährrei mit allem, was pikant und kräftig, was lieblich und würzhalt ist.

Eine sehr feine Eierspeise stammt aus der Schweiz, die sogenannte Fondue. Ich gebe hiermit das Rezept dazu nach der Vorschrift von Brillat-Savarin, dem Meister der Feinschmeckerei: Man wiege die Eier, die man nach der Anzahl der Gäste verwenden will, und ein Stück guten Schweizerkäse, das ein Drittel, und ein Stück Butter, das ein Sechstel vom Gewicht der Eier hat. Die Eier werden in eine Kasserolle geschlagen und tüchtig umgerührt und dann die Butter und der geschabte oder zerhackene Käse zugegeben. Nun setzt man die Kasserolle auf lebhaftes Feuer und rührt die Mischung mit einem Spatel um, bis sie hinlänglich dickflüssig und weich ist. Je nachdem der Käse mehr oder weniger alt war, setzt man ein wenig oder gar kein Salz zu, aber eine gehörige Menge Pfeffer, dieser bildet eine der charakteristischsten Eigenschaften des antiken Gerichts.

Die unerläßliche Hauptbedingung für den Wohlgeschmack und die Bekömmlichkeit der Eier besteht in deren Frische. Nur ganz frisch gelegte Eier verdienen nach dem Urteil von Ärzten und Feinschmeckern roh oder weich gekocht gegessen zu werden, um alle Feinheit ihres natürlichen Aromas zu genießen und am besten ihren Nährwert auszunutzen, da sie so auch für den schwächsten Magen verdaulich sind. Die gewöhnlichen Kennzeichen frischer Eier dürften jeder Hausfrau und Köchin bekannt sein, ebenso die Eierproben. Weniger bekannt ist, daß frische Eier in der Nähe des Feuers schmelzen, ältere nicht. Hält man beide Enden eines Eies an die Zungenspitze und findet, daß es am stumpfen Ende wärmer ist als am spitzen, so ist das Ei frisch, ist die Temperatur dagegen an beiden gleich, so ist es alt.

Bei den alten Römern begann jede Mahlzeit mit Eiern, und schon damals wie noch heute behaupteten mit besonderer Feinheit begabte Gourmands, sofort am Geschmack des Eies eines im Freien umherlaufenden Huhnes von dem eines im Hühnerhof gehaltenen zu unterscheiden. Und in der Tat, es schmeckt nicht ein Ei wie das andere. Jedes Ei gewinnt an Geschmack, wenn die Tiere freien Auslauf haben, wo ihnen auf Feld und Wiesen Gelegenheit geboten ist, Insekten, Insekten, Insekten...

Gras und wüßige Kräuter zu fressen. Wenig aromatisch schmecken die Eier von Tieren, die gefangen gehalten, von Küchenabfällen, oft faulenden und verdorbenen Stoffen genährt werden. **J. RENE B.**

Nochmals über Soutache-Ertrag. Kürzlich empfahl eine Dame an dieser Stelle als billigen Ersatz für Soutache zu den so beliebt und modern gewordenen Verzierungsmitteln an Tamentolletten dicke Wolle zu benutzen. Die Wolle soll mit der Maschine derart aufgenäht werden, daß der Stich die Mitte des Fadens trifft. Ich kenne noch einen Soutache-Ertrag, der weit haltbarer ist und auch ausdrucksvoller. Man häkelt von beliebiger Wolle, Baumwolle, Wollgarn oder Seide eine Lustmaschenleiste von beliebiger Länge. Diese Leiste wird mit der linken Seite nach außen aufgenäht; dazu wählt man am besten einen Faden, aus dem die Leiste gehäkelt ist, so daß der Stich unsichtbar wird. Nimmt man die rechte Seite nach außen, so sieht die Verzierung dem Kettenstich täuschend ähnlich. So habe ich z. B. aus roten Militärkragen und Aufschlägen Kindermäntchen gearbeitet und die vielen Nähte mit Lustmaschen in Häkelarbeit aus schwarzer Wolle verdeckt. Baschleider sehen mit dieser falschen Soutache aus waschechter Baumwolle, Doppelgarn usw. in Rot, Blau, Grün, Altgold benäht ganz reizend aus. Auf Baschleider kann man auch waschechtes Leinenband in absteigender Farbe heften und darauf ein Muster in dieser imitierten Soutache nähen, z. B. auf ein dunkelblaues Kleid bestet man graues Leinenband in bester Breite und benäht dieses nach Muster in imitierten Soutache in Rot, Grün, Blau usw. **Alte Nassauerin.**

Um die Luft in den Zimmern mit geschlossenen Fenstern etwas zu beleben und zu erfrischen, nehme man zwei- oder dreimal am Tage folgendes kleine Mandöver vor, das sich auch zur Anwendung in Krankenzimmern sehr empfiehlt. Man setze ein Gefäß mit kochendem Wasser in den Raum und träufle einen Teelöffel voll Terpentinöl tropfenweise hinein; sofort durchdringt der schönste Tannengeruch das Zimmer. Durch dieses Verfahren desinfiziert sich die Luft außerordentlich, und namentlich auch Menschen, die an Atemwegsbeschwerden leiden, empfinden die so mit Siedendunst gemischte Atmosphäre als sehr angenehm. — Zu einem guten Räucherpulver mische man 5 Gramm Myrrhe, 10 Gramm Bernstein, 10 Gramm weißen Zucker, 10 Gramm Mastix und 1/2 Pfund armenischen Bolus, alles zu feinem Pulver gestoßen und in einer gut verschlossenen Dose aufbewahrt. Zum Räuchern streue man davon auf eine Schale mit glühenden Kohlen, die man offen durch den Raum hin und her bewegt. **Schwester Paula.**

Nassauischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Samstag. Milchsuppe mit Schwanmilch. — Gefüllte Kalbsbrust, Salzkartoffeln, Salat von Kapuzinern und Löwenzahn gemischt. — Reissalat.
Montag. Kräuterbutter. — Hammelfleisch mit gebackenen Kartoffeln.
Dienstag. Zwiebelsuppe. — Grüne Faschbohnen, Kartoffelbrei, gebratenes Schweinefleisch.
Mittwoch. Suppe von dem Rest Kartoffelbrei mit etwas Käse von den Kartoffeln. — Lungenbraten, Rehlkoteletts.
Donnerstag. Die Lungenbraten als Suppe mit Graupen. — Gefüllter Wirtingel mit Salzkartoffeln.
Freitag. Rinderbraten. — Herings-Bratensauce mit warmem Kartoffelsalat.
Samstag. Fleischbrühe mit Nudeln. — Suppenfleisch, Kartoffelgemüse, Preiselbeeren.

*) Suppe vom übrigen Kartoffelbrei. Man läßt ein Stück Butter zergehen, gibt ein Reichen Käse (gerieben) hinein und setzt dann den übrigen Kartoffelbrei mit 1 Löffel Rehl zu. Nun gießt man kochendes Wasser, Fleisch- oder Knochenbrühe darüber und läßt die Suppe tüchtig aufkochen. Nach 1/2 Stunde wird sie durch ein Sieb gegeben, mit 1-2 Eiern und saurem Rahm abgerührt und mit feingehacktem Petersilie gewürzt. Auch etwas Maggikwürste würzt sie hier angebracht.

*) Gefüllter Wirtingel. Kleine, feste runde Köpfe werden von den äußeren Blättern befreit, in Hälften geteilt und jede Hälfte innen etwas ausgehöhlt. Nun treibt man ein Pfund Schweinefleisch von der Schulter und ein gewichtetes Bröckchen durch die Hackmaschine, würzt diese Masse mit Salz, Pfeffer, etwas Schnittlauch und Petersilie und füllt

sie in die ausgehöhlten Köpfe, worauf man die beiden vordringenden Hälften zusammenfügt, fest umwickelt und in einer Sauce, die man aus einer weißen Rehlsoße und Wasser bereitet hat, gar kocht. Die Sauce wird mit Salz, Pfeffer und etwas Muskat gewürzt.

b. Für einen feineren Haushalt.

Samstag. Suppe von Froschschenkel mit Nudeln. — Rasteln mit Nudeln. — Schinken in Burgunder, garniert. — Schneeballen mit Vanillesauce.
Montag. Kerbelsuppe. — Füllbraten mit Rehlkoteletts und Reinen gerösteten Kartoffeln garniert. — Braten mit Nudeln und Hamburger Rehlkoteletts.
Dienstag. Schwanmilchsuppe. — Frischer Lachs mit hollandischer Sauce, Fischkartoffeln, Spinat mit Butter und Omelette.
Mittwoch. Nierenbraten. — Hammelfleischbraten, geröstete Kartoffeln und Rasteln mit Rahm und Käse.
Donnerstag. Tomatenbraten (Konserve) mit Reis. — Gebratener Rippenspeck mit Kartoffeln und Nudeln. — Karamelpudding mit Beisauce.
Freitag. Rinderbraten. — Kalb mit Eiersauce. — Gefüllte Kalbsbrust, Kopfsalat mit Eiern garniert.
Samstag. Fleischbrühe mit Rehlkoteletts. — Suppenfleisch (garniert), Schweinefleisch in Rotwein mit gebackenen Kartoffeln.

*) Karamelpudding. 90 Gramm mit etwas Wasser befeuchteter Zucker wird bei mäßigem Feuer unter ständigem Rühren zu braun-roter Farbe gebrannt, worauf man ihn mit einer Oberfläch voll kochendem Wasser vermischt und in 1/2 Liter kochendem Rahm schüttet. Dies läßt man noch eine Weile unter stetigem Rühren einkochen und schließlich erkalten. Nun mischt man es mit 4 Eigelb, 60 Gr. frischer Butter, einer Prise Salz und verrührt die Masse auf dem Herd, bis sich der Brei von der Kasserolle löst, ausgekühlt gibt man nochmals 4 Eigelb, 8-10 geriebene Mandeln und den Schmelz der 8 Eier dazu. Der Pudding wird im Wasserbad 1/2 Stunden gelocht oder als Auflauf ebenso lange gebacken.

*) Schweinefleisch in Rotwein. In 100 Gr. würfelig geschnittenem, ausgelassenem Speck läßt man zwei zerhackene Zwiebeln gelblich rösten, gibt 1/2 Pfund nicht zu fettes, in große Würfel geschnittenes Schweinefleisch dazu, läßt es andünsten und unter öfterem Rühren von Rotwein gar dünken. Wenn das Fleisch weich ist, gibt man einen Eßlöffel Rahm an die Brühe und richtet das Gericht in tiefer Schüssel an.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

Abonnentin in Wiesbaden. Da die Ananas jetzt so billig zu kaufen sind, möchte ich mir davon einmachen und bitte um Rezept, wie dies am besten geschieht. Ich höre, man könnte Ananas auch sehr gut aufbewahren, ohne sie zu kochen, und wäre für eine Anleitung hierzu sehr dankbar.

Junge Abonnentin. Gibt es ein Mittel, um lästigen Haarausfall des Gesichts zu entfernen? Den angegebenen Mitteln schenke ich wenig Glauben.

A. Z. (Antwort.) Ich habe mir auf folgende Art einen sehr praktischen und dauerhaften Plättchenbezug gemacht: Ich schnitt den Bezug etwa 5 Zentimeter breiter als das Plättchen, schneide an beiden Längsseiten einen 2-Zentimeter-Streifen entlang und verheite beide Seiten in regelmäßigen Abständen mit Knopflöchern. An die Unterseite des Plättchens schraubte ich an den entsprechenden Stellen kleine Messingknöpfe (in Eisenwarenhandlungen erhältlich) und knöpfte den Bezug daran fest.

M. Sch. (Antwort.) Wenn man die Leinwand mit Leinöl anfeuchtet, so wird die Leinwand durchsichtiger wie geöltes Papier, während die Baumwollfaser weich bleibt und nicht durchsichtig wird. In mit Baumwolle verflochtenen Leinwand hat man dann weiche und durchscheinende Streifen. Oder man nimmt einen Tropfen Salpöls und benezt die Leinwand damit. Streicht man alsdann das Öl mit den Fingern nach der Breite hin, so erscheinen, wenn die Leinwand getrocknet ist, die Garnfäden dunkel und die Wollfäden hell, so daß sie wie liniert aussieht; bei echter Leinwand bleibt der ganze Fleck gleich dunkel.

Fräulein Mine S. (Antwort.) Nachdem das ganze Haar gelöst und mit der weichen Bürste gut und gründlich gereinigt wurde, wuschte man es mit einem Aufguss von Kamilletee und reibe es zwischen Tüchern trocken, worauf man nur die Haut, nicht die Haare, mit Mineralöl einreibt. Man taucht dazu nur die Fingerspitze in das Öl, damit von letzterem nur ganz wenig auf den Kopf, nicht in das Haar kommt. Diese Behandlung muß wöchentlich einmal geschehen, dann bleibt das Haar gesund. Ganz entfettetes Haar gibt es nicht. Man kann es auf künstlichem Weg erzielen, es wird dann aber spröde und bricht und verdirbt.

Abonnentin B. (Antwort.) Geben Sie das helle Seidenband zu Spindeln, der in allerorten Zweiggeschäfte hat oder einem ähnlichen Geschäft; versuchen Sie selber nicht, die Flecken zu entfernen, das kann der Rat selten, sondern man macht die Sache gewöhnlich schlimmer. Alle Flecken lassen sich überhaup nicht entfernen, dafür ist die Ausbesserung auf Erfolg gering. **E. D. in S.**

Gereinigte türkische Zwetschen
Marke „Türkensäbel“.
Erste Deutsche Konserve-Industrie Emil Schuler, Ulm a. D.



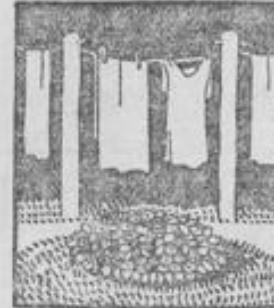
Die einzigen in Deutschland gereinigten Früchte
Hocharomatisch, feinschmeckend.
Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.
Täglicher Genuss einer gut gewaschenen Zwetsche verschafft sicher vorzügliche Verdauung, Erleichterung des Stuhles und dadurch Verbesserung der Gemütsstimmung. — Verlangen Sie ausdrücklich Originalpaket Türkensäbel in den einschl. Geschäften naturell oder entsteint.
Vertreter: Quirin Haath in Mainz. F102

Kartoffeln, mehrere Sorten, abg., Schwalbacherstr. 47, 1.
Die feinsten gemachten
Damen-Stiefel-Sohlen und Felle
2.— bis 2.20 Mk.
Herren-Stiefel-Sohlen und Felle
2.80 bis 3.— Mk.
Reparaturen schnell, gut und billig.
P. Schneider, Dicksberg 26,
gegenüber der Synagoge.



Sunlicht Seife

verleiht der Wäsche blütenweiße Reinheit, entzückende Frische und jenes köstliche Aroma, als wäre sie aus einem Blumengarten hervorgegangen und hätte den zarten Hauch duftender Blüten in sich aufgesogen! Sunlicht Seife ist auch vorzügliche Badeseife.



Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Durchschneiden einzelner Worte im Text durch eine Linie ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Junge Dame 6850
Nunzier, Wilhelmstraße 14.
Seit. u. Lehrmädchen, f. Kurzw.-G.
gekauft Gertrudstraße 1.
Verkäuferin für Metzgerei
gekauft Reichstraße 23. B3385
Täglich u. Arbeiterinnen gef.
Carola Schmidt, Langgasse 54, 2 St.
Täglich u. Arbeiterinnen
gekauft Dellmündstraße 53, 2 St. 13.
Jüngere Arbeiterin
gekauft Schwabacherstraße 45, 2 r.
Tägliches Mädchen
für Tapezierer, ins Haus sofort
gekauft Friedrichstraße 31, 3 rechts.
Modest.
Tägliches erste Arbeiterin zur Aus-
bilde für einige Zeit gesucht. Röh.
im Tagbl.-Verlag. Oc
Lehrmädchen zum Verkauf
gegen Vergütung an Eltern gesucht.
Carl Kischbach, Kirchstraße 49.
Lehrmädchen
oder angehende Verkäuferin sucht
Berufsmöglichkeit. A. Haetter.
Lehrmädchen
gegen Vergüt. gesucht. S. Schweitzer,
Spiel- und Galanteriewaren.
Lehrmädchen
zum Kleidermachen gesucht. G. Beder,
Oranienstraße 56, 2.
Junges Mädchen
kann das Kleidermachen gründlich
erlernen. Kranenstraße 13, 1.
Einfaches Fräulein gesucht. A.
zur Bedienung u. leichten Pflege ein-
leid. Dame gesucht. Beste Frau, erl.
Vorstellung zwischen 11 u. 12 Uhr
vorm. Wila Stefanie. 6846
Suche für meine Tochter,
17 Jahre alt, leibh., zum 1. Mai Auf-
nahme in feiner Fam. (Kath. od. ev.)
zur weiteren Ausbildung im Haush.
u. feiner Umgangsformen bei vollem
Kammiensanstellung; am liebsten, wo noch
1 bis 2 in. Mädchen vorh. Pension
4-500 Mark per Jahr. Gefällige
Offerten unter E. 34 postlagernd
Wiesb., Rheinland. F 191
Befestigte Köchin
für erstklassige Pension gesucht. Off.
unter E. 257 an den Tagbl.-Verlag.
Für 1. April oder später
wird ein sauberes alt. Mädchen oder
eine unabh. Frau in ein mittleres
Restaur. in gute dauernde Stellung
gekauft. Näheres Selenenstraße 18,
bei Schmiedemeister Stenmler.
Ein braves Mädchen
gekauft Neustadt 16.
Tägliches Mädchen
in ruh. Haushalt v. 15. od. 1. April
gekauft Möderstraße 2, 1.
Sauberes Mädchen
welches kochen kann, gesucht. Römer,
Tannusstraße 4.
Ein tüchtiges Mädchen,
welches auch etwas kochen kann, per
1. April, ehest. früher, gesucht. Röh.
bei Frau Wagner, Krennstraße 18/20.
Mädchen, w. etwas kochen l.,
zum 15. März od. spätr. in H. Haus-
halt gesucht. Weidenstraße 88, 2. r.
Solches tüchtiges Mädchen,
w. kochen l. u. b. Hausarbeit ver-
st., 1. April gef. Friedrichstraße 9.
Tücht. f. reinf. Mädch. a. 15. März
gekauft Permannstraße 11, 2. B3211
Junges sauberes Mädchen gesucht
Kettelschneide 14, 2. r. B3256
Einfaches tüchtiges Mädchen,
nicht zu jung, gesucht. Zu erfragen
Weidenstraße 15 a, Laden. B3434
Jüngeres williges Mädchen
auf sofort gesucht. Frau Wanger-
heim, Kronstraße 12, 3 St.
Saub. b. Mädch. f. Küche
u. Hausarb. v. 15. d. v. H. R. gef.
Clarenthalstraße 1, 3 l. B3450
Wegen Verheiratung
des jetzigen, tücht. Mädchen mit
guten Kenntnissen zum 1. April gef.
Adelheidstraße 54, 1.
Einfaches Mädchen,
w. Maschinenmädchen l. für Haushalt
gekauft Gertrudstraße 1, 1. r.
Solches Hausmädchen,
das kochen kann, gegen hohen Lohn
gekauft. Zu melden 9-3 od. 6-8 Uhr
Flumenstraße 7, 2.
Ein Mädchen für Kaffeebude
gef.; ebenfalls ein Fräulein, Hotel
Wiener, Sonnenbergstraße 10/11.
Geübtes Mädchen,
welches gut kochen l. u. ein.
Hausarb. üben. Zuhilfenahme 25, 1.
Bis 15. sauberes Mädchen
gekauft Clarenthalstraße 10, Laden.

Zum 15. gesucht
tücht. b. Mädchen für Küche- u.
Hausarbeit. Ertelstraße 28, 1. Etage.
Ein ordentliches Mädchen
für sofort gesucht. Hotel Adler Bad-
haus, Langgasse 42.
Tüchtiges Mädchen
für H. b. Haushalt gef. Vorstellen
bei Wels, Marktstraße 34.
Tücht. Mädchen für Hausarb.
gekauft Tannusstraße 23, 2. r.
Junges Mädchen, 17-18 J.,
für leichte Hausarb. per 1. April gef.
Seidenstraße 7, 1 St. B3431
Ein gut empfohl. Mädchen,
welches selbständig kochen kann und
Hausarbeit übernimmt, wird zum
sofortigen Eintritt oder auch zum
15. März bei gutem Lohn gesucht.
Buch, Alexanderstraße 8.
Ein kräftiges Mädchen,
welches etwas kochen kann, sofort
gekauft Seidenstraße 10.
Weg. Erkrankung meines Mädch.
suche für sofort oder zum 1. April
tüchtiges Mädchen mit guten
Kenntnissen. Möderstraße 8, 2. r.
Gesucht a. 1. oder 15. April
ein kräftiges Mädchen, das gut kocht
und alle Hausarbeit versteht, willig
und durchaus sauber ist. Nikola-
straße 13, 1. Etage.
Tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn gesucht. G. H. Spothel.
Tücht. Mädchen für alle Arbeiten
gekauft Rannstraße 2, 2. r.
Jüngeres Hausmädchen 6856
gef. Fr. Spinn. Buch, Adolfsallee 22.
Ein ruhiges Mädchen,
welches selbständig kochen l. u. bürgerl.
kochen kann, in H. Haushalt gesucht.
Wiesb. Allee 24, 1. unter. Adolfs-
allee.
Hausmädchen
mit guten Kenntn., gewandt im Näh.,
gegen hohen Lohn zum 1. April ge-
kauft Kettelschneide 10, 1. r.
Gesucht ordentliches Mädchen
zum 1. April für Haushalt mit drei
Kindern. Pfaffenstraße 14, 2.
Tüchtiges Mädchen
in kleine Familie gesucht. Maurits-
straße 4, 2. Etage.
Zwei tüchtige Mädchen
für sofort gesucht, eins für Kinder
und eins für die Küche. Reiter,
Selenenstraße 29.
Tüchtiges Hausmädchen,
das kochen kann, per sofort gesucht
Friedrichstraße 3, Vorderhaus 3.
Dienstmädchen o. hohen Lohn
p. 1. April gef. Oranienstraße 54.
Ordentliches Mädchen
mit guten Kenntn. in H. Familie geg.
guten Lohn gesucht. Adelheidstr. 82, 2.
Gesucht auf 1. April
von kinderlosem Ehepaar ein solches
tüchtiges Mädchen, welches selbstän-
dig kochen kann und die Hausarbeit gut
versteht. Gute Zeugnisse erforderl.
Röh. im Tagbl.-Verlag. Ny
Mädchen für Küche u. Haushalt
in eine kleine Familie auf 1. April
gekauft Ertelstraße 10, 2. r. rechts.
Sauberes sauberes Mädchen
mit gut. Kenntn. f. Haus- u. Küche-
arb. l. b. H. b. gef. Fr. Burtz, 13, 2.
Wegen Erkrankung m. Mädchens
suche per 1. od. 15. März ein Mädch.,
das kochen l. und Hausarbeit ver-
steht, in H. Haushalt. Röh. Röh.
Heimerstraße 16, 2. r. bis 4 Uhr. 6867
Mädchen, das kochen l., kochen kann,
gegen hohen Lohn sofort gef. Haus-
mädchen, vorhanden. Tannusstr. 17, 2.
Suche 5-6 tücht. Zimmermädchen.
Kath.hardt, Stellenbureau, Graben-
straße 14.
Kell. selbständiges Mädchen
zum 1. April gesucht.
Barium-rie Altkoetter.
Mädchen, welches kochen kann
u. etwas Hausarbeit übernimmt,
gekauft. Pension Favorit, Wilhelm-
straße 12, Gartenhaus 1 St. 6868
Braves Mädchen
gekauft Oranienstraße 38, 1 St.
Mädchen, per 1. April gef. gesucht.
Frau Karoline Heinrich, Stellenver-
mittlerin, Seidenstraße 20, 2. r. Bori.
Ein braves Mädchen,
w. etwas kochen kann, gesucht. Kaiser-
Friedrich-Ring 20, 1 St.
Evangelisches Dienstmädchen, gef.
Kaiser-Friedrich-Ring 22, 3 rechts.
Befest. Mädchen,
w. fein kochen, kochen kann u. Haus-
arbeit mit üben., gef. od. per 15.
gekauft Alexanderstraße 2.
Kell. selbst. arbeitendes Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Nieder-
waldstraße 4, 2. r. rechts.
Starres williges Mädchen,
w. erl. a. d. Schule entl. w., gesucht
Tannusstraße 44, 3 r.
Mädchen, w. selbst. kochen
kann, für Privat-Haushalt zum
15. Mai nach Salzenbad gesucht
Zuhilfenahme 14, 2. Wiesbaden.
Tüchtiges Mädchen nach Egypten
gekauft. Näheres Adolfsallee 13, 1.

Ein. tüchtiges Mädchen
nach ausw. a. April gesucht. Saison-
stelle. Näheres Rheinstraße 20, 1.
Mädchen, w. a. H. a. 1. 4.
f. H. ruh. Haushalt, gef. (f. a. d. l.).
Vorstell. 5-7 Kettelschneide, 1. r. 1.
In Krankenpflege erf. Frau,
tagsüber zu kranker Dame gesucht.
Off. u. E. 258 an den Tagbl.-Verlag.
Als Aushilfe ein Mädchen
oder Bedienung vom 15. März bis
1. April gesucht. Ertelstraße 11.
Für Hausarbeit
wird eine fleiß. alleinlebende Frau
gekauft. Außer Zahlung kann dieselbe
eine Wohnung erhalten. Heinrich
Bernert, Mupferstraße.
Auf 1. Mädch. tagsüber zu 1. r.
gekauft Dellmündstraße 20, 2. B3575
Saub. jüngeres Mädchen tagsüber
a. 1. April gef. Schwabacherstraße 25, 3.
Eine perfekte Köchin
gekauft Kettelschneide 19, 1.
Genden u. Krugen-Rühl. sof. gef.
Scheller, Göttenstraße 3. B3466
Tüchtige Köchinnen
gegen hohen Lohn in d. St. gef. gef.
Kath. B. Hof, Balzstraße 10, B3457
Perfekte Köchinnen
wöchentlich 2 Tage gesucht. Näheres
Kettelschneide 13, 2. St. links.
2. Köchinnen, perf. in St. gef.
sof. gef. Clarenthalstraße 3, B3501
Solch. Köchinnen sof. dauernd gef.
Friedrichstraße 14, 2. r. rechts.
Ein tücht. Köchinnen
gekauft Rannstraße 18, 2. r. 2.
Mädchen kann das Nägeln
erlernen. Kettelschneide 23.
Ein Köchinnen
gekauft Kettelschneide 20.
Mädchen kann das Nägeln
erlernen. Clarenthalstraße 3, B3472
Ein Köchinnen
gekauft Kettelschneide 9, 2. r. 2.
Ord. Mädch. v. morg. 7-3/4 Uhr
gekauft Kettelschneide 5, 1. Etage.
Sauberes Monatsmädchen gesucht
Kettelschneide 18, Vorderh. Bori.
Monatsfrau od. Mädchen
nachm. 1 St. gef. Seidenstr. 7, 3 r.
Monatsfrau od. Mädchen
gekauft Seidenstraße 9, 2 St. r.
Monatsfrau
gekauft Seidenstraße 44, 1.
Saubere Monatsfrau f. 1-2 St.
gekauft Kettelschneide 1, 1 rechts.
Monatsmädchen oder Frau
gef. Kettelschneide 20, 2. r. B3523
Tücht. unabhängiges Monatsfrau
sofort gesucht. Seidenstr. 11, 2. r. 2.
Saub. unabh. Monatsfrau
od. Mädchen gef. Kettelschneide 44, 1.
Tücht. fleiß. ehrl. Frau gef.
für Samst. Magda Klemmowitsch,
Kettelschneide 13, 2. l. Tel. 2352.
Frau zum Ehenhelfer gesucht.
Röh. Müllerstraße 4, 3 St.
Jüngeres Laufmädchen
für den ganzen Tag gesucht. Kirch-
gasse 80, 2. r. 2. r. 2.
Lehrmädchen gesucht.
Sch. Fried. Kirchstraße 38.
1 Laufmädchen v. 1. April gesucht
Stillerstraße 1, 2. r. 2.
Laufmädchen gesucht
für Blumenverkauf. Tannusstraße 7.
Männliche Personen.
Zum 1. April suche e. 1. Gehilfen
bei gutem Gehalt. Oetting, Ger-
trudstraße, Rheinstraße 2.
Tüchtiger selbständiger Kell.,
aa. 25-35 J., alt, von hier, Wein-
gef. Off. u. E. 25. 40 postlagernd.
Jüngerer Tagelöhner gesucht.
Fr. Berger, Zimmermannstraße 10.
Jüngerer Tagelöhner
sof. gesucht. Ertelstr. 7, bei West.
Ertel, Damenstraße 42, 2. r.
Dauernd gesucht. Mauritsstr. 3, 1 r.
Jüngerer Wägenknecht gef.
Weidenstraße 20, 2. r. B3515
Tüchtige Plattenleger gesucht.
Röh. im Tagbl.-Verlag. Ne
Behelfer gegen Vergütung
gekauft. S. Schweitzer, Spiel- und
Galanteriewaren.
Schlofferlehrling
gekauft Kettelschneide 8.
Lehr. gef. f. Speng. u. Inst.
B. Pörschmann, Dornaustr. 7. B3447
Ein ordentl. Junge in die Lehre
gekauft. V. Knecht, Selenenstraße 14,
Rader und Radierer.
Fr. Junge kann die Baderer erl.
Schierlein, Wilhelmstraße 23.
Freiwilliger aus guter Fam.
gekauft. Karl Schwabacher, Reiser,
Mauritsstraße 4.
Küchiger Hausdiener (Aushilfe)
gekauft. Konditorei Kirchstraße 62.
Jüngerer ordentl. Hausdiener
gef. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Laden.
Jüngerer Hausdiener
gekauft Friedrichstraße 7, Spengereisd.
Jüngerer Hausdiener
gekauft Kettelschneide 3/5, Laden.

3. Bursche als Aushilfe gef.
Ph. Kramer, Kettelschneide 27.
Jüngerer Bursche,
nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Baderer, Seidenstraße 5.
Verfälschter, ledig, zuverl.,
auch für Haus u. Garten, sofort ge-
sucht. Traine, Seidenstraße 9. 6860

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Durchschneiden einzelner Worte im Text durch eine Linie ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Erkl. Kinderf., d. engl. Spr.
mächtig, sowie in der Kinderpflege
perfekt, sucht Stellung. Näheres
Frau Margarethe Köppler, Stellen-
vermittlerin, Grabenstraße 26.
Weil. Mädchen aus achtb. Familie,
in d. Haush. Schule ausgeb., 1. St.
als Kinderf. bei Familienanstell. 3.
April. Röh. Kettelschneide 40, 2. r. 2.
Junges Mädchen,
in Stenogr. Schreibm. u. d. engl.
Sprache perf. u. m. allen Kontorarb.
vertr., f. Anfangsstell. a. kaufm. Bur.
Off. u. E. 248 an den Tagbl.-Verlag.
Junges Fräulein sucht Stelle.
Ausgeb. i. dopp. u. amerik. Buchführ.,
Stenogr., Maschinenschr. u. Korrek-
Off. R. 145 Tagbl.-Anst. Bism.-R. 29
Kinderlose junge Witwe
sucht Veranlassung in besserem
Geschäft d. Handb., Krawatten-
u. Herrenwäschebranche. Offerten u.
B. 244 an den Tagbl.-Verlag.
Wegen Aufgabe der Filiale
suche ich f. m. Lebensrautein ander-
weitige Stellung in Baderer oder
Konditorei. Näheres bei Baderer
Kettelschneide 48.
Lehrstelle in kaufm. Bureau
sucht 15jähr. Mädch., w. d. Mittelsch.
u. 1 Jahr d. kaufm. Fortbildungsch.
besucht hat. Offerten unter E. 257
an den Tagbl.-Verlag.
Jüngerer,
welche gut kochen und bügeln kann u.
der französischen Sprache mächtig ist,
sucht Stelle in feinem herrschaft-
lichen Hause. Niedermühlstraße 3,
3. Etage links.
Eine Jungfer sucht Stellung,
gute Zeugnisse und Empfehlungen.
Offerten unter A. 500 postlagernd
an Rhein postlagernd erb. 6827
Kleines Fräulein,
in Küche u. Haushalt durchaus be-
wandert, sucht Stelle a. 1. April als
Küchenschaffnerin bei alt. Ehepaar. Röh.
Zimmermannstraße 4, 2. r. 2. r. 2.
Geb. Fräulein,
mit guten langj. Kenntnissen, prakt.
Kenntn. u. Erfobr. l. Führung des
Haush., feiner wie einf. Küche, 1. St.
im Hause e. allein. Herrn, Vertr. d.
Hausfrau od. Hilfe in Fremdenver-
Off. u. E. 257 an den Tagbl.-Verlag.
Frl. 30 Jahre alt, ev.
im Kochen u. Haush. erf., f. Stelle a.
Stiege. Röh. Kettelschneide 19, 1 St.
Gebildetes junges Mädchen,
i. Haushalt u. Kochen erfahren, sucht
passende Stelle als Stiege oder zu
einzeln. Dame. Würde evtl. auch
zu Kindern gehen. Gef. Offerten an
E. Sonnenmeier, Wilhelmstr. 35, 2.
Fräulein,
22 Jahre, katholisch, im Kochen und
Nähen bewandert, sucht um sich im
Haushalt noch besser auszubilden,
in besserem Hause Stelle als Stiege.
Offerten unter A. 257 an den
Tagbl.-Verlag.
Perf. Geschäftsf. u. Pers. Köchin
mit prima Kenntnissen sucht Stellung.
Kettelschneide 14, 2. St. links.
Perf. Köchin sucht Aushilfe
in Pension od. Restaurant. Näheres
Zuhilfenahme 24, 2. St. links.
2. Köchin u. Zimmermädchen
m. g. Kenntn. f. Stell. in Hotel od.
Pers. Magda Klemmowitsch, Stellen-
vermittlerin, Kettelschneide 13, 2. r. 2352.
Mädchen,
w. ich einige Monate in d. Küche w.,
sucht Stellung i. weitere Ausbildung
im Kochen, Pension od. Hotel, o. Ver-
anlassung, per 1. April. Offerten unter
B. 257 an den Tagbl.-Verlag.
Jüngerer besseres Mädchen,
längere Jahre in feinen Häusern
tätig, sucht, gestützt auf gute Zeug-
nisse, Stellung als 1. Hausmädchen a.
1. April. Gef. Off. bis Samstag a.
2. 254 an den Tagbl.-Verlag.
Ein Mädchen sucht Stelle
als Hausmädchen, in Geschäftsf. zum
1. April. Seidenstraße 8, 2. r. 2.
Reifes Mädchen,
d. schon in Pension gewesen, f. Stell.
in Sanat. od. Pers. w. Gelegenheit
geb. d. Serv. evtl. a. erl., 1. April od.
sp. Off. u. E. 256 an den Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen aus best. Fam.,
w. sich noch in feinem Haushalt ver-
vollkommen will, sucht Stelle. Off.
zu richten Frankfurtstraße 16. 6826
Junges Mädchen sucht per sofort
Stell. als Kindermädchen. od. in klein.
Haushalt. Zuhilfenahme 20, 2. r. 2.
Befest. Mädchen,
in allen Haush. erf., w. evtl. nähen
l., f. St. Bismarckring 34, 2. l. 2 l.
Mädchen sucht sofort Stelle.
Kettelschneide 33, 2. r. 2. r. 2. r. 2.
2. Köchin f. hier u. n. Düsseldorf
empf. Frau E. Müller, Stellenver-
mittlerin, Kettelschneide 26.
Kell. Mädchen, w. Koch. l., f. St.
in H. Fam. Fr. Röh. Köppler, Stellen-
vermittlerin, Grabenstraße 26.
Empf. mehrere tücht. Hausmädch.,
gute Jungs. Kath.hardt, Stellen-
bureau, Grabenstraße 14.
Mehrere Hotelzimmermädchen,
sowie Haush. such. St. p. 1. Apr.
Frau Margarethe Köppler, Stellen-
vermittlerin, Kettelschneide 26.
Mädchen, w. b. kochen kann,
f. St. in H. ruh. Haush. a. 1. April
gekauft Dellmündstraße 53, 2. r. 2.
Zwei b. Mädchen, Schweitern,
15 u. 18 Jahre, von ausw. f. St. zu
Kindern. Kettelschneide 25, 2. r. 2.
Befest. Mädchen gef. Alters-
mäßig im Kochen, in Haus- u. Näh-
arbeiten, f. Stelle bei alt. Herrn od.
Dame, Witwer mit Kind nicht aus-
geschlossen. Röh. Kettelschneide 4, 2 St.
Junges Mädchen sucht Stelle
in e. H. Haush. Kettelschneide 13, 2. l. 2 r.
Befest. Köch. Mädchen,
perfekt im Servieren, sucht Stellung
als Serviermädchen. in Sanat. od. dgl.,
a. auch in Saison, 1. April od. später.
Off. u. E. 256 an den Tagbl.-Verlag.
Anständiges Mädchen,
w. etwas kochen kann, sucht Stellung
in besserem Hause. Zu erfragen
Niedermühlstraße 7, 3. St.
Befest. Mädchen,
in allen Haush. erfahren, sucht
Stelle in feinem Hause für gleich od.
später. Kettelschneide 6, 2 links.
Ein Mädchen,
das etwas kochen kann und die Haus-
arbeit versteht, sucht Stelle in ein-
f. Hause. Kettelschneide 36, 2. r. 2 r.
Ja. Witwe sucht Stelle
in nur feinem Hause bei alt. Ehepaar
od. eine Dame od. Herrn. Näheres
Kettelschneide 49, 2. St. 2.
Befest. Mädchen
sucht gute Stellung bei kleiner Fam.
Kettelschneide 33, 3 r. B3524
Suche für ein zum 1. April
a. d. Schule entl. H. Mädch. St. in
Kettelschneide 23, 3 St.
Perfekte Köchinnen
sucht sofort oder später dauernde Be-
schäftigung in einem Hotel. Zu er-
fragen Kettelschneide 30, 1 rechts.
Mädchen sucht Stelle
für Mangelkuche. Kettelschneide 30, 4.
Junge unabh. Frau sucht tagsüber,
Beschäftigung. Kettelschneide 6, 2 links.
Kleinliche Frau sucht über mittig
Kettelschneide 11, 2. r. 2.
Kell. Mädch. f. nachm. 2 St. Kell.
Kettelschneide 29, 2. St. l. B3356
Saub. zuverl. Mädch. u. Putzfrau
sucht Arbeit. Kettelschneide 28, 2. r. 2.
Kell. H. Frau, w. l. f. in f. S.
tätig war, sucht Monatsst. von mora-
bis nachmittags 3 Uhr. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Ne
3. Mädch. v. 2. sucht Monatsst.
für nachm. Clarenthalstr. 4, 3. r. 2.
Ja. Frau sucht Leben od. Bureau
zu suchen. Kettelschneide 7, 2. r. 2.
Anst. Frau sucht Monatsst.
Kettelschneide 13, 2. St. l. B3588
Junge Frau sucht Monatsst.
Dornaustr. 85, 2. St. l. 2. r. 2.
Ja. Frau sucht Monatsst.
mora. v. 8-11. Selenenstr. 16, 2. r. 2.
Frau sucht f. nachm. Beschäftigung.
Kettelschneide 49, 3 St.
Frau sucht Monatsst.
Kettelschneide 25, 2. St. l. B3549
Ja. Frau sucht Kuch- u. Backarb.
Kettelschneide 3, 2. St. l. 2. r. 2.
Frau sucht Monatsst.
f. 3 a. 2 St. Bismarckring 7, 2. r. 2.
Männliche Personen.
Maschinen- und Geiger,
gekauft auf gute Zeugnisse, sucht sof.
oder später Stellung. Adresse B. R.,
Clarenthalstraße 8, Kettelschneide 2 r.
Berth. Gärtner m. 3 Kindern
f. fr. Wohn. o. Haus- od. Gartenarb.
Gef. Off. E. R. 50 postl. Bismarck-
Ring.
Ja. verheir. Mann sucht Stellung
als Kaffier, Bureauist od. sonst.
Veranlassung. Off. unt. B. 144 an
Tagbl.-Anstalt, Bismarckring 29.
Perfester Diener
mit best. Kenntnissen u. Sprachkennt-
nissen sucht als solcher oder als
Portier anderweitige Stellung zum
1. April. Beste Offerten u. A. 258
an den Tagbl.-Verlag erbten.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Konfektion Ries-Heberich,
Gde. Wilhelmstraße,
sucht noch erste Tailen, Mod. u.
Arbeiterinnen. 6853

Für die Nachmittage
(2-9) gesucht
Küchenschaffnerin
zu Gehilf. Knaben. Müg-
den ersten Unterricht geben
u. auch nähen können. Off.
u. A. 55 Tagbl.-Anstalt.,
Adelheidstr. 6. 6838

Lehrmädchen

f. Puz u. Verkauf f. Adolph Kottwer.

Gesucht per sofort eine junge an-
gehende
Verkäuferin
und ein braves
Lehrmädchen
für mein Kristall-, Porzellan- u. Luxus-
waren-Geschäft.
Wilsb. Baader Kach.,
Weidenstraße 2.
Modest. Lehrmädchen sucht Anna
Dahs, Weidenstraße 33.

Modest. 2. Arbeiterin sofort
u. Lehrmädchen geg.
Vergütung gesucht.
M. Offstein, Tannusstr. 47.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht.
Vergütung abends zw. 7 u. 8 Uhr.
E. Blumenthal & Co.

Lehrmädchen aus achtbarer
Familie mit
guter Schulbildung gesucht bei
W. Stüger, Glas- u. Porzellanbgl.,
Kettelschneide 16.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gegen Vergütung
gekauft.
Julius Seemann,
Wäsche-Anstaltungs-Geschäft.
Gesucht ein einfaches tüchtiges
Mädchen Bahnhofstraße 8.

Marstraße 7 2.9. Bohn. mit Stall
gl. o. später zu verm. Näh. Ger-
mannstr. 21, bei Siegend. B2611

Kirchstraße 8, 3. Et., 4 Zim., Küche
2 Bänf., Kell., 1. April zu verm.
Näh. daselbst 2. Et. 1027

Kirchstraße 21, 2. 4 Zim., Küche a.
Zubehör zu vermieten. Anzuheben
b. 11 Uhr ab. Näh. im Lad. 1028

Kirchstraße 60, 2. 4 große Zimmer mit
A. u. Zubehör zu verm. Näheres
Ballmühlstraße 4. Part. 1108

Kärnerstraße 3, 3. fch. 4-Z.-Bohn. v.
gl. od. 1. April. Näh. 1. Et. rechts

Vorlesung 5 schöne 4-Zim.-Bohn. p.
sofort oder später. Näh. Vorlesung
ring 10. Partierre. 1031

Vorlesung 10 fch. 4-Z.-Wohnungen
per sofort oder später. 1032

Zuifernstraße 41, Partierre, 4 Zim.
nebst Küche und Zubehör per lot
od. 1. Apr. zu v. 4-Z.-B. 640

Zugendstraße 7, 1. v. 4-Z.-B. 1033

Zugendstraße 9 (Sonnenseite)
herrschaf. 4-Zim.-Bohn. mit all.
Zubehör zu vermieten. Näheres
Partierre rechts, bei Temp. 1034

Wainzerstraße 66a, Nähe des Haupt-
bahnhofs, 1. Etage, 4 Zim., Küche
und Zub., Garten, per 1. Apr. Näh.
daselbst, vorm. 10—11 Uhr. 503

Wartstraße 19a, 3. 4 Zim., Küche,
2 Kammer, Keller per 1. April,
ev. früher, zu vm. Näheres dort,
Kaiser-Automat, u. Kaiser-Fried-
rich-Ring 25. Part. 1036

Wälderstraße 6, 3. fchl. 4-Z.-Bohn.,
neu bez., u. Zubeh., m. Garten-
Aufenthalt, sofort. Zu err. 1. Et.

Weralta 8 4 Zimmer, Küche, Keller,
abgeteilt, a. v. Angul. b. 3 Uhr. 1037

Drantsenstraße 37 schöne Gart.-B.,
4 Zimmer u. Zub., per 1. April zu
verm. Näh. daselbst 1 Et. 1038

Drantsenstraße 55, 1. 4-Zim.-Bohn.,
rdh. Zub., dir. a. M.-Rr.-A. f. 516.
u. f. Dopp.-B., p. 1. Apr. o. fr. 1850

Drantsenstraße 55, 1. gr. 4-Z.-B. per
1. April, ev. früh, zu verm. 1040

Philippshergstraße 14 4-Zim.-Bohn.
mit Balkon, Bad, Südt., fr. Lage,
Gleichbleib (mit Kochl.) a. v. 1041

Philippshergstraße 23 4-Zim.-Bohn.
m. Ball. u. Zub. p. 1. April. An-
zuheben. Sonn- u. Dienstags, Frei-
tags, von 10—2 Uhr. 1042

Ede Platter- u. Bandelstraße, Land-
hausquartier, 5 Min. vom Badse,
sch. 4-Zim.-Bohn. mit Bad, Erker,
Balkon u. allem Zubehör, zu verm.
Näh. das. od. Platterstr. 12. 1043

Rheinauerstraße 13 4-Zim.-Bohn.
zu vermieten. 1044

Riesstraße 1 fch. 4-Z.-B. (2 Et.) m.
Ball. u. all. Zub. in f. ruh. S., p. f.
od. 1. April zu vm. A. Part. 962

Riesstraße 22, dir. am M.-Rr.-A.,
sch. mod. 4-Z.-B., sofort zu verm.
Näh. daselbst, 1. Etage. 1306

Röderstraße 12 fch. 4-Z.-B. auf
1. April zu verm. Näh. Part. 1046

Röderstraße 22, Neubau, Allee-
seite, nächste Nähe der Lammstraße
resp. Hochbrunn, Gasseite der
electr. Bahn, 4-Zimmer-Wohnung,
der Neuzug. entfr., einger., per 1.
April 08 zu verm. Näh. daselbst
und Wehlstraße 6, Partierre. 1047

Rüdesheimerstr. 32 schöne hochmod.
4-Zim.-Bohn. Näh. b. Hausmeister
od. Kaiser-Friedr.-Ring 43. B. v.
Angul. b. 10—12 u. 3—6 Uhr. 1049

Rüdesheimerstraße 36 elegante 4-Z.-
Bohn., d. Neuz. entfr., preisw. p.
lot. o. frät. A. Rdb. B. L. B 2723

Rüdesheimerstraße 38 fch. 4-Z.-B., d.
Neuz. entfr., auch bill. a. v. d. Wd.

Scharbörstraße 15 4-Zimmerwohn.
mit allem Zubehör, der Neuzug.
entfr., 1050

Scharbörstraße 24 ar. 4. od. 3-Z.-
Bohn. zu vermieten. Näh. 3. Et. r.

Scharbörstraße 40, 2. schöne 4-Z.-
B. m. 2 Wf. p. 1. Apr. A. R. 1051

Scheffelstr. 8 mod. ausseh. 4-Z.-B.,
reidl. Zub., Pel.-Et., p. lot. a. vm.
Näh. Scheffelstraße 8, 3. Etage. 819

Scheffelstraße 12 schöne 4-Zimmer-
Bohn. zu verm. Näh. R. Nachb.
Albrechtstraße 30. 1052

Schenkendorfstraße 6 herrsch. 4-Zim.-
Wohnungen m. reidl. Zubehör auf
1. April zu verm. Näh. das. 1299

Schierkeierstraße 15, Eckhaus 3 Et.,
Südseite, komfort. der Neuz. entfr.
4-Z.-B., mit electr. Licht, Doppel-
fenst. usw., per 1. April an ruh. A.
zu verm. Näh. Part. links. 1053

Schwalbenerstr. 25 4-Z. fchl. 1054

Schanplatz 7, 1. fch. 4-Z.-B., d. Neuz.
entfr., a. 1. Apr. A. B. L. 1055

Serobenerstraße 28, 1. 4-Z.-Wohnung
mit Zubeh. a. v. Näh. Laden. B3163

Stiftstraße 13, 8. fch. 4-Zim.-Bohn. f.
Zubeh. auf 1. April. A. Part. 1057

Ede Waterloo- u. Gärtnersstraße
sind schöne 4 u. 5-Zim.-Wohnungen
mit allem Zubehör per lot oder
spät. a. v. Näh. Kleinert 88. 1058

Steffenstr. 12, 2. 4-Z.-B., a. 1. Aufl.
Nr. 650 W. B. B. fr. Kraft. 1278

In meinem neuen Stiefenstraße 33
sind schöne 4-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Näheres daselbst bei
B. Sandbach. B2724

Stilhelmsenstraße 3, nächste Nähe
des Kieraltals, schöne 4-Zimmer-
Wohnung, Bades., fenst. Zubeh.,
per 1. April an ruhige Mieter zu
verm. Anzuheben von 11—1 Uhr.
Näheres Sandpartierre. 1061

Storkstraße 7 4-Z.-B. lot. B2521

Storkstraße 8 4-Z.-Bohn. a. v. B2467

Storkstr. 17 ar. 4-Z.-Bohn. lot. A. r.

Storkstraße 27, 1. Et., 4-Zimmer-B.
sofort. Näh. Eden od. 3. r. 1063

nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im Verlagshause Langgasse 22 entgegen.

Rheinstraße 32. 1. Et., 8 Zimmer, reichl. Zubeh., auf April zu verm. Näh. 2. Et. 1247

Läden und Geschäftsräume.

Laden Bleichstr. 43, nahe Bismarckstr., mit 2 Z. Wohn. Mani, a. L. Berth. beigegeben in. Näh. 2. Et. B 3258

Wäckerplatz 4 ist ein großer, heller Laden nebst großem Ladenzimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres Wäckerplatz 5, Hinterh. 2. bei Hartmann.

Dohlemerstraße 21 Souverain, hell, als Arbeits- oder Lagerräume, event. mit Pferdebox, per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Hoefting**, Adelsbergstr. 11. 1249

Geladen Friedrichstraße 5, nächst der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Delaplacestraße 1, B. 18. G. W. 1250

Friedrichstraße 8 6004
Werkstätte od. Lagerraum mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näh. bei **Lion & Co.**, Friedrichstr. 11.

Laden Goldgasse 19 gleich billig zu vermieten. Näh. J. Berchen. Adelsstr. 41.

Göbenstraße 17

Parterräum, 150-200-Mtr., zwei Kellerräume, 270-300-Mtr., Kellerräume, 4-5-Mtr., bequem zugänglich, m. elektr. Aufzug, elektr. Licht, Wasserleitung u. verfahren, bestens geeignet für Fabrikbetrieb, Weinhandlung, Engros-Geschäfte auf 1. Oktober 1908 zu verm. Näh. 2. Bordh. Part. Walther. 1261

Laden Seltenstraße 16 mit Wohnung u. Zubeh. auf 1. April 1908 zu verm. Näh. 1. 1251

Großer heller Laden,

ca. 220 qm, 5 Schaufenster, mit großem hellen Souverain, in Wiesbaden, Adelsbergstr. 29, sofort im Ganzen od. geteilt zu vermieten. Näheres zu erfahren bei **M. Schneider**, Wiesbaden.

Werkstätte, ev. mit 2-Zimmerwohn., Seitenh., Kleiststraße 8, Neubau, zu verm. Näh. dal. Vanburen P. 1253

Michelsberg 15, Laden, 5 Schaufenster, mit oder ohne Entree, 1 kleiner Laden, 1 do. Kontin.straße 3, alle mit Wohn., p. 1. Apr. 1908 zu verm. Gebr. Sauerhoff, Adelsbergstr. 7. 1255

Michelsberg 20

ein kleiner Laden mit Ladenzimmer auf 1. April zu vermieten. Näheres im Infanteriegeschütz.

Michelsberg 21 schöner Laden mit Ladenzimmer, 8 Apr. zu verm. N. v. Heis 1.

Moritzstraße 7 Werkstätte mit 2 Zim.-Wohn. auf sofort oder später zu verm. 1091

Laden mit Souverain Neustadtgasse 17 per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Mari Knefel**.

Umbau Nikolastr. 17 2 Geschäftslöcher, je 60 qm, 1 Geschäftslöcher, 25 qm, 1. vm. 1256

Adelsstr. 38 Geschäftslöcher, 1. Et., 8 Zimmer, reichl. Zubeh., auf April zu verm. Näh. Bureau Lion. 1247

In meinem Hause Ecke der Rhein- u. Cranienstr. ist ein großer Laden mit 4 Schaufenstern u. 3 Nebenräumen, worin seit 1879 c. Buch- u. Schreibwarenhandlung betrieb. wird, per 1. Okt., ev. früher, zu vermieten. Ev. kann das Haus käuflich erworben werden. Cranienstr. 1, 3. 1324 **Herm. Schellenberg.**

Saalstraße 46, Laden event. mit 11 Werkstätte, per sofort zu verm. 1352

Laden

Webergasse 9, beste Stube (Leiter Deculium), zu vermieten. Näheres bei **Schaefer**, Webergasse 11.

Wellstr. 43, Eisenhol., ist per sofort od. 1. April ein Laden zu vermieten. B 2549

In unserem Neubau Wilhelmstraße 36 sind per Frühjahr 1908 10 qm, 20 Zimmer u. modernster Ausstattung, als

Hotel,

Läden

zu vermieten. Näh. vormittags in unserem Kontor Schachtelhausstraße 23 oder mittags von 2 bis 3 Uhr Wilhelmstraße 10a. 602 **Gebr. Kahn.**

Großer Laden

mit Lagerräumen, Werkstatt u. event. Wohnung, für jedes größere Geschäft geeignet, zum 1. 4. 08 zu verm. Bismarckring 19, 1. r. 1257

Großer Laden,

ganz oder geteilt, preiswert zu vermieten Bleichstraße 20. 1092

Großer Laden,

Werkstätte und Lagerräume zu verm. Seltenstraße 25. 1352

Bureau,

2 helle, gr. Räume, m. gr. Ausstellender, Part., im Abbruch Dohlemerstr. 28 per sol. od. sp. zu verm. N. dal. 1253

Das von der Firma Frank & Marx seit vielen Jahren als Möbelmagazin benutzte Ladenlokal mit Entree u. Sousoi, ca. 300 qm-Mtr., im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist per Juli d. Js. zu verm. Ansk. Kirchh. 54, P. 1363

Große Lager-Räume

zu verm. Moritzstr. 12. 1259

Großer heller Laden mit oder ohne Wohnung sof. zu verm. Näh. Moritzstr. 40, Bäckerei. 1260

Laden

mit Ladenzimmer, für jedes Geschäft passend, mit oder ohne Wohnung per sofort oder 1. April preiswert zu vermieten. Näh. Cranienstraße 12, Bäckerei. 691

Helle Werkstätte für ruhiges Geschäft zum April zu verm. Schwalbacherstr. 57, P. 793

Zwei große Läden

mit Nebenräumen, auch vorzüglich zu Bureaus geeignet, zu vermieten **Sperngartenstraße 6.** Näheres dortselbst im 2. Stod. 639

Für Drogerie

geeigneter Laden, ohne Konkurrenz, per April zu vermieten. Zu erfahren im Tagbl.-Verlag. 712 M

Großer heller

Laden,

für jede Branche geeignet, per sofort oder später zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 2a, Schuhgeschäft. 1232

Laden,

geeignet für Metzgerei, auch kann Kühlraum eingerichtet werden, sowie Flaschenbierkeller per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Haybach**, Westendstraße 38, 1. Et. 1261

Bäckerei

zu verm. per sofort Adelsstr. 27. 1263

Für Bäcker!

In guter Lage Laden für Bäckerei und Konditorei, mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Hausverkauf nicht ausgeschlossen. Näh. Tagbl. Verl. 1264 Ps

Wirtschaft,

verschieden: 2 u. 3-Zimmer-Wohnungen, 2 Lagerkeller sofort an gute Mietzähler preiswert zu vermieten **Ecke Rothringers und Westendstraße**, bei **Ph. Zehner**. B 3141

Kohlenhof mit oder ohne Bureau oder Wohnung zu vermieten **Wolframstraße 27, 1.**

Villen und Häuser.

Villa San Remo. Hessstraße 1, herrsch. Wohn. an d. Parkstr., hochherrsch. Wohn. 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. Näh. Hotel Elhorn. 1265

Villa Parkstraße 95,

mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubeh., in herrl. Lage, 2 Minuten v. Haltestelle der Tengelbaderstr., günstigst sofort zu verm. oder zu verkaufen. Preisnahme an jederseits. **Louis H. m. Wehstett,** Göbenstraße 18. 1089

Villa Schützenstr. 16,

mit Auto-Garage, Walf. m. 55, je 8-10 Zimm. und Nebenräume, zu vermieten. Näh. bei **J. P. Führer**, Wilhelmstr. 20. Telefon 2726. 6728

Villa Weinbergstr. 16,

Villa Amelberg 3

Villa Mainzerstraße 20

per 1. 7. zu vermieten oder auch zu verkaufen. Näh. Adelsstr. 3, 1.

Pensions-Villa,

17 Zimmer, 2 Manfarden u. beste Kuchengasse, per 1. April zu vermieten durch **Georg Gluck**, Kleiststr. 31.

Villa

zum Alleinbewohnen nahe den Anlagen u. elektrischer Bahn, für 2500 Mk. zu vermieten. Bei **A. R. Dörner**, Dohlemerstr. 21. 698

Villa - Adelsberg

best. Ausstattung, 8 Zimmer und reichl. Zubeh., hübscher Garten, per sofort preiswert zu vermieten u. Offerten u. B. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen ohne Zimmer-

Angabe.

Kranzplatz 1

schöne Frontparterrewohnung an ruhige Mieter per 1. April zu vermieten. Näh. bei **W. H. Joost**, Kranzpl. 5.

Möblierte Wohnungen.

Möblierte sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, ohne Bedienung, in freier Lage, preiswert zu vermieten. **Villa „Dionysia“**, Adelsbergstr. 17 a.

Möblierte Zimmer, Manfarden etc.

Rheinstr. 33, 1, zwei gut möblierte Zimmer (Südseite) zu vermieten.

Nur vierter. Bei einzeln. Dame febl. möbl. Zim. Wiesbadenerstr. 60.

Remisen, Stallungen etc.

Moritzstraße 7 Stallung für 2 Pferde, evtl. mit 2-Zimmer-Wohnung, per sol. od. 1. April zu verm. Näh. B. Kraft. 550

Friedrichstraße 40, Ecke Kirchgasse, nebst Bureau und Kuchengasse (jetztiger Metzger Weinhandlung **Carl Stahl**) per 1. April zu vermieten. Näheres bei **Wilhelm Gasser & Co.**, Friedrichstr. 40, 1. l. 805

Moritzstraße 9 Weinfelder mit oder ohne Zubeh. zu vermieten. 686

Stallung für 6-8 Pferde, event. mit 3-Zimmer-Wohn., auch Garten, per sofort oder später zu vermieten. Näh. Adelsstr. 24, 1.

Weinfelder Bismarckring 9 per April. Näh. bei **W. Noll**, 1. Et. B 2737

Weinfelder Mauritianstr. 10, 1.

Auswärtige Wohnungen.

Platterstraße 132, 3-Zimmerwohnung nebst Keller und Manfarden per 1. April zu vermieten. Nähe am Walde und Endstation der Straßenbahn unter den Eichen. 1270

Wäscherei.

Schöne Wohnung in großen Räumen 1. Wäscherei, Bleiche, Garten in Dohlemerstr. 28, 1. Et. zu verm. Näh. Erdbeckerstr. 3, Part.

Partierwohnung zu verm. (4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mani, u. Keller), Wasserl. u. elektr. Licht, a. Walde gel. 10 Min. v. Bahnhof. **Hörster L. Hagen**, Niederrheinstr. 12

Mietgefühle

Auf 1. Oktober 5-6 u. 2. Et. in ruhiger guter Lage von 11. besserer Familie ohne Kinder zu mieten gesucht. Off. mit Preis unt. P. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

Villa zum Alleinbewohnen, Zentralheiz., 7-9 Zimmer, Juli oder Oktober zu mieten. Offerten mit Preisangabe unter O. 258 an den Tagbl.-Verlag.

3 gut möbl. Zimmer,

1 Wohn., 2 Schlaf. (5 Betten) mit Balkon, Sonnensitze, gute Lage, vom 20. März auf 6 Wochen gesucht. Off. Offerten erbeten u. **A. H. Rudolf Mosse**, Leipzig. (Br. ag. 2465) F 109

Fremden-Pensions

Frau Dr. Jacke, Dambachtal 14, Gartenhaus.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, ruhige Lage, 3 Min. v. Kochbr. u. Bäder.

Pension Hellwig, Dambachtal 30, Pension, ruhige Lage, Nähe des Waldes, 5 Min. vom Kochbrunnen, Bäder.

Villa Grandpair, 15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613. Familien-Pension i. Ranges. Elor.-Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Neu! Villa Ens, Neu!

Hainweg 12. — Telefon 980.

Fremden-Pension. Elg. Zim. Bad. Elektr. Licht. Zentralh. Ruhige Lage, inmitten Gärten. Vorzügliche Küche. — Zivile Preise.

Villa Rosenparken, Rosenstr. 10, Ecke Gartenstr., dir. am Königl. Theater u. Kurhaus, eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension, event. 4 in inandergehende Zimmer abzug.

Herrn,

die in Frankfurt a. M. Stellung inne haben o. a. d. Handelsakademie studieren, find. gute Pension a. Preise von 100 bis 120 Mk. monatl. einzeln. Zimmer. Ref. einholen im Tagbl.-Verlag. Mk

Kinder-Erholungsheim-

Theodorshall b. Bad Kreuznach. Angenehmer Landaufenthalt; gute Verpflegung u. Aufsicht; Solbäder im Hause; schöner Spielplatz zwischen den Eichen. Geöffnet v. 1. April bis 1. Okt. in den ersten Monaten ermäßigte Preise. Beste Referenzen. Nähere Auskunft erteilen: **Fräulein Mertens**, Neuberg 2, u. die Vorleserinnen: **Maria Wenzel** u. **Marie Wipert**.

England.

Rector's wife offers charming home in country Rectory for one or two girls to learn English — beautiful country. Moderate terms — Blackwell Avington Rectory Haverford — Berks.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungsverhältnisse des Haas- u. Grandbesitzer-Vereins

K. V.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13. Telefon 433. F 337

L. Rettenmayer

Königlicher Hofspediteur

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen, Expedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt

Bureau 3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Handelsteil.

Wie steht es mit dem Wirtschaftsleben?

Es kommt alles auf die Formulierung an. Wenn man fragen wollte, ob ein Aufstieg oder ein Abstieg da ist, so würde jeder Kundige lächeln müssen, denn von einem Aufstiege kann keine Rede sein, und der Abstieg ist nicht zu bezweifeln. Aber man kann das Problem auch anders stellen, man muß es vielmehr, da mit der bloßen Feststellung des gegenwärtigen Sachverhalts keineswegs alles getan ist. Man muß fragen, ob Gründe vorliegen, die eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Zustände erwarten lassen, oder ob die heutige Situation nicht vielleicht als ein freilich peinlicher Übergangszustand zu gelten hat, nach dessen Ablauf wir bessere Zeiten erhoffen dürfen. Wir unsererseits sind geneigt, die Verhältnisse in der letztgedachten Richtung zu betrachten. Wir glauben nicht an eine bevorstehende Katastrophe, und wir fühlen uns in dieser Auffassung dadurch bestärkt, daß eine Reihe von gewichtigen, durch ihre Stellung zum Wirtschaftsleben zum Urteil berufenen Persönlichkeiten ebenfalls den Pessimismus ablehnt, dem man neuerdings so oft hat begegnen müssen. Von jeher hat man das Urteil des hervorragendsten deutschen Bankinstituts, nämlich der Deutschen Bank, über die Wirtschaftslage nach Gebühr beachtet. So sei nur daran erinnert, daß eine lakonische Äußerung im Jahresbericht dieser Bank vor jetzt einem Jahre der Gegenstand von geradezu leidenschaftlichen Erörterungen geworden war. Damals nämlich warnte die Deutsche Bank vor dem allgemein herrschenden Vertrauen auf eine Fortdauer der Hochflut, und wie berechtigt die Warnung gewesen ist, weiß inzwischen ja alle Welt. Diesmal nun läßt der Jahresbericht des genannten Instituts andere Töne anklängen. Die Zukunft von Handel und Industrie wird keineswegs unfreundlich beurteilt, sondern es heißt in dem Bericht u. a.: „In unserem elektrischen Zeitalter verlaufen wirtschaftliche Krisen rascher als früher. Immerhin wird man die gegenwärtige Verfassung der Effekten- und Warenmärkte erst als einen Zustand beginnender Rekonvaleszenz auffassen dürfen. Rußland, Japan und eine Reihe anderer Staaten warten nur auf den Wiedereintritt normaler Verhältnisse auf dem Kapitalmarkte, um bedeutende Ansprüche an die verfügbaren Mittel der europäischen Börsen zu stellen; sehr große Kapitalbedürfnisse bleiben in den Vereinigten Staaten zu befriedigen. Unter diesen Umständen wird es an Nehmern für jedes verhältnismäßig billige Kapital auf längere Zeit hinaus nicht fehlen. In Deutschland ist eine bemerkenswerte Wiedererstarung des Anlagemarktes zu verzeichnen. In den ersten zwei Monaten des neuen Jahres sind über 400 Millionen Mark deutsche festverzinsliche, öffentliche oder private Anleihen emittiert und ausschließlich vom Inlande genommen worden, ein Beweis für den sich vollziehenden Wiederaufgleich zwischen Sparkapital und Geldbedürfnis. Die konstante Vermehrung der deutschen Bevölkerung, welche prozentual nicht hinter der nordamerikanischen Einwanderung zurücksteht, verleiht dem deutschen Wirtschaftsleben eine dauernd sich erneuernde Schwungkraft.“ Man sieht, die Ausdrucksform ist die denkbar vorsichtigste, aber es sind doch ganz erfreuliche Momente, die in dieser Auffassung der Leiter der Deutschen Bank reflektieren. Dafür wird hoffentlich gesorgt sein, daß die nicht ungünstige Meinung der Deutschen Bank von unseren Wirtschaftszuständen nicht zu Ausschreitungen der

Spekulation verführt. Für jetzt wenigstens braucht man solche Befürchtungen kaum zu hegen, da die Meinung überwiegend die ist, daß die äußerste Vorsicht gerade die zweckmäßigste Stellungnahme des Publikums gegenüber den wirtschaftlichen Prozessen bedeutet. Und dieser Meinung kann man denn wohl von jedem Gesichtspunkt aus anfrichtig zustimmen.

Reichsschatzscheine. Wie schon jetzt feststeht, wird beabsichtigt, die Ende dieses Monats fällig werdenden Schatzscheine — es handelt sich dabei um bedeutende Beträge — bei der Reichsbank zu veräußern.

Von der Berliner Börse. Die gebesserte Tendenz ist schon so ziemlich wieder vorbei. Gestern war die Börse bei Eröffnung schwach. Die letzten rheinischen Eisenberichte, dann der ungünstige aus Glasgow, sowie der aus Lancashire; ebenso der New Yorker Effektenbericht machten einen sehr ungemütlichen Eindruck. Kohlenaktien gingen fast durchweg 1 Proz. zurück. Amerikaner kamen gleichfalls schwächer; Ohio und Canada gaben über 1 Proz. nach. Ferner waren von Staatsfonds die heimischen nachgebend. Im weiteren Verlauf des Geschäfts wurde die Börse vollständig lustlos und Baltimore notierten 8 1/2. Zum Schluß war das Geschäft wieder, was Umsatz und Kursgestaltung betrifft, recht schwach. Der Privatdiskont notierte zuletzt 2 1/2 Proz.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim. Der soeben ausgegebene Bericht betont, daß auch das Geschäftsjahr 1907 günstig verlaufen ist und bei reichen Rücklagen wiederum eine Dividende von 9 Proz. ausgeschüttet werden kann. Der Pfandbriefumsatz hat sich um 19 402 180 M. auf 436 608 400 M. erhöht (darunter 261 881 300 M. 3 1/2 Proz.), der Darlehensbestand auf 453 039 666 70 M. Der Bestand an Konsumdarlehen betrug 8 746 128 80 M., der Kommunal-Obligationsumsatz 7 200 200 M. Der Bank war es trotz der auf dem Geldmarkt herrschenden schwierigen Verhältnisse möglich, einen regelmäßigen und über das ganze Jahr ziemlich gleichmäßig sich verteilenden reichlichen Absatz ihrer Pfandbriefe zu erzielen. Dementsprechend konnte sie auch während des ganzen Berichtsjahres dem Bodenkredit in den von ihr gepflegten Gebieten Hypothekengelder zur Verfügung stellen. Für die Bank lag keine Veranlassung zur Erwägung der Ausgabe höher als 4 Proz. verzinslicher Pfandbriefe vor; der Bericht bemerkt, im Interesse des Bodenkredits sei zu wünschen, daß die weitere Ausgabe 4 1/2 Proz. Pfandbriefe unterbleibe, da deren Ausgabe eine Tendenz zur Vertiefung des Bodenkredits notwendig einnewohne. Auch in diesem Geschäftsbericht empfiehlt die Bank die allgemeine Einführung eines öffentlichen Liegenschaftsschätzungswesens, welches u. a. auch der Ausgabe höher verzinslicher Pfandbriefe entgegenwirken würde. Schließlich weist der Bericht nochmals auf die für die Allgemeinheit, wie für die zu Schätzenden selbst, recht bedenklichen Folgen des dem Reichstag wieder vorgelegten Gesetzesentwurfs, betreffend die Sicherung der Bauforderungen, hin. Die Liquidität der Bank war eine sehr günstige. Es waren am Jahreschlusse an flüssigen Mitteln vorhanden: Kassenbestand und Reichsbankguthaben 3 793 600 34 M., Forderungen bei Banken usw. 10 540 900 40 M., Wechselbestand 3 224 583 85 M., Schuldverschreibungen des Reiches und deutscher Bundesstaaten 2 095 653 60 M., also zusammen 19 654 738 79 M., denen Kreditoren in Höhe von 1 170 176 47 Mark gegenüberstehen, so daß eine freie Liquidität von 18 484 562 32 M. sich ergibt. — Die Bankverwaltung schlägt vor, den Kapitalreservefonds durch Zuweisung von 400 000 M. auf 7 000 000 M. zu erhöhen, so daß die als Unterlage für den Pfandbriefumsatz dienenden Reservefonds (Kapitalreservefonds und Pfandbriefsicherheitsreservefonds) zu-

sammen eine Höhe von 10 000 000 M. — rund 50 Proz. des Aktienkapitals — erreichen, ferner der Rückstellung für das Pfandbriefgeschäft rund 300 000 M. und aus dem Vortrag weitere rund 177 000 M. zu überweisen, so daß diese Pfandbriefgeschäftsrückstellung eine Höhe von rund 1 786 000 M. erreicht, außerdem neben Dotierung des Beamten-Pensionsfonds und des Kontos für gemeinnützige Zwecke das neugebildete Hypothekenzinsenreservekonto mit 100 000 M. zu dotieren. Die Gesamtreserven der Bank erreichen bei Genehmigung der Gewinnverteilungsvorschläge eine Höhe von 13 068 948 02 M. oder ca. 75 Proz. des Aktienkapitals.

Düsseldorfer Stadlanleihe. Die schon erwähnte 4proz. Anleihe wird mit 7 Millionen Mark am 16. März in Düsseldorf, Elberfeld und Berlin zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 97,90 Proz. Die Zulassung zur Berliner Börse wird beantragt werden.

Zulassungen zur Berliner Börse. Beantragt ist die Zulassung von 5 Millionen Mark 4proz. Anleihe der Stadt Altona vom Jahre 1901, sowie von 6 250 000 M. Aktien der Lichtenberger Terrain-Aktiengesellschaft in Berlin.

Diamant-Aktien. Die Diamant-Aktien haben in neuester Zeit einen ganz bedeutenden Kurssturz erfahren. Dieser Rückgang geht Hand in Hand mit dem Diamantgeschäft, das schon seit einigen Jahren manches zu wünschen übrig läßt. In London standen zu Jahreschlusse 1907 mit 14 1/2 Pfd. Sterl. Die Beers-Aktien sehen unter der Hälfte des Preises, den sie ein Jahr zuvor inne hatten. Im neuen Jahr sind sie weiter zurückgegangen und anfangs März ist der Kurs bis unter 11 Pfd. Sterl. gefallen. Als Grund für diesen sensationellen Rückgang kommt zweifelsohne in erster Linie die Lage des Diamantmarktes in Betracht. Es fehlen nämlich die Hauptliebhaber der Edelsteine am Markt, und das sind die Amerikaner. Die Krisis der reichen Leute schränkt die Anschaffung aller Luxusartikel, besonders aber der Brillanten, ein. Dazu sind noch einige Insolvenzen bedeutender New Yorker Diamantfirmen gekommen. Hier war die De Beers Company mit sehr bedeutenden Summen beteiligt und dies mußte natürlich auch auf den Kurs der Aktien drücken. Der Kursrückgang in den letzten Tagen wird zum Teil auf Zwangsauktionen zurückzuführen sein und dann auf die Befürchtung, daß durch das zwischen der De Beers Company und der Premier Diamond Company bestehende Abkommen, durch welches die Preise hochgehalten werden, in die Brüche gehen könnte.

Kleine Finanzchronik. Die Siemens und Halske nahe- stehende Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie beantragt 7 Proz. Dividende (wie i. V.). — Die Aachener Kleinbahn-Gesellschaft setzte die Dividende auf 7 Proz. (wie i. V.) fest. — Auf der Tagesordnung der auf 23. März einberufenen Hauptversammlung der Badischen Eisenwerke in Wetzlar steht u. a. auch ein Antrag auf Bewilligung von 2 350 000 M. für Neuanlagen. — Die Blitzableiter- und Schornsteinbaufirma Hützel in Nürnberg meldete Konkurs an. — Eine neue Dampferlinie nach Hamburg, die Kontinental-Linie, nimmt mit 3 Schiffen von je 10 000 Tonnen den Verkehr auf. Passagierlinien von New York nach Hamburg sind geringer als die Kartellsätze. — Die Eriebahn sowie eine mittlere Speditionsfirma sind, wie aus New York gemeldet wird, die hauptsächlichsten Interessenten. — Die Zeichnungen auf die neue 4proz. bayerische Staatsanleihe sind befriedigend ausgefallen. Der Emissionsbetrag von 60 Millionen Mark soll fünfmal gezeichnet sein. — Bei dem insolventen Warenhaus Gebr. Hartoch in Düsseldorf betragen, nach dem „Konfekt“, das Warenlager 1 800 000 M., die Warenschulden 1 900 000 M., die Bankschulden 1 800 000 M. Mit den Bankgläubigern wird noch verhandelt, um eventuell 50 Proz. bieten zu können.

Man sagt,



und nicht mit Unrecht, daß man, um Schönheit und frisches Aussehen seinen Zimmerböden zu geben, größter Anstrengung und vieler Zeit bedürfe. Es gilt dies besonders von Parkett- und Linoleumböden, zu deren Pflege von vielen Hausfrauen noch Terpentinöl verwendet wird, trotzdem sie sich der diesem Produkt anhaftenden Mängel voll bewußt sind. Starker Geruch, gefährliche Glätte und noch die große Empfindlichkeit gegen Wasser sind dessen Schwächen.

Kennen Sie Parkettrose? Nein, so machen Sie einen Versuch, der Ihnen bei richtiger Anwendung beweisen wird, daß dieses Mittel überall da angewendet werden kann, wo alles andere versagt. Kein Geruch, geringe Glätte, unempfindlich gegen Wasser, billig im Gebrauch! Wasser hinterläßt keine Flecken! Auch bleiben die Böden hell, sobald das häufige Abwischen mit Stahlpfannen in Wegfall kommt. Der Boden Schönheitspflege ist bei Beachtung der Gebrauchsanweisung ein Kinderspiel und befähigt:
(Ma. 2224) F 109

Ein Versuch — ein Erfolg!

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Man verlange ausdrücklich Parkettrose!

Vertreter: J. G. Kipp, Frankfurt a. M.

Ceylon Wedda

Kakao Soma
Chokolade

Tee-Schmidt

F 67



Damen-Stiefel

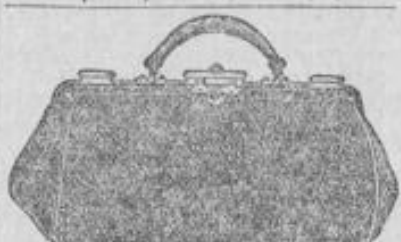
zum Schürren von 3.75 an.

Für Konfirmanden
in Vorfall, Chevreau mit u. ohne Fad-
lappje zu Knöpfen erreg. billigen Preisen.

Schulstiefel
Größen 31 bis 35 für 3.75.
Größen 29 bis 30 für 3.25.
Größen 27 bis 28 für 3.00.

Turnschuhe,
weiß und braun, erste Marken,
für 1.45 das Paar an.

Consum, 19 Kirchstraße 19
nahe d. Luisenstr.



**Handtaschen, Kettentaschen,
Handtöcher, Kettentöcher,
Portemonnaies.**

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,
Haulbrunnstraße 10. 321

Haut- u. Nervenleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle.
Spezialuren für

Herz- u. Nervenkrankhe.
B. Langen, Mainz,
Schulstraße 54, gegenüber dem
Warenhaus Loh. F 34

Sprechzeit täglich 8-8. Preis gratis

Die Erhöhung der Beamtengehälter

wird binnen kurzem im preussischen Abgeord-
netenhause erörtert. Die Beforderungsvorlage
wird zum 10. März erwartet. Wie viele
Familien erwarten nicht sehnsüchtig von der
Annahme dieser Vorlage eine Besserung ihrer
Lage. Steigen doch Anforderungen u. Lebens-
mittelpreise andauernd. Vor allem das un-
entbehrlichste Fett, die Butter, ist im Preise
geradezu unerträglich geworden. Da ist es
an der Zeit, von den Vergh's nach neuestem
Verfahren erhaltene hochfeine Margarine-
Marken „Elever Stolz“ und „Bittello“ als
feinste Butterersatzmittel in Erinnerung zu
bringen. Von den Vergh's Margarine-
marken sind in allen Geschäften erhältlich.

F 131

Ohne Gratiszugabe

verkauft immer noch billiger als alle Konkurrenz.

Meine realen Preise reduziere ich von heute ab kolossal.

Herren-Anzüge,
tadellos geschnitten, gutgehend
und neuestes Fashion,
früher 16, 20, 24, 30, 35 M. n.
jetzt 9, 12, 16, 24, 28 M. n.

Jungen-Anzüge früher 8, 11, 18 M. n.
jetzt 5, 9, 12 M. n.

Konfirmanden-Anzüge,
tief schwarz, von 8 M. n. an.

Oranienstraße 12. P. Deuster
(L. Haastick Wwe.).

Col. Budefin-Becken
von 1.20 M. n. an.

Phrenologin
Schulgasse 7, 2. rechts,
früher Langgasse 6.

Verständiges

Königliches Theater.
Für den Rest der Saison, auch
Kürzer, sind
1/4 L. Rang. Nr. 13/14, Ab. B.
1/4 D. Seidel Nr. 1 L. Ab. D.
abgegeben. Näheres
Reisebureau F. Schottenfeld & Co.,
Theater-Kolonnade 29/31.

Zu Gunsten
des Herrn Kapellmeisters
Hermann Jmer.

Die Kunst ist Dir vor Allem hold,
Apoll in Fülle Dir verliehen:
Du lockst aus der Saiten Gold
Der Töne süße Melodien! ...
Für Deine langen Jahre Mühe u. Fleiß
Überreich' hiermit — Dir mehr, als
einen Vorbeergang! —
Eine alte, dankbare Zuhörerin.

Alten Frauen
sende Broschüre „Verlebensführung“.
C. Blecher, Leipzig.

Die gegen die Familie Alfred
Grenz und Fräulein Gertrude
Milscher hier ausgebrochenen
Beleidigungen nehme ich hiermit
jurid.

Ernst Keller, Kirchgasse 17.

Geschlechts-
u. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem
Erfolge. Kein Quecksilber. Distr. Beh.

Robert Dressler,
Institut für Naturheilmethoden,
Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10—12 u. 4—6.

Mietverträge
vorzütig im
Tagblatt-Vorlag, Langgasse 27.

Heirat
vermittelt streng n-
reell für S. u. D.
j. St.
Frau Mader, Moritzstr. 52, 1.

Damen u. Herren
aus allen Krisen ist eine Heirat beistens
Gelegenheit gebot. d. Frau Pfeiffer.
Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 71, 1.

Dem Wütigen gehört
die Welt.

Herr in den besten Jahren, unabhängig,
nicht betriebslos, Heirat eine selbständige
Lebenslustige Dame mit Vermögen, im
Alter von 25—40 Jahren, kennen zu
lernen. Off. mit näheren Angaben der
Verhältnisse u. S. 254 a. d. Tagbl. Verl.

Bitt. mich doch nicht mitverleihen
und einmal herzlich benachrichtigen (ins
Haus) mit Angabe Deiner Adresse.
Verl. Grub.

S. 3475. Abendblatt.
Unüberlegte Handlung und Ihre Amts-
strenge rufen mir den Mut. 6866

Bekanntmachung.

Die Wählerliste der Berg- u. Markt-Kirchengemeinde
für die nach § 43 der R.-Gem.- u. Syn.-Ordnung stattfindenden kirch-
lichen Neuwahlen liegen von heute ab zwei Wochen lang im Geschäfts-
zimmer des Kirchenrechners, Lützenstraße 32, zur Einsichtnahme der
Gemeindeglieder offen.

Es liegt im Interesse der Wahlberechtigten, sich innerhalb der ange-
gebenen Frist von dem richtigen Eintrag ihres Namens zu überzeugen.
Einsprüche gegen die Liste sind innerhalb der zwei Wochen bei den unter-
zeichneten Kirchenvorständen vorzubringen. Nach Ablauf dieser Frist
können Einsprüche nicht mehr erhoben werden. F 318

Wiesbaden, den 13. März 1908.

Die Kirchenvorstände
der Berg-Kirchengemeinde: **Veesenmeyer.**
der Markt-Kirchengemeinde: **Bickel.**

Lüster

werden wie neu wiederhergestellt
in kürzester Zeit und bei billigster
Berechnung. 352

F. Dofflein, Friedrichstrasse 43.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich heute Freitag, 13. März, 9 1/2 Uhr vor-
mittags u. 2 1/2 Uhr nachmittags anfangend, in meinem Versteigerungslokale,

Bleichstraße 2:

1 schwarzes Piano, 1 Divan, 6 gepolsterte Stühle u. ein reichgeschmückter
Ausziehtisch für Speisestube, 1 Kameltasche-Warmkur, bestehend aus:
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Barocksofa u. 4 Sessel, 1 Divan, 1 Gedeckelwagen,
einzelne Sessel, 2 franz. n. h. sehr gute Betten, 1 n. h. Spiegel, 1 n. h. Spiegel,
1 n. h. Vertikal, 1 eleg. reichgeschmücktes Konsole mit Spiegel, 2 Kom-
moden, 1 Konsole, 1 Waschkommode und 2 Nachtschränke, 2 gr. zweiflügelige
Kleiderschränke, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 n. h. Büfett, 1 schwarzer
Damenkleiderschrank, elegant, 1 dito Vertikal und Spielisch, 1 Paravent,
1 Ausziehtisch mit Glanz, 2 ovale Blumen, Nipp-, Rauch- u. Bier-
stische, Blumentische und Blumenbänder, 1 hochleg. geschmückte Stange
in schwarz, 1 Porzellan, 1 Standuhr, 1 Regulator, 1 gold. Spiegel,
1 Kinnarm, schmiedeeiserner Lüster (H.), 3 Uhren, 4 Leinwandstühle, Galerien
und Portieren, 2 eleg. Salonlampen, 1 kompl. Whisky, Kaffee- und
Teekervice, 2 Bowlen, Wasser-, Wein- u. Champagnergläser, Porzellan
Güter, Kücheneinrichtung u. a. m.,

öffentlich meistbietend freilich gegen gleich bare Zahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator,
2 Bleichstraße 2. — Telephon 1847.

Kaufen Sie nur Schmidts
Patent-Waschmaschinen

Verkaufsstellen-Nachweis
durch
G. Koch,
Berleburg.

mehr als 200000fach
bewährt in allen
Konstruktionen
erhältlich.

Hamburgischer Correspondent
und
Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands
für
Politik, Handel, Finanzwesen und Schifffahrt.

Bezugspreis:
Ausgabe A (mit großer Schiffszeitung) M. 12.— viertel-
Ausgabe B (ohne große) „ 7.— jährlich
bei jedem deutschen Postamt.

Erfolgreiches Insertions-Organ.

Probenummern kostenfrei durch **Die Expedition**
Hamburg, Alterwall 76.

Alle
Drucksachen
für die Osterzeit

fertigt in geschmackvoller Ausstattung
in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

die

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

Gegründet 1809

Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends,

Langgasse 27  Fernsprecher 2266.

Von besten Haaren!
Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 112
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gärth, Spiegelgasse 1.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 243
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.

Fette, wohlgeschmeckende Harzer
Handkäse
Postkoll 100 Stück franko gegen Nach-
nahme M. 8.25 in bezichen durch F 109
Chr. Münnig & Co.
Güntersberge i. S.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauer Röcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 217

Trauerhüte,
Trauerschleier,
stets grosse Auswahl.

L. Wolf,
vorm. D. Stein,
Weborgasse 3. 310

Zwei prima Landschweine
per Pfd. 70 u. 80 Pf., sowie Gans-
macher Dürst per Pfd. 70 u. 80 Pf.
werden morgen Samstag von 8 Uhr an
Deinertstr. 34 im Hofe unter Verkauft.

Für die Reise. Neues, Sauberes u.
zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schneiderei.
Gerr. 1856.
Telefon 111. 183

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamtinnen-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf ein'ache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser
teurer Vater, Schwiegervater und Großvater,
Freisbete u. D.
Anton Reusch,
Mittwoch abend 6 Uhr im Alter von 78 Jahren nach schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. März 1908.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauer-
hause, Blumenstraße (Land), aus statt. B 3551

Zum erstenmale
nach brendeter Inventur
Ausverkauf
in nur besseren gebliebenen

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, auch
für Konfirmanden,
zu extra billigen Preisen.

Rein **Neugasse 22, 1. St.**
Laden.

Bemerkte, daß nur meine bekannten
guten Qualitäten, welche ich im Preis
reduziert, zum Verkauf kommen.

Schweizerkäse,
1a Qualität, per Pfund 90 Pf., beste
Gelegenheit für Wirte und Wieder-
käufer. B 3358

Meier, Laubach, Göttenstraße 12.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 2. Febr.: dem
Privatier Franz John Semler e. S.
Christian Hermann Albert. Dem In-
genieur Wilhelm Maria Bernard
Denne e. L. Lina Marie. Am
7. Febr.: dem Tagelöhner Georg
Bartholomäus Henselmann e. L.,
Franziska Emilie. Am 8. Febr.: dem
Wierabfüller Otto Hermann Schöder
e. S. Otto Karl Heinrich Ludwig.
Am 11. Febr.: dem Metzger Heinrich
Wilhelm Stemmler e. S. Heinrich.
Am 13. Febr.: dem Hausburschen
Heinrich Friedrich Karl Anton Weid
e. S. Richard. Am 16. Febr.: dem
Landwirtsch. Arbeiter Ludwig. Franz
August Jacob e. S. Adolf; dem
Badermeister Martin Weigand e. S.
Georg Alfred. Am 18. Febr.: dem
Maurer Philipp Ludwig Wilhelm
Etich e. S. Rudolf. Am 19. Febr.:
dem Maurer Ludwig Wilhelm Komus
Schneider e. L. Herda. Am 21. Febr.:
dem Fuhrmann Friedrich Oskar
Engel e. L. Hermine Franziska. Am
22. Febr.: dem Gärtner Philipp
Engelhardt e. S. Willi. Am 26.
Febr.: dem Schlossermeister Karl
Heinrich Schmach e. L. Hedwig
Amalie Louise. Am 27. Febr.: dem
Kutscher Wilhelm Hubert Julius
Stein e. L. Elia.

Angesprochen: Am 11. Febr.:
der Maurer Karl Wilhelm Kraund
und die Wälderin Auguste Margarete
Schmidt. Am 27. Febr.: der ver-
witwete Landwirt Ludwig Christian
Bogel und die verwitwete Land-
wirtin Lina Amalie Karoline Seil-
berger, geb. Seilberger. Am 4. März:
der Ländler Emil Stier und die
Wälderin Katharine Minna Heim.

Verheiratet: Am 8. Febr.: der
Landwirt Karl Wilhelm Bogel und
Katharine Louise Pauline Seilberger,
geb. Gude. Der Ziegler Johann
Bernhard Haase u. Auguste Mar-
garete Scherer. Am 28. Febr.: Maurer
Karl Wilhelm Kraund und die
Wälderin Auguste Margarete Schmidt.
Am 5. März: Buchhalter August
Eilenberger und Juliane Christiane
Bogel. Am 7. März: der Kaufmann
Karl Peter Gros, wohnhaft zu Wies-
baden, und Johanna Luise Clara
Anna Keller.

Verstorben: Am 8. Februar:
Anna, Ehefrau des Gärtnereibesizers
Ferdinand Richter, geb. Reimich,
85 J. 2 M. 8 T. Am 20. Februar:
Rudolf Albert, Sohn des Länders
Rudolf Stein, 1 J. 7 M. 8 T.
Juliane, Ehefrau des Landwirts
Ludwig Wilhelm Weier, geb. Hei-
mann, 67 J. 7 M. 7 T. Am 27. Febr.:
Anna Amalie Elise Katharine
Wilhelmine, Ehefrau des Landwirts
Karl Adolf Friedrich Rantion, geb.
Hafsch, 65 J. 7 M. 5 T. Am
29. Febr.: Frieda Auguste Wilhelmine
Karoline, T. des Länders August
Meier Ernst, 6 J. 6 M. 19 T.

Fremden-Verzeichnis.

- Kuranstalt Dr. Abes.**
Parkstrasse 30.
Pieper, Kgl. Bauplatz, Hanau. —
Kahn, Fr., Bamberg.
- Hotel — m. neuen Adler.**
Goethestrasse 16.
Siebel, Kfm., Fulda. — With, Kfm.,
m. Fam., New York. — Schnegelsberg,
Kfm., Rheinbollen. — Jörgen, Ingen.,
m. Fr., Dortmund. — Roeder, Kfm.,
Erfurt. — Sander, Kfm., m. Fr.,
Traun. — Botthof, Fabr., m. Frau,
New York. — Bertram, Kfm., Köln.
- Hotel Aegir.**
Thelemannstrasse 5.
von Rath, Dr., m. Fr., Krefeld.
von Wedel, m. Fr., Homburg. —
von Meiss, Gutbes., m. Fr., Rauent-
hal bei Aschaffenburg. — Labouchere,
m. Fam., Haag. — Aronson, Frau,
Hamburg.
- Alteesaal.**
Tannusstrasse 3.
Pochardt, Kfm., Brüssel. — Citron,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Weinstein,
Fr., Rent., Hamburg.
- Astoria-Hotel.**
Sonnenbergerstrasse 6.
Sybel, Dr., m. Fr. u. Bed., Braun-
schweig. — Sybel, Braunschweig. —
Roth, Fr., Braunschweig. — Sybel,
Fr., Braunschweig. — Dürwald,
Kfm., Braunschweig.
- Hotel Berg.**
Nikolastrasse 27.
Kiesel, Oberlehrer, Biedenkopf. —
Riedel, Fr., München. — Berlit,
Hotelbes., Hochwaldhausen. — Pfann-
stiel, Dr., m. Fr., Biedenkopf.
Schornack, Sekr., Bingen. — Jung-
blut, Paris.
- Schwarzer Bock.**
Kranzplatz 12.
Lindstrand, Fr., Malmö. — Hol-
stein, Fabrikbes., m. T. u. Begleitung,
Wilna. — Goldner, Kfm., Lauenburg.
— Albrecht, Kfm., Puttbus. — Wail-
mann, Kfm., Köln.
Beier, Kfm., Kalk. — Königs, Fr.,
Frankfurt. — Garvie, m. Fr., London.
— Herrmann, Fr., Gera. — Wind-
scheid, Reg.-Rat, m. Fr., Gr. Flott-
beck. — Sasa, Reg.-Rat, Schwerin.
- Goldener Brunnen.**
Goldgasse 8/10.
Fischer, Kfm., Homel. — Selten,
Kfm., Berlin. — Kiwi, Weinhandl.,
m. Fr., Berlin. — Meyer, Fr. Hauptm.,
Grunewald.
Heßenbeck, Kfm., Heiligenhaus. —
Schultebrank, Fr., Essen. — Bauer,
Kfm., Frankfurt. — Zunger, Frau,
Solingen-Wald.
- Hotel Burghof.**
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Schulze, Fr., Düsseldorf. — Trant,
Fr., Düsseldorf.
- Central-Hotel.**
Nikolastrasse 33.
Freystedt, Inspektor, Posen. —
Jungensohn, Schriftst., Friedland.
— Knab, Kfm., Steinfels. — Schill,
Fabr., Pforzheim. — Kohn, Frau,
Amsterdam. — Klein, Ingen., Kassel.
— Urich, Kfm., Nürnberg. — Buch-
holz, Kfm., Köln. — Erlenbeck, Kfm.,
Siegen. — Strauss, Kfm., Bad Merzent-
heim.
- Hotel u. Badhaus Continental.**
Langgasse 36.
Gayler, Kfm., Heidelberg. — Köhler,
Fr. Reg.-Rat, Berlin. — Hindermann,
Fr. Hauptm., Berlin. — Giebel, Fabr.,
Hanau. — Urmetzer, Kfm., m. Frau,
Solingen.
- Darmstädter Hof.**
Adelheidstrasse 30.
Burkhardt, Fr., Freiburg.
- Kuranstalt Dietenmühle.**
Parkstrasse 44.
Oelmer, Fr., Oberlüt., Kied.
- Hotel Elmhorn.**
Marktstrasse 32.
Wikt., Kfm., Frankfurt. — Strehler,
Kfm., Köln. — Scholl, Kfm., Dresden.
Gerner, Kommerzien-Rat, Bettel-
heim. — Helbig, Kfm., Charlottenburg.
— Baier, Kfm., Steinach.
- Englischer Hof.**
Kranzplatz 11.
von Tallen-Wilczewski, Fr., War-
schau. — Gerritsen Lenswek, Frau,
Breslau. — Poyatz, Fr., Bredewater.
— Breslau, Kfm., Frankfurt.
Schalkwyk, Rotterdam. — Becker,
Kfm., m. Bed., Dresden. — Mendel-
sohn, Rent., m. Fr., Berlin. — Hanne-
mann, Dir., Berlin. — Lorch, Fräul.,
Riga. — Busch, Konsul u. Kommerz-
Rat, Schwerin. — Wikan, Kfm., mit
Fr. u. Bed., Riga.
- Hotel Erbprinze.**
Maximiliansplatz 1.
Thies, Kfm., m. Fr., Essen. —
Schauer, Mannst., Witzsch, Kfm.,
Koblenz. — von Wede, Kfm., Frank-
furt. — Niebach, Kfm., Remscheid. —
Wagner, Fabr., Dauborn.
Humpel, Berlin. — Ruppel, Kfm.,
Karlsruhe. — Leppi, Kfm., Lorch-
hausen. — Linnartz, Kfm., Köln.
- Europäischer Hof.**
Langgasse 32.
Junker, Kfm., Offenbach. — Mose-
bach, Kfm., Köln. — Büngen, Fabr.,
Vallendar. — Köhler, Insp., Beuthen.
Drömer, Rent., Boppard. — Heine-
mann, Kfm., Elberfeld. — Hoeber,
Kfm., Krefeld. — Tretau, Kfm., Ber-
lin. — Kattwinkel, Kfm., Hamburg.
— Domche, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Erich, Fr., Berlin.
- Friedrichshof.**
Friedrichstrasse 35.
Bonn, Aachen. — Wiesbann, Aachen.
— Mecklenbeck, Aachen. — Schulz,
Aachen. — Bock, Aachen. — Bentrup,
Aachen. — Bercus, Aachen. — Richter,
Oberlehrer, Aachen.
- Hamburger Hof.**
Tannusstrasse 11.
Laurie, Fabr., Wien. — Laurie,
Kfm., m. Fr., Lübau.
- Hotel Hoppel.**
Schillerplatz 4.
Fischer, Kfm., Koblenz. — Gärtner,
Kfm., Chemnitz. — Bach, Kfm., mit
Frau, Stuttgart.
- Grüner Wald.**
Marktstrasse 10.
Bergmann, Kaufm., Barmen. —
Lewisch, Kfm., Leipzig. — Reuscher,
Kfm., Alsfeld. — Pfeiffath, Marburg.
— Axmann, Kfm., Dessau. — Voegelé,
Kfm., Saarbrücken. — Heise, Kaufm.,
Berlin. — Kaufmann, Kfm., Hagenau.
— Stanka, Kfm., Berlin. — Meyer,
Kfm., St. Goar. — Rath, Kfm., Kob-
lenz. — Weber, Kfm., Hanau. —
Wachenheim, Kfm., Mannheim.
— Bock, Kfm., Berlin. — Berdan, Kfm.,
Berlin. — Pooke, Kfm., Leipzig.
— Rees, Kfm., Callenberg.
- Vier Jahreszeiten.**
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Ignatz, m. Fr., Budapest.
- Hotel Imperial.**
Sonnenbergerstrasse 16.
von Raatz, Rent., Berlin. — Prager,
Kfm., Berlin.
- Kaiserbad.**
Wilhelmstrasse 42.
Fleischer, Fr., Breitenstein. —
Fleischer, Fr., Breitenstein.
- Kölnischer Hof.**
Kl. Burgstrasse 6.
Rogge, Hauptm., m. Fr., Frankfurt
a. O. — von Hövel, Freiherr, Tutzing.
— Müller, Fr., Düsseldorf. — Lietzau,
Fr., Danzig.
- Goldenes Kreuz.**
Spiegelgasse 6/8.
Kosmalla, Fr., Beuthen.
- Hotel Kronprinz.**
Tannusstrasse 46.
Schwarzmann, Kfm., m. Fr., Wert-
heim. — Billestein, Fr., Schweinfurt.
— Citron, Kfm., Berlin. — Stassmann,
Kfm., Koblenz.
- Metropole u. Monopol.**
Wilhelmstrasse 6 und 8.
von Kaufmann, Rittm., m. Frau
u. Bed., Baden. — Werner, Dir., mit
Fr., Berlin. — Carlier, Kfm., m. Frau,
Gr. Lichterfelde. — Wasmuth, Köln.
— Stinnes, Mülheim (Ruhr).
- Hotel Minerva.**
Rheinstrasse 9.
von Knobloch, Fr., Weimar.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.**
Kaiser-Friedrich-Platz 3.
Hasenleaver, Rittergutbes., m. Fr.,
Freusbüttel. — Hemmerde, Grossh.
Kreismann, m. Fr., Darmstadt.
— Noher, Düsseldorf. — Liven, m. Frau,
Düsseldorf. — von Hellwyk, m. Frau,
Berlin. — von Drathen, Rent., m. Fr.,
Berlin. — Schütte, Fr., Berlin.
Buderus, Fr. Geh. Rat, Hirschen-
— Kömpers, Geh. Kommerz-Rat, mit
Fr., Rheine. — Wiakott, Kommerz-
Rat, m. Fr., Dortmund. — Popert,
Rent., Hamburg. — von Todko, Gut-
besitzer, Lemberg. — Lichtenstein,
2 Hrn., Köln. — Messchaert, Prof.,
m. Fr., Frankfurt.
von Sprenger, Fr., m. Bed., Mochau.
— Stricker, Pfarrer, Strassburg.
— Erckens, Fabr., Düren. — Erckens,
Fr., Düren. — von Boreko, m. Frau,
Lessenahin. — Baer, Konsul, Frank-
furt.
Berger, m. Fam. u. Bed., Leipzig. —
Haarhaus, Dr., m. Tochter, Barmen.
— Hohenemser, Dr., Bankier, Mannheim.
— Hansen, m. Fr., Milwaukee. — Reis,
Fr. Rent., m. Tochter, Stuttgart.
— Ehlig, Fr., Barmen. — Marz, Brauer,
Dir., m. Fr., Elsass. — Hahn, Frau
Rent., m. Tocht., Frankfurt. — Voll-
war, Fr. Dr., Frankfurt. — Meyer, Fr.,
Köln. — van der Bylt, Fr., Brissone.
- Nonnenhof.**
Kirchgasse 15.
Stöcker, Fabr., Kassel. — Gumpel,
Kfm., Würzburg. — Hellwig, Kaufm.,
Aachen. — Vigilius, Kfm., Limburg.
— Strinz, Kfm., Stuttgart. — Lang,
Fabr., Mannheim. — Strömsdorfer,
Kfm., Köln.
Roedel, Kfm., Düsseldorf. — Esse,
Kfm., Köln. — Hahnmann, Bauunter-
— Altenkirchen. — Hesel, Kaufmann,
Berlin. — Schipp, Buchhdl., Bren-
hafen. — Schwarz, Kfm., Kreuznach.
— Graben, Kfm., Koblenz. — Held,
Kfm., Esslingen.
Koch, Kfm., Erfurt. — Krantel,
Stud., Offenbach. — Gumbel, Fabr.,
Würzburg. — Herminghaus, Fabr.,
Düsseldorf. — Frank, Kfm., Essen.
— Lamprecht, Kfm., Berlin. — Stein-
weg, Kfm., Düsseldorf.
Deun, m. Fr., Frankfurt. — Denen,
m. Fr., Frankfurt. — Hirschkafer,
Kfm., Berlin. — Aerno, 2 Fräul., Mil-
waukee. — Aerno, Kfm., Milwaukee.
— Oppenheim, Detmold. — Rothmund,
Kfm., Stuttgart. — Meyer, Kfm., mit
Fr., Breslau. — Bender, Kfm., Trier.
— Oche, Kfm., Leipzig. — Heun, Kfm.,
Hadamar. — v. Wittgenstein, Carls-
berg. — Frank, Kfm., Essen.
- Hotel Oranien.**
Bierstadterstrasse 2.
Meritt, Oberst, Toronto.
- Palast-Hotel.**
Kranzplatz 5 und 6.
Gloeckner, Tschirndorf. — Geyer,
m. Fr., Lutz. — Wutow, Rent., mit
Fr., Berlin.
Widmann, Fabr., Karlsruhe. —
von Prittwitz u. Gaffron, Rittmeister
a. D., Witzsch. — Spangenberg, Dir.,
Karlsruhe. — Schöckel, Fr. Rechts-
anwalt, Berlin. — Erbsloeh, Frau,
Barmen.
Se. Durchlaucht Fürst und Fürstin
Alexander Jon Drucki-ubecki, Bad-
tow. — Kraft, Kfm., Berlin. — Kraft,
Dr. med., Berlin. — Strassmann,
Rechtsanwalt Dr., m. Fr., Berlin. —
Schilgen, Königswinter. — Thümann,
Kfm., Berlin. — Meyer, Dr. med.,
Berlin. — Pariser, Amsterdam. —
Bartels, Oberleutnant, Tokio. —
Ruphan, Paris.
Pacully, Dr., Baumgarten. — Bartels,
Fr. Komm.-Rat, Düsseldorf. — Jonas,
Dr. med., m. Fr., Mülheim. — Rosen-
feld, Charlottenburg. — Abelmann, Fr.,
Memel. — Moser, Kfm., Karlsruhe.
— Junkermann, Berlin. — Landberg,
Dir., m. Fr., Frankfurt. — Andree,
Brighton. — Beermann, Bordeaux.
- Hotel Nizza.**
Frankfurterstrasse 28.
Herzog, Farbereibes., m. Fr.,
Barmen. — Markert, Oberleutnant,
Koblenz.
Ritacher, Aachen.
- Hotel du Parc u. Bristol.**
Wilhelmstrasse 28/30.
Hjort, Kfm., m. Fr., Kopenhagen.
Sachs, Dir. Dr., Czenstochau.
- Pariser Hof.**
Spiegelgasse 9.
Bremer, Weinhandl., Göttingen. —
Berlage, Kfm., Gelsenkirchen. —
Hattendorff, Leut., Göttingen.
Bauer-Weber, Obering., m. Frau,
Frankfurt. — Heimann, Rent., Zop-
— Rutsatz, Obering., Köln. —
Palatz, Rent., Posen.
Häber, Fr. Rent., München. —
Jordon, Fr., Lausanne.
- Hotel Petersburg.**
Museumstrasse 3.
Wagner, Kfm., Karlsruhe.
— Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Erichsen, Hannover. — Wallrab-
stein, Fr., Zollhaus.
- Zur neuen Post.**
Bahnhofstrasse 11.
Rönisch, Kfm., Kassel.
am Wege, Neigess.
- Zur guten Quelle.**
Kirchgasse 3.
Paul, Kfm., Dietz.
- Quellenhof.**
Nerostrasse 11.
Erlenbeck, Kfm., Siegen.
- Hotel Quisisana.**
Parkstrasse 5.
Probst, Rent., Berlin. — Sinn, Dr.
med., Neubabelberg.
Clazy, Bergwerksdirektor, m. Frau,
Vancouver. — Domizaff, Oberleutn.,
Ettlingen.
— Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Hennes, Kfm., Köln. — Erdemeyer,
Dr. Geh. San.-Rat, m. Fr., Bendorf.
— v. Francois, Rittmeister a. D., Berlin.
— v. Buch, Fr. Rent., Altenburg.
— Loesch, Kfm., m. Fr., Endingen.
— Nickel, Stud., Berlin. — Meitland, Fr.
Rent., mit Bed., Wimbledon. — Ban-
nos, Fr., Wimbledon. — Werner,
Leutn., Metz. — Schmitz, Rentier, m.
Frau, Köln. — Russel, 2 Fr. Rent.,
London. — Kaiser, Rechtsanwalt Dr.,
mit Frau, Köln.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
de Raadt, Major, Metz. — Mühe,
Fr. Rent., Köln.
- Hotel Reichshof.**
Bahnhofstrasse 10.
Weise, Kfm., Frankfurt. — Olden-
mann, Kfm., Oeynhausen. — Kunst,
Kfm., Höhr. — Martens, Kfm., Neu-
wied. — Hoepfinger, Kfm., Offenbach.
Liebig, Kfm., Karlsruhe. — Haas,
m. Fr., Würzburg. — Landenberg,
Kfm., Homel. — Siebler, Freiburg.
— Pfeilger, Kfm., Herborn.
Vogel, Kfm., Rixdorf. — Wenk,
Kfm., m. Fr., Mainz. — Benner, Kfm.,
Zürich. — Jacoby, Kfm., Charlotten-
burg.
Martin, Kfm., St. Johann. — Spiess,
Kfm., Essen.
- Hotel Reichspost.**
Nikolastrasse 16/18.
Heerd, Fr., Frankfurt. — Hirsch,
Kfm., Köln. — Burkhardt, Fr., Frei-
burg. — Clazn, Fr., London. — Clazn,
London. — Ellieshausen, Ingenieur,
Hannover. — Posselt, Kfm., Strass-
burg. — Brass, Kfm., m. Fr., Moskau.
— Delius, Geh. Ober-Baurat, Berlin.
— Keller, Dr. med., Würzburg. —
Grünevald, Kfm., Westhofen. —
Sommermeier, Redakteur, m. Frau,
Krefeld.
Mayer, Kfm., Berlin. — Schmall,
Kfm., Koblenz. — Gensbruch, Kon-
stanz. — Roda, Kfm., Seining. —
Müller, Fr., Elberfeld.
Gottzoff, Stud., Darmstadt. — von
Sagin, Stud., Darmstadt. — Mund-
schenck, Oberbahnst., — Rudloff,
Düsseldorf. — Weber, Kfm., mit Frau,
Mannheim. — v. Sebel, Barmen.
— Schneevogt, Kfm., Nordhausen.
Weihstetter, Kfm., Stuttgart. —
Heinzel, Kfm., Heidelberg. —
Schmall, Kfm., Koblenz. — Vogt, St.
Blasen. — Vogt, Wharwar.
- Rhein-Hotel.**
Rheinstrasse 16.
Schippert, Dir., m. Fr., Marienfeld.
— Wörth, Rent., m. Fr., Frankfurt.
Münch, Rent., m. Fr., Dietz.
— Kohlmann, Geh. Medizinalrat, Kob-
lenz.
Rohrsen, Generalmajor a. D., mit
Fam., Hannover. — Sauerweil, Dir.,
München. — Forst, mit Frau, Nieder-
meisen. — v. Mahsen, Freih., München.
— Denecker, Fr., Veldenz.
- Hotel Rose.**
Kranzplatz 7/9.
Graf v. Perponcher, Offizier, mit
Gräfin, Weimar. — Graf von Per-
poncher, Rittmeister a. D., Cumme-
row. — von Kleydorff, Freiherr, mit
Bed., Hohenwerda. — Wencke, Frau,
Hamburg. — Bock, Bowdon.
Se. Durchlaucht Josef Christian
Fürst zu Stolberg-Russla, Leutnant,
m. Bed., Potsdam. — Bock, Ham-
burg. — Möllinger, Fr., Amsterdam.
— Loytjes, m. Fr., Amsterdam.
Graf Friedrich Schwerin, Hof-
marschall Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen
Friedrich Leopold, mit Bed., Berlin. —
Gräfin Friedrich Schwerin, Frau, mit
Bed., Berlin. — v. Portatius, Legations-
Rat a. D., mit Frau u. Bed., Schloss
Güttmannsdorf. — Wahl, Bergwerks-
besitzer, mit Frau, Hamburg. — Le
Chanvine van Ballaer, Paris. — Hage-
dorn, Stud. jur., Berlin. — Rensen,
Dr. med., Berlin. — Ettling, Frank-
furt. — Loewenstein, Frau, Berlin. —
v. Drahten, mit Frau, Berlin.
Künkele, Frankfurt. — Jost, Frank-
furt. — Plant, m. Bed., London.
— Harding, London. — Harding, Fräul.,
London. — Schaefer, Brauereibes., m.
Fam. u. Bed., New York. — Andree,
m. Fr. u. Bed., Frankfurt.
- Ritters Hotel u. Pension.**
Tannusstrasse 45.
Bokemeyer, Fr., Pianistin, Berlin.
— Krause, Prof., Berlin.
Evans, Fr., Dublin.
- Hotel Riviera.**
Wanstell, Pfarrer, m. Fam., Eng-
land.
- Weisses Ross.**
Kochbrunnenplatz 2.
Dummers, Fr. General, Dresden.
Blawewitz. — Rohe, Off., Gernersheim.
Amberg, Frau Prof., Georgenthal. —
Partsch, Gutsbes., Zehista.
Ehrhardt, Kfm., Heimersdorf.
Vogelsang, Dr. phil., Berlin.
- Hotel Royal.**
Sonnenbergerstrasse 28.
Baron von Hohenhausen-Wigandt,
stud. jur., Marburg.
Claus, Frau Rent., Krefeld. —
Stein, Frau, Krefeld. — Stein, jun.,
Krefeld.
Raymond, London.
Schomacher, m. Fr., Kfm.
- Savoy-Hotel.**
Silbergrät, Kfm., Wilna. — Lourie,
Dr. med., m. Fr., Wien. — Wolf,
Paucker, Hamburg.
- Sanatorium Dr. Schütz.**
v. Bocke, Hauptm., Metz.
- Schützenhof.**
von Borries, m. Fr., Berlin.
Hübner, Hamburg.
- Schwesberg.**
Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Mittelbach, Kfm., Frankfurt. —
Dehnert, Kfm., Düsseldorf.
Kraus, Hotelbes., Freiburg. — Kas-
pers, Kfm., Köln. — Maier, Kfm.,
Berlin. — Hensell, Kfm., Gießen. —
Schröder, Kfm., m. Fr., Köln.
Mittelbach, Kfm., Frankfurt.
- Spiegel.**
Kranzplatz 10.
Kollmann, Mecklenburg-Schwerin.
- Zum goldenen Stern.**
Grabenstrasse 28.
Theisen, m. Fr., Köln. — Stern,
Assistent, Schleiburg. — Meyer, Kfm.,
Flensburg. — Bar, Kfm., Lenz.
Müller, Kfm., m. Fr., Frankfurt.
- Tannhäuser.**
Bahnhofstrasse 8.
Sabel, Kfm., Nievernerhütte. —
Kohl, Kfm., Mannheim.
Kallmann, Kfm., m. Fr., Strassburg.
— Stanch, Fr., Hagenau.
Nowosad, Kfm., Dresden. — Keller,
Kfm., Mannheim. — Catrin, Kaufm.,
Göteborg. — Didzum, Kfm., Zoppot.
— Poschmann, Kfm., Gießen. —
Schlappich, Kfm., Dillenburg.
- Tannus-Hotel.**
Rheinstrasse 19.
Schütz, Hptm., Köln. — Schroeder,
Kfm., Mayen. — Etter, Dr. med.,
Scheveningen. — Schürmann, Ingen.,
Düsseldorf. — Hermann, Fr. Dir., mit
Fam., Rombach. — Antoine, Kaufm.,
Paris. — Schoer, Kfm., m. Frau,
Pirmasens. — von Bülow, Offizier,
Berlin. — Pittman, Ingen., Kirchen.
Ziegler, Direktor, m. Frau, Karls-
ruhe. — Luft, Direktor, Nürnberg. —
de Weldige, Bankier, m. Fr., Avoiten.
— Igmier, Oberingenieur, Wien.
Bowderin, London. — Lemp, Fräul.
Rent., Schreckendorf. — Lemp, Fräul.
Rent., Berlin. — Kubersky, Direktor,
m. Frau, Berlin. — Drewa, Kfm.,
Hamburg. — Hölzermann, Kfm., m.
Fr., M.-Gladbach. — Pousset, Hofrat,
Petersburg.
Hinckel, Wetzlar. — Janisch, Kfm.,
Bremen. — Krops, Oberstabsarzt Dr.,
Berlin. — Fischer, Frau, Philippsruh.
Neresheimer, Fabrikant, Hanau. —
Becker, München. — Seybold, Kfm.,
Stuttgart. — Seybold, Verleger, mit
Frau, Stuttgart. — Krausbühler, Ver-
leger, Stuttgart. — Rosow, Kfm.,
Berlin. — Ernst, Prof. Dr., Freiburg.
Duesburg, Bankvorstand, Kirchen.
Müller, Hotelbes., mit Fr., Soonwald.
— Melbach, Kfm., Sobernheim. —
Burkhardt, Kfm., Paris. — Stollreither,
Rent., Baden-Baden. — Viathe, Kfm.,
Lyon. — Faber, Kfm., Dresden.
Friedrichs, Arch., Hannover. —
Keller, Reg.-Baumstr., Dresden. —
Rose, Kfm., Berlin. — Geissler, Bau-
meister, Dresden. — Winkelstein,
Kfm., Frankfurt. — Lemp, Direktor,
Gießen.
- Hotel Union.**
Neugasse 7.
Wolff, Fr., Berlin. — Fraud, Fr.,
Berlin. — Bauer, Fr., Berlin.
Zimmermann, Fabr., Mannheim.
— Horwig, Fr., Frankfurt. — Orattka,
Kfm., Reichenberg. — Ruedler, Kfm.,
Reichenberg.
Rüffer, Sekreär, Dillenburg. —
Weber, Fr., Würzburg. — Lindner,
Kfm., Frankfurt. — Hubermeyer,
Kfm., Nürnberg. — Klein, Fr.,
Vilmor.
Müller, Kfm., Augsburg. — Werner,
Kfm., Worms.
- Hotel Vater Rhein.**
Bleichstrasse 5.
Likmeyer, Kaufm., Malleudar. —
Strauss, Fabr., Würzburg.
Dietrich, Frankfurt. — Roth, Frau,
Frankfurt. — Walter, Fr., Darmstadt.
— Sakobi, Kfm., Ohren. — Bickles,
Kfm., Wien.
- Hotel Vogel.**
Rheinstrasse 27.
Presse, Kfm., Düsseldorf. — Loh-
mann, Fr., Duisburg. — von Dorsten,
Ingen., Mannheim. — Dorach, Kfm.,
Frankfurt. — Weber, Rentier, mit
Frau, Köln.
Hulbe jun., Kfm., Hamburg. — Sien-
knecht, Stud. jur., Hamburg.
Thely, Rent., m. Fr., Kassel.
Colin, Kfm., Berlin. — Erlewein,
Weingutbes., Deidesheim.
- Hotel Wilhelma.**
Sonnenbergerstrasse 1.
Eusinger, Fabrikdir., m. Fr., Worma.
Hunepel, Fr., m. Gesellschaftsdame,
Bukarest.
- Viktorin-Hotel u. Badhaus.**
Wilhelmstrasse 1.
Lorsch, Fr., Riga. — Lorsch, Frau,
Riga. — Dönges, Fr., Riga. — Krieger,
Fabr., m. Fr., Friedrichshagen. —
Lattermann, Fr., Mülhausen.
Sommerhof, m. Fr., Hanau. — de
Barg, Fr., Frankfurt. — Thode, Geh.
Hofrat u. Prof., Heidelberg.
May, Ing., m. Fr., Köln-Bayenthal. —
Brauns, Ober-Ing., Hannover. — Hil-
gers, Sanitätsrat Dr., Bad-Reinert.
Johnston, Fr., Guildford. — v. Secken-
dorf, Baron, Rüsselheim. — von Sell,
Offizier, m. Frau, Hanau.
Johnston, Fr., Guildford. —
Brooks, Fr., Aberdeen. — v. Zehnen,
Frau Major, Neuensalza. — Andree,
Amerika. — Oberländer, Fr. Prof.,
Dresden.
- Hotel Weiss.**
Bahnhofstrasse 7.
Bräuning, m. Fr., Dornheim. —
Richards, Bendorf. — Meyer, Lissen-
dorf. — See, Hillegom (Holland).
Schrader, Kfm., Hagen. — Lerch,
Kfm., Hielefeld.
Jost, Zürich. — Döleber, Kfm.,
Frankfurt. — Reiss, Bürgermeister,
Gimmeldingen. — Greuling, Kfm.,
Dietz.
Falk, Kfm., Gießen.
- Westfälischer Hof.**
Schützenhofstrasse 3.
Engler, Rent., Braunschweig. —
Löwenthal, Kfm., Solingen.
Blombach, Rentier, mit Frau, Rons-
dorf.
Kampers, Bergwerksdir., Essen.
- Hotel Westminster.**
Schaumann, Fr., Moselkern.
- In Privathäusern.**
Pension Albion, Abeggstrasse 3:
Maschmann, Fr., Administrator
Erbach.
Villa Beaulieu, Nerotal 16:
Denecke, Fabr., Berlin. — Bal-
mann, Fr., Hamburg.
Grosse Burgstrasse 14:
Freih. von dem Busche-Hünnefeldt,
Leutnant, Lüneburg.
Privathotel Cordian, Nikolastr. 15a:
von Selkmann, Hauptmann, Karls-
ruhe. — von Falkenhayn, Oberleutn.,
mit Frau u. Bed., Metz. — Haberlandt,
Leutn., Oranienstein. — Reinhard, Leutn.,
Oranienstein.
Villa Eua, Hainerweg 12:
Patrick, Fr., Frankfurt. — Lillienörn,
Frau, Kopenhagen. — von Wieckel,
Major a. D., Freiburg.
Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12:
Schröder, Fr., Berlin. — Karsten,
Fr., Berlin. — von Polenz, Ritter-
gutbes., Klein-Tietz.
Grabenstrasse 9:
Antrecht, Fr., Metz.
Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9:
Strahl, Fr., Stockholm. — Huisinga,
Fr., Haag. — Vroom, Fr., Haag.
Starke, Kfm., m. Fr., Berlin.
Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr. 22:
Heller, Apotheker, Riga.
Pension Hella, Rheinstrasse 26:
Kaulen, Fr. Fabr., m. S., München-
Gladbach.
Christl, Hospiz I. Rosenstrasse 4:
Jannasch, 2 Fr. Rent., Bernberg. —
von Kniphausen, Freih., mit Freifrau,
Bodelschwingh.
Evang. Hospiz, Emserstrasse 5:
Bürger, Rent., m. Fr., Zürich. —
Münch, Fr., Kreuznach.
Christl. Hospiz II, Oranienstr. 33:
Pussel, Fr., Riga. — Anton, Fräul.,
Darmstadt. — Schuster, Fr., Lehrer,
Berlin. — Schuster, Fr., Berlin.
Villa Irene, Kapellenstrasse 24:
Förbach, Frau Justizrat, mit Tocht.,
Stettin.
Kapellenstrasse 10, P.:
Philippov, Fr., Oberasinger,
Agrau. — Bauch, Fr., Berlin.
Luisenstrasse 5:
Mendel, Kfm., m. Fr., Braila.
Pension Mon Repos, Frankfurterstr. 9:
Lichtschef, Kfm., Perm. — Licht-
schef, 2 Fr., Perm.
von Sadowsky, Fr., m. Jungfer,
Freiburg.
Museumstrasse 4, 1:
Sieberg, Major, Worms.
Nerotat 31:
Heymann, Prof. Dr., Marburg.
Villa Olinda, Gartenstrasse 18:
Erbe, Fr., Hamburg. — Knetemann,
Rotterdam. — Kappesser, Fr. Pastor,
Hamburg. — Einer, Bergrat, Krefeld.
Villa Oranienburg:
von Gersdorff, Fr., Berlin. — Priem,
Fr., Charlottenburg.
Schulz, Fr., Berlin. — Burgmann,
Sanitätsrat Dr., m. Fr., Lennep.
Pension Primavera, Frankfurterstr. 3:
van Bernard, Buenos-Aires. — Alt-
hoff, Exzellenz, Wirkl. Geheimrat Dr.,
Berlin-Steglitz.
Villa Prinzessin Luise, Sonnenberger-
strasse 15:
Noffert, Rent., mit Fr., Hamburg.
Villa Roma:
Griebe, Rent., m. Fr., Hannover.
— Mende, Leut., Göttingen.
Villa Roma, Gartenstrasse 1:
Lau, Fr., St. Ingbert.
Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17:
Gregurke, Fr., Rent., Metz-Sablon.
Schneider, Konsul u. Grosskaufmann,
Riga. — Hesterberg, Frau Fabrikbes.,
Schweim. — Polak-Hauf, Oberleutn.,
m. Frau, Amsterdam. — von Hake,
Leut., m. Fam. u. Kinderfrl., Kassel.
— Kühne, Fr. Rent., Charlottenburg.
— Oppenheim, Fr., Godesberg.
Webergasse 3:
Harris, Fr., Berlin. — Lion, Fr., m.
Tochter, Berlin.
Augenheilkunst, Elisabethenstr. 3.
Hunter, Oberbahnst., — Götsch,
Fr., Rosbach. — Scheurer, Albert,
Biebrich. — Meyer, Bischofsheim. —
Schulke, Franz, Eltville. — Henne-
mann, Frau, Gelnau.
Kinder, Karl, Bingen. — Schütz,
Kluiseth, Assmannshausen. — Hehner,
Baumunternehmer, Nasstätten.
Hey, Rüdesheim. — Schlink, Fräul.,
Bensheim. — Helmerath, Fr., Koblenz.

Die unterzeichneten Geschäfte des

Schneidergewerbes

teilen ihrer verehrlichen Kundschaft höflichst mit, dass sie, dem Beispiele anderer Städte folgend, übereingekommen sind, an den

Sonn- und Feiertagen die Geschäftsräume

geschlossen zu halten.

C. Ackermann, Wilhelmstrasse.
Anton Arnold, Karlstrasse.
Franz Baumann, Kochbrunnenplatz.
J. Becker, Saalgasse.
Jul. Bischoff, Kirchgasse.
Peter Braum, Wilhelmstrasse.
Fritz Decker, Webergasse.
Chr. Fischer, Schwalbacherstrasse.

H. Gabriel, Schillerplatz.
Albert Gross, Kirchgasse.
H. Haas, Taunusstrasse.
Heinr. A. Kaiser, Neugasse.
Wilh. Kübe Wwe., Neugasse.
Franz Martin, Wilhelmstrasse.
B. Marxheimer, Wilhelmstrasse.
K. Messerschmidt, Bärenstrasse.

H. Mercator, Geisbergstrasse.
Anton Michel, Friedrichstrasse.
Gustav Nölker, Luisenstrasse.
Josef Riegler, Marktstrasse.
Chr. Spitz, Webergasse.
Fr. Vollmer, Friedrichstrasse.
Chr. Ziss, Friedrichstrasse.

6368

Veranstaltungen

Musikhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Militär-Konzert.
8 Uhr: Kammermusik-Soirée.
Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr:
Der Däumling.
Reichshaus-Theater. Abends 7 Uhr:
Panne.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der Mann mit dem Fimmel.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Bismarck-Theater, Wilhelmstrasse 8.
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Öffentlicher Vortrag über Kapital
und Arbeit im Gewerbefach.
haus, Webergasse 41, abends
8.30 Uhr.

Musikhaus' Ankündigung. Taunusstr. 3.
Wagners Musikschule. Kassenstr. 4 u. 5.
Musikschule Wagners, Wilhelmstrasse 54.
Die Dänische Sammlung. Kunst-
gewerblicher Gegenstände im Stadt-
Leihhaus, Neugasse 6. Einzug von
der Schulgasse. In dem Publikum
zugängliche Mittwochs- und Samstags-
nachm. von 3-5 Uhr.
Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15. 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Verein für Kindertheater. Täglich von
4-7 Uhr: Singgasse 9. 2. und
Weichstr.-Schule. Vari. Verghort
a. b. Schulberg. Stabenhorst.
Müllerstraße. Sühnstraße zur
Arbeit erntet.

Verein Frauenstudium. Frauenstudium
Lehrstunde: Oranienstrasse 15. 1.
Bücherausgabe täglich von 10 bis
7 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunfts-
über Wagners-Einrichtungen und
Rechtsfragen. Täglich von 8 bis
7 Uhr abends. Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteil. für Männer).

Reichshaus-Theater. unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9-12 Uhr, und von 2-7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9-12 Uhr,
und von 2-7 Uhr. Frauen-
Abteilung 1: für Dienstboten
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für
Indemittellose in Nassau. Sprech-
stundenplan für März 1908: 1. Göt-
tliche: Montag, 23. März, 11.15 Uhr;
2. Rübstein: Mittwoch, 18. März,
9.45 Uhr; 3. Götting: Montag,
16. März, 9 Uhr; 4. Königstein:
Freitag, 6. März, 10.15 Uhr;
5. Cronberg: Freitag, 6. März,
2 Uhr; 6. Langenscheidt: Donner-
stag, 26. März, 10.45 Uhr;
7. Gaud: Mittwoch, 18. März, 11.30
Uhr; 8. Eppstein: Montag,
16. März, 11.30 Uhr; 9. Hochheim:
Mittwoch, 11. März, 9.15 Uhr;
10. Oberlahnstein: Mittwoch, den
18. März, 2.45 Uhr; 11. Elm:
Montag, 30. März, 11.30 Uhr;
12. Limburg: Montag, 30. März,
6.50 Uhr; 13. Homburg: Freitag,
13. März, 11.15 Uhr; 14. Gießen:
Freitag, den 13. März, 3 Uhr;
15. Rastatt: Montag, 30./3., 3 Uhr;
16. Weiburg: Dienstag, 24. März,
4.30 Uhr; 17. Weimar: Dienstag,
31. März, 3.30 Uhr; 18. Diez:
Mittwoch, 18. März, 5.15 Uhr;
19. Herborn: Dienstag, 31. März,
11.15 Uhr. Scheinbar Meyer in
Wiesbaden, Nikolausstrasse 27,
woher alle Sprechstunden abhält,
ist zu künftiger Veranlassung der am
Ercheinen Behindernden, namentlich
Mittwoch und Freitag, gerne bereit.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen
Abteilung 2 (für höhere Berufs-
ten Arbeitsnachweis für Frauen,
im Rathaus. Geöffnet von 7/9 bis
7/4 und 7/3-7/7 Uhr.

Die Bibliotheken des Volkshilfs-
Vereins stehen jedermann zur Ver-
fügung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Bücher-
schule): Dienstags von 5-7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags
und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Aben-
gasse 10): Sonntags v. 10 bis 12 Uhr,
Mittwochs und Samstags von
4 bis 7 Uhr.

Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen. Reibsteck: Hermann-
strasse 22. 1.
Gemeinsame Krankenkasse. Reib-
steck: Lützenstrasse 22.

Wichtige Mitteilungen

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.
C. B. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.
Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen
der Damen-Abt. 8-10 Uhr: Turnen
der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 8-10 Uhr:
Kriegenturnen.

Kreuzer Vereinigung Wiesbaden.
8-10 Uhr: Fechten. Obertrai-
schenle Oranienstrasse 7.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8
bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden:
Schule bis-a-bis der Reichshaus.
Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr.
Wänner-Turnverein. Abends 8.30:
Kriegenturnen.

Gesangsverein Wiesbadener Männer-
Klub. Abends 8.30: Probe.
Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.

Stamm- und Ring-Klub Athletia.
8.30: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30:
Übung.

Stamm- und Ring-Klub Einigkeit
Abends 8.30: Übung.
Männergesangs-Verein Union. 9 Uhr:
Probe. Vereinslokal: Burg Nassau.
Plattbüschler Klub Wiesbaden. Abds.
Klub 9: Vereinsabend.

Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr:
Theaterprobe.

Stamm- und Ring-Klub Germania
Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Remicita.
9 Uhr: Übung.

Verein für Danzungs-Kommiss von
1858. 9 Uhr: Versammlung im
Reichshaus.

Wiesbadener Bismarck-Klub.
9 Uhr: Schachabend.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbaden. Abends 9 Uhr:
Gesangsprobe. Vereinslokal: Thüring.
Str.

Scharrer-Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.

Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesangs-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.

Gesangsverein Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.

Stimm-Klub. Verein „Eng-
Schnell“, Wiesbaden. Von 9-10:
Übungsabend.

Männer-Gesangsverein Hilda. Probe.
Kraft- und Sport-Klub. Abends
9 Uhr: Übung.

Ruder-Klub Wiesbaden. Abends:
Übung.

Versteigerung von Mobilien usw. im
Auktionslokal Weichstrasse 2. vorn.
9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 123, S. 20)

Wichtige Mitteilungen

Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Michaelsberg.
Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:
Freitag, abends 6.15 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. Sabbat, nachmittags
3 Uhr. Sabbat, abends 7.15 Uhr.
Dienstags, den 17. März, Purim Vor-
abend 6.45 Uhr. Purim, morgens
7 Uhr. — Gottesdienst in der Gemein-
de: Wochenlage, morgens 7 Uhr.
Wochentage, nachm. 5 Uhr. — Die
Gemeinde-Bibliothek ist geöffnet:
Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Altisraelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstrasse 25.
Freitag, abends 6 Uhr. Sabbat,
morgens 8 Uhr. Jugendgottesdienst
2.15 Uhr. Sabbat, nachm. 3 Uhr.
Sabbat, abends 7.15 Uhr. — Wochentage,
morgens 7 Uhr. Wochentage,
abends 5.45 Uhr. — Purim Vorabend
6.30 Uhr. Purim, morgens 6 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen

11. März.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	738.7	739.4	743.5	740.5
Thermom. C.	4.6	6.1	8.4	4.4
Thermom. F.	52.2	58.8	42.2	51.1
Rel. Feuchtigkeit (%)	83	83	71	78.7
Windrichtung SW. 3 SW. 3 SW. 5				
Windstärke höhe (mm)	—	0.2	0.7	—
Östliche Temperatur 6.4.				
Niedrigste Temperatur 3.4.				

*) Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne

(*) und Mond (*).
(Durchgang der Sonne durch Äquator nach mit-
telwärtiger Zeit.)

11. März.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
14.12	37.6	45.6	28.2	359.5
14.12	37.6	45.6	28.2	359.5

*) Hier geht C. Untergang dem Auf-
gang voraus.

Theater-Concours

Königliche Schauspiele.
Freitag, den 13. März.
74. Vorstellung.

SS. Vorstellung im Abonnement A.
Der Dummhkopf.

Lustspiel in fünf Aufzügen von
Ludwig Fulda.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur
Dr. Oberländer.

Personen:
Frau Schirmer Frä. Koller.
Hilbert, ihre Tochter Frä. Schiller.
Justus Hübner, Bank-
beamter Herr Malcher.
Kurt Engelhart, Rechts-
anwalt Herr Schwall.
Wilhelm Voss, Buch-
handlungsgehilfe Herr Strial.
Gerhart Voss, Ingenieur Herr Striebeck.
Doris Wiegand Frau Doppelbauer.
Lutz Dornel, ihre Ge-
heimschreiberin Frä. Kessel.
Dr. Thelenius Herr Rober.

Landgerichtsrat Del-
schlager Herr Endriano.
Beckmann, Referendar Herr Mehlhoff.
Wille, Gerichtsdienster Herr Spies.
Kola, Dienstmädchen
bei Schirmer Frä. Koller.
Franz, Diener bei
Thelenius Herr Gerharts.
Ein Gerichtsdiener Herr Busch.
Dtt.: Eine deutsche Großstadt.
Zeit: Gegenwart.

Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekorative Einst.: Herr Hofrat Schmid.
Bausen nach dem 1. und 3. Aufzuge.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 14. März, 75. Vorstellung.
77. Vorstellung im Abonnement B.
Die Bohème.

Sonntag, den 15. März, Abonn. B:
Tannhäuser.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Freitag, den 13. März.

Duendelarten gültig. Rünzger-
arten gültig.

Panne.
Lustspiel in 3 Akten von Richard
Strommeyer.

Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.
Personen:

Heinrich Mörike, Kom-
merzrat Ernst Bertram.
Kurt, i. Schmeier Clara Krause.
Franz, seine Tochter Bertha Händel.
Karl Weber junior Rudolf Baran.
Wido, Graf v. Ring-
rode, Oberleutnant Heinz Heidebrügge.
Arndt, arzt. Förster Georg Rader.
Walter, Chauffeur Friedr. Penger.
Bernhard Theo Tachauer.
Winden Margot Wilsch.
Rieschen Alice Harden.

Das Stück spielt in der Reihe und
dem Schlosse Ringrode i. d. Nieder-
maul.

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/4 Uhr.

Samstag, den 14. März. Duendel-
arten gültig. Rünzgerarten gültig.
Sonntag, den 15. März, nachmittags
1 1/4 Uhr: Früheres Vorwärts. Abends
7 Uhr: Rünzgerarten.

Walhalla-Theater.
Gastspiel des Theaters Koblenz.
Direktion: Herrmann Job und Peter
Claffen.

Freitag, den 13. März.
Abends 8 Uhr:

**Der Mann
mit dem Fimmel.**

Schmerz in 3 Akten von Moriz Geist-
höbel. Musik von H. Ephraim.
Arrangiert und in Szene gesetzt von
Direktor Job.

Regie: Direktor Job.
Dirigent: Kapellmeister Köhnen.

Personen:
Hermann Renner (unter
dem Namen Jules
Renard) Direktor Job.
Johann Rod (unter
dem Namen Jean
Noquette) Hl. Finkling.
Anton Fischer (Künster) Herrmann Claffen.
Charles Girard Herrn. Domann.
Rani Frau Direktor Job.
Bulades Hl. Finkling.
Madame Dubal Paula Dohé.
Alice, deren Tochter Elsa Schneider.
Emile, Diener h. Renard Jos. Weidner.
François, Diener bei
Dubal Ernst Müller.
Nikolaus Köhler Carl Schmitz.

Jettchen, seine Frau Joseph Kuen.
Jann, Mäde von Maria Schmitz.
Kohlbecker Jos. Habicht.
Jeanette, Ladenmädchen Jos. Habicht.
Ein Musiklehrer Theod. Richter.
Ein Kolbete Jean Köhler.
Erster Sängermann Jean Köhler.
Zweiter Sängermann Ray Brenner.
Marie, Bursche Hl. Finkling.
Gäste, Diener.

Ort der Handlung: 1. und 3. Akt:
Paris, in der Wohnung Renards.
2. Akt: Café Dubois in der Um-
gebung von Nancy.

Samstag, den 14. März: Der Mann
mit dem Fimmel.

Sonntag, den 15. März: Der Mann
mit dem Fimmel.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, den 13. März.

Abonnement-Konzert
Kapelle des Füsilier-Regiments von
Gersdorff (Kurbuss.) Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister E. Gottschalk.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Marsch aus der Oper
„Carmen“ Bizet.
2. Ouverture zur Oper
„Faust“ Herold.
3. Am Rhein beim Wein,
Lied für Posaune-Solo Hill.
4. Phantasie a. d. Oper
„Der Freischütz“ K. M. Weber.
5. 2 Trompeten-Quartette:
a) „Einsame Röslein“ Fischer.
b) „Nachtzauber“ Storch.
6. Die Werber, Walzer Lanner.
7. Potpourri a. d. Operette
„Das Jungfernstück“ Gilbert.
8. Björnbergsmarsch
aus dem 30-jährigen
Kriege, arrangiert von Voigt.

Abends 8 Uhr, im Abonnement,
im grossen Konzertsaal:

Kammermusik-Soirée

der Herren Kapellmeister Hermann
Jrmer (i. Violone), Theodor Schäfer
(i. Violone), Konzertmeister Wilhelm
Sadony (Viola), Max Schilbach
(Violoncello), Königl. Musikdirektor
H. Spangenberg (Klavier) und Fritz
Zech, Gesangslehrer an der höheren
Mädchenschule (Klavier).

Programme:

1. Zum erstenmale: Trio
für Klavier, Violine
und Violoncello in Fis-
moll. Fritz Zech.
a) Langsam — mässig schnell.
b) Langsam.
c) Sehr lebhaft.
d) Lebhaft bewegt.
2. Quartett für 2 Violinen,
Viola und Violoncello
in D-dur Nr. 21 Mozart.
a) Allegretto.
b) Andante.
c) Menuetto: Allegretto.
d) Finale: Allegretto.
3. Zum erstenmale:
Quartett für Klavier,
Violine, Viola und
Violoncello in C-moll
op. 13 Rich. Strauß.
a) Allegro.
b) Scherzo, Presto.
c) Andante.
d) Vivace.

Platzkarte 25 Pf. mit der Abonna-
mentskarte vorzulegen. Nichtabon-
nenten 1 Mark. Zuschlag zur Tages-
karte (1 Mark).

Reichshaus-Theater, Strickstrasse 16.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Kaiser-Szenarium, Rheinstrasse 37.
Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater.
Mainzer Stadttheater. Freitag:
Tell. — Samstag, nachm. 2 1/2 Uhr:
Wilhelm Tell. Abends 7 Uhr: Panna.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 62.

Freitag, 18. März.

1908.

Der Trennbruch.

Roman von M. Zäscot.

(Wachdruck verbleibt.)

Enise Dubol an Gran Dftabie Robert. Bariâ.

15. November.

Der Herbst ist unvergleichlich schön. Wir denken noch gar nicht daran, zur Stadt zurückzugehen. Die Bäume sind noch grün, hier und da ins Gelbrote färbend, und ich werde nicht müde, die vergilbten Farbenspitze zu bewundern. Ich mache Aquarell-Fliegen und erlaube mir, auf alle nur möglichen Weisen zu exportieren. Hoff' Dir nur davon ergehen.

Neulich sind wir auf dem Bockrade durch den Wald gefahren. Wir kamen auf eine Lichtung und eine kleinere Lichte mit, doch dies die Richtung sein mußte, an welcher der Arzt einen Teil seiner Tage verbringt. Ich behielt diese Mutmaßung für mich und beschränkte mich darauf, Papa gegenüber zu bemerken: „Sieh dir nur die prächtigen Bäume an. Wie reich in der Farbe, welche Lichteffekte! Es müßte ein wahrer Hochgenuß sein, dies malen zu können.“ Papa, der sehr langsam auf mein künstlerisches Verständnis ist, bemerkte alsobald:

„Nichts leichter als das! Pierre wird dir Stoffeilei und deinen Vorlesanten hierherbringen. Er fliehet bei dir, da die Arbeiten, welche jetzt zu machen sind, ohnehin keine große Eile haben. Da dieser Rath nicht zu begreifen scheint, ist ja gar nichts leichter, als demselben Munde nachzusprechen.“

„Ja, Mama, er begeistert mich, noch dazu in ungewöhnlich hohem Maße.“

„Dann brauchst du gar nicht zu zögern, Kind, denn das Bettler kann von einem Tag zum anderen sich wenden. Mache dich gleich morgen an die Arbeit.“

Dieses „Morgen“ nun war gesiert. Von Pierre begleitet, der Stoffeile und Farbenkasten trug, begab ich mich auf die Nidung des Dr. Desprez, denn es ergab sich, daß ich mich in bezug auf dieselbe wirklich nicht betauscht habe.

Sach legte Wert darauf, vor ihm an Ort und Stelle zu kommen, er sollte mich bereits in vollster Helligkeit finden. Was würde er tun? Nach einem höchsten, aber kalten Gruß an mir vorübergehen? Stehen bleiben, um sich zu plaudern, oder sich dauernd an meiner Seite niederlassen?

Aus diesen drei Arten, wie er sich bewegen konnte, ergab sich ihm den Schluß ziehen zu können, wie der in-
terimistische Verkehr mit ihm weiter gedehen könne. Nach
Unglaube, Oktavie, daß ich alle Urkräfte habe, mich als
Siegerin zu fühlen. Er hat sich an meiner Seite
nieder gelassen, allerdings nicht ohne ein wenig ängstlich
zu sein, daß er mich auf jener Stütze finde. Ich hatte
meine Gegenwart und jene meiner Stoffeile ein wenig
überhoben. Hier veranlagte ich, sich auf einem abge-
ordneten Baumstumpf niederzulassen, und trug ihm
Bewegungslosigkeit und Schwelgen auf, zwei Dinge, die
für ihn ziemlich schwer waren. Nach der Probi, in dieser

auf die Steinwand zu zaubern, und er gelobte, sich so regungslos zu halten, als sei er beim Photographiren. Ich fing zu zeichnen an, nicht ohne dabei scharf aufzu-
hören und um mich zu sehen. Möglich vernahm ich das Rauschen welcher Blätter unter den Schritten eines Spaziergähers. Mein Herz pochte, denn bei Rückschlüssen gibt es manchmal ernste Folgen. Daß bereute ich meine unkluge Stillschheit, aber es war zu spät, um auszuweichen. Der Fimmel ätzerle in meiner Hand, während ich auf den Feind wartete und dieser auch tat-
sächlich erschien.

Er sah Pierre und rief überrascht:
„Sie kommen Sie hierher? Wollen Sie mich holen?
Bedarf man meiner auf dem Schloß?“

Offenbar betrachtete er diese Nahrung als sein persönliches Eigentum, wie ein Stück seines Geistes, aus welchem man ihn holen kann. Pierre sah starken Mitleid mit offenem Munde regungslos da. Er erhob sich nicht, antwortete nicht, und ich war es, die schließlich eingreifen mußte.

„Nun, Doktor“, rief ich lachend, „besuchen Sie denn hier irgend einen Kranken? Eine verwundeten Hosen oder ein Reh?“ Und ohne ihm die Zeit zu lassen, fuhr ich fort:

„Mein Vater hat mich um eine Etage dieser Räume gebeten. Sie sind herrlich. Ich fürchte nur, daß ich den reichen Ton gar nicht herauszubekommen imstande bin. Sehen Sie nur, es ist gerade furchtbar.“

„Haben Sie mir. Habe ich den richtigen Platz gewählt? Vielleicht sollte ich etwas mehr nach rechts hinüber zu dem Tischen gehen. Der Vordruffstisch wäre leichter zu entfernen.“

Er sah nach dem Bellen, seinem gewöhnlichen Platz hinüber, und sein Antlitz trug einen halb ärgerlichen, halb interessierten Ausdruck zur Schau.

„Du lieber Himmel!“ rief ich plötzlich, „sollte ich am Ende gar, ohne es zu wissen, Ihre Domäne betreten haben, jene Waldbrücke, in der Sie leben und nachdenken?“ In allem Ernste, lieber Doktor, wenn meine Annäherung Sie stört, so sagen Sie es reich, ich habe kaum begonnen und kann mein Blick leicht anderwärts vertheilen.“

„Ich bin noch nicht ein alter Herr, Fräulein. Ich faam Ihnen meine Dichtung so lange abtreten, als Sie dieselbe benötigen sollten.“

„O nein, dieses Opfer nehme ich nicht an. An mir ist es, fortzugehen, wenn — wenn diese Stützung wölkt. Ich bin sehr verarmt, sehr. Sie können unsere Unwissenheit vollständig vergessen. Wollen Sie mit die Gnade erwirken, eine Stunde Gastfreundschaft zu gewähren?“

Du wirst angelassen, daß er nicht gut bemeinen konnte. Er sagte sich dann auch hastig nach dem auf seinem Flecken Platz und öffnete sein Buch.

messen und gefauten Portionen. Auf Grund dieser
Erfahrungen behandelte nunmehr Dr. Jaquet in
gleicher Weise erfolgreich eine weitere Anzahl von Haut-
krankheiten.

Amerikanische Eheheirathsgesetze. In der nord-amerikanischen Union hat bekanntlich jeder Staat seine eigene Gesetzgebung und somit auch seine eigenen Eheheirathsgesetze, die ungleichmäßig natürlich ein sehr hantles Bild ergeben würden. Es seien hier nur einige Eheheirathsgesetze an d e, die im Staate Massachusetts Geltung haben, angeführt: Verurtheilung an harter Arbeit für 5 Jahre oder länger; Eintritt in eine religiösen Sekte, die die Heiligkeit der Ehe nicht anerkennt; Unterlassen des Mannes, für die Frau zu sorgen; Trunksucht; Genuß von Opium oder andern betäubungsmitteln; Grausamkeit; Verlassen während voller drei Jahre, wenn die Eheleute gemeinsam im Staate leben, sonst voller fünf Jahre. Der schändliche Keuf kann sich erst nach zwei Jahren wieder verheiraten. Die man flucht, sind die gesetzlichen Bestimmungen zum großen Theile härter als bei uns.

== Bücherei. ==

• **Carl Fr. Romati: Romanische Poesie.**
Gebichte, Cantabro. Dantale Verlesungst. Derr. Gebod,
Dertin W. 30. — Die ersten lauen Keitungsleiden bringen
uns dies geistliche Buchlein, das ein frühlingsschanden mit
Guten wech, das wie ein lasses melodiöses Raunen und
Mauschen in der Natur unter dem Bete weitet und unsere
Sinne befrucht. Es führt durch die degente Gränge der geist-
reichen, leicht beweglichen und wie mit Eisenklängen dahin
tanzenden und tanzenden Vesele. Die Gelernte des
Ausgangs, der trübsame Waidhof von Durt und Wolf, der
als ihn zu aufstehenden Raunen des Geistes geben dem
Buche einen Stet, der unwandelig in von jeder Gumbroße
Gänge und Gänge, der leichtlich und in seiner Höhe nur an
den besten Aeren im Reiche der Lyrik zu bestimmen ist. Die
Veränderung mit diesem kanten, reichen und so fönalig
verändernden Romanisterei stellt ein Genuß, unerschütter Er-
zählungen wie vorfögender Quell. W. W.

Der zweite Sammelort für 1907 (No. 127) der *Stegomyia* in vier Stunden, waren keine Mücken in diesem Ort gefunden worden. Das Gebiet liegt uns in einem hohen Gebirge vor. Die Mücken wurden in einem hohen Gebirge gefunden, das höher als in irgendeiner Gegend ist und das keine Mücken hat. Die Mücken wurden in einem hohen Gebirge gefunden, das höher als in irgendeiner Gegend ist und das keine Mücken hat. Die Mücken wurden in einem hohen Gebirge gefunden, das höher als in irgendeiner Gegend ist und das keine Mücken hat.

Wen erdiente Bühler.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

„Wie und Woher, die Herren Deutsche!“ Schrift zur Förderung wahrer Selbstausklärung und gründlicher Volkserfundung von Dr. Kaijo. 170 Seiten, Preis 2,40 M. Verlag Dr. Kallia Brendelmann (Nürnberg).

„Naturwissenschaftliche Vorträge“ für die Geübten aller Stände von Dr. Joh. Meink. Professor an der Universitäts in Kiel. Heft 2. Preis 1 M. (Eugen Salzer, Zellbrunn a. M.)

„Kranenberner“ Vorbildung, Ausbildung, Unterhaltung nebst Ratlagen für Vererbungen. Nach amtlichen Quellen herausgegeben von Eleonore G m b, Schulbörcherin. (Verhandlung des Patentamtes in Halle a. S.)

„Wie kann man Fleisch erparen?“ 226. et.
 Welche Rezepte zu nahrhaften und schmackhaften Mitteln.
 8. Fragen, in elementar. Seemannslehre Bd. 1.— (Leipzig
 G. Neumann, Neudamm Verlag.)

Die kaufmännische Bilanz und der Wucherabschnitt. Von Julius Hering-Heppend, Hauptlehrer an der Städtischen Handelsschule in Stuttgart. (Stuttgart, Neudruck Verlagsbuchhandlung.) Preis M. 1.60. *„Storfu und bog skuffiection“*. Gebiligt und Er-

Verkaufes von Vereje Kraam. Mit vielen Illustrationen und einer mehrfarbigen Karte. Verlag von Ulrich Franke, Berlin SW. Elegant und originell ausgestattet mit der griechischen Sprache. Preis neb. 2,50 Mk.

Dr. 25 Hb. Grunp.)

bewirken können. Das hat sich in dieser Saison ein wenig erweitert und ein richtig großer Empfangen geschieht, zu denen eine einzelne Dame, oft aber auch eine Familie mit allen ihren Nebenzweigen einfindet. Das Besondere aber ist eine Einladung in ein großes Parterrehaus im Westen Berlins. Der ingeniöse Besitzer hat den brillanten Einfall gefaßt, in seinem Tee- und Erfrischungsräume jeden Nachmittag fongulieren zu lassen. Und die praktischen Damen dieses schönen Gesellschaftes haben aus der Idee Kapital geschlagen und haben ihre Tasse- oder Teekränzen dorthin verlegt.

Das Tragen von Pelzwert hat in den letzten Jahrzehnten eine ungeheure Verbreitung gefunden, selbst in die Technik Mittel und Wege gefunden hat, Pelze zu färben und damit billigen Fellen, vornehmlich jenen des Kaninchens, das Aussehen anderer, im Preise noch stehender Pelze zu geben. Wie dieses Färben der Pelze vorgenommen wird, wodurch man trotzdem die Unterschiede zwischen echten und imitierten Pelzen feststellen kann, überhaup alles Wissenswerte bezüglich dieses wichtigen Handelsartikels legt Professor Dr. Karl Eschen von der kgl. Hochschule Eberswalde in seiner hochinteressanten Abhandlung „Die Gewinnung und Verwertung der Tierprodukte“ dar, die Hans Graener in seinem großangelegten und mühsamst ausgeführten Neuen Tierwissen „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Lieferung 90 Pf.) in der Abteilung „Der Mensch und die Tiere“ veröffentlicht. Wie das gesamte Werk, sowohl als fasslicher, vorliegt, in seinen einzelnen Teilen sowohl in textlicher, wie illustrativer Hinsicht die außerordentliche Sorgfalt und peinliche Gewissenhaftigkeit erkennen läßt, mit der Herausgeber, Mitarbeiter und Verlag ihre schwierige, aber dankbare Aufgabe bebandeln, die Ausnutzung der Ergebnisse durch den Menschen auf der Grundlage der modernen Naturwissenschaften zu zeigen, so bietet auch der Gehaltvolle Beitrag wiederum eine fast erdrückende Fülle des Interessanten und Wissenswerten. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Der Abschnitt über Pelzverwertung bringt außer zahlreichen Textillustrationen, die in den Bildern einer modernen Großhererei einfließen, noch zwei prachtvolle bunte Beilagen: „Die wichtigsten Felle des Pelzhandels“, die in gleich vollkommener Ausführung bisher überhaupt noch nicht gegeben worden sind. Wenn man weiß, daß es bisher noch kein unangenehm gehalten wurde, speziell den Glanz von Fellen, so muß man sich angesichts dieser Beilagen von ehrlöblicher Bewunderung erschaffen. Sie bilden einen glänzenden Beweis für die selbstlose Hingabe, zu der die moderne Illustrationskunst verpflichtet ist. Die vielgeheißene Klage unierer Gelehrtenwelt, daß es Dinge gebe, die im Bilde überhaupt nicht richtig zu veranschaulichen seien, ist hier in schlagender Weise widerlegt.

Schnellessen als Krankheitsursache. Der französische Arzt Dr. Jaquet hatte Gelegenheit, ein junges Mädchen zu behandeln, das an einem merkwürdigen Krankheitszustande litt, der sich aus Symptomen eines Magendarmleidens und eines Hautleidens zusammensetzte. Die Patientin verlor die Haare, litt an Schmerzlich der Haut, Schweißausbrüchen und Hautläsionen. Außerdem sagte sie über Magenschmerzen und Darmstörungen. Dr. Jaquet nahm an, daß das Uebel vom Magen ausgehe, und die Patientin sehr rasch ab, in die Speifen geradezu zu versetzen. Die abnorme Neigung der Magenschleimhaut reiste sich dann durch Nesserung seitens des Nervensystems auf die Haut fort. Der Erfolg der eingegebenen Kur bewies, daß der Arzt das Richtige getroffen, denn der Erfolg ließ nicht auf sich warten, als der Patientin das kostliche Essen abgesetzt wurde. Sie bekam zunächst alle Stunde eine Tasse Milch, sonst nichts Gutes, auch kein Mehlkost. Der Erfolg erwies sich als ein bauerhafter, auch als die gewöhnlichen Menüs wurden, allerdings in langsamem Aus-

Rezeptionsrichtlinie für die Schriftleitung: 2. u. 3. Mittel in Vertikalen. — Grund und Relief der 2. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wien.

Sie möchte darauf bestehen, daß er bei der Festlie nicht sehr aufmerksam gewesen. Ich sah recht gut aus, ohne daß ich mit den Fingern gab, daß ich es gesehen, und so endigte ich nicht, daß er nicht ein einziges Mal das Wort unannehmbar, sondern seine Fingern immer auf der gleichen Stelle hielten.

Wenn er mich betreten wollte, könnten wir oftmals wie heute zu dieser Richtung zurückgehen und unser Leben hätte zu empfangen, so gut, so leicht hätte ich.

Während ich dies dachte, wandte ich unwillkürlich meinen Blick zu ihm und seine Augen begegneten den meinen, seine Augen, welche in diesem Moment so hell waren.

„Hast du eine Entschiedenheit, Gräfin?“ fragte er.

„Gewiß, wenn ich auch Ihre Kritik ein wenig fürchte.“

Er kam auf mich zu und kritisierte mich. Er meinte sich in der Sprache offenbar gut aus. Seine Bemerkungen waren ausgesprochen und ich konnte ihm dabei folgen. Sie überlegte auch, ganz entschlossen gegenwärtig, so würde ich mich doch deshalb nicht weniger dabei bedacht haben. Ich wollte diesen ersten Erfolg nicht weiter treiben, um mir ja nicht zu schaden. Man muß seinen Ehrgeiz zu beschränken wissen.

„Gut für heute“, sprach ich, „der Tag geht gut. Die Besprechung ist nicht mehr dieselbe. Aber den Sie mit morgen wieder Besprechungsgegenstände.“

„Gewiß, es würde zu schade sein, wenn Sie diese Studie nicht vollenden wollten.“

„Dann beschreiben Sie mir aber auch, selbst wiederzukommen, denn wenn ich Sie in die Stadt treiben sollte, könnte ich mir wirklich meine ungeliebte Situation nicht vorstellen.“

Er versprach es, offenbar ganz leichten Herzens: ich entließ sie seiner Gunst. Er schloß den Brief, nahm die Schüssel unter den Arm und entfernte sich mit dieser und dem Briefe. Während ich ihm folgte, nachdem ich von dem Doktor Abschied genommen, als ob er auf seiner Richtung der Gasse fort. Schließlich dachte er nicht, daß der Brief in einer großen Kiste in mir steckt, aber ich wäre ja ganz zufrieden, wenn er nur der Überzeugung leben wollte, daß ich eine gute, kleine Gasse abgeben könnte. Doch ich ja lieber und blinder wie der Felsen, auf welchem er steht.

Die Gesetze an die Gesetze.

25. November.

Die Studie ist nicht vollendet, der Regen ist inzwischen gekommen, es ist zum Regenwetter. Es ging alles schon so schön. Die kleine Zeichnung und die große Summe. Da ich vor dem Regen nichts gesehen hatte, was ja ohnehin seinen Sinn hätte, da er im Vorhinein mit allem einverstanden ist, was ich tue, ergab ich ihm auch von meiner Begegnung mit dem Doktor. Er war ganz einverstanden.

„Sehr gut, kleine. Da er sich auf das Malen versteht, kann er dir ja seinen Rat gut zuwenden lassen.“

„Man steht nach der Absicht, was ich in ganz unbesonnenem Ton bin.“

„Sie haben nichts dagegen, nicht wahr, wenn ich morgen zu Ihrer Wohnung zurückkehre. Die Studie ist länger und schwieriger, als ich es mir gedacht habe.“

„Daher entgegnete er: „Ich bin sehr froh, daß meine Richtung durch Ihren Brief bestätigt wird.“

Ich bin sehr froh, und er diesmal durch den Brief. Summe ist eine er sehr und hat der gleichen, als ob er lese. Als aber trat er näher an mich heran und sah meine Arbeit an. Er erwiderte mir Ratssätze und sprach sogar Besorgungen aus.

„Es wird gut. Sehr gut.“

Was recht gut wurde, ohne daß es zu Eindrücken schien, war unsere Kameradschaft. Während ich malte, plauderte ich Anfangs auch ein wenig toll, dann wie ein ganz vernünftiges Mädchen. Ich sprach ihm aus, von dem Geheimnis, bezüglich welchem mein Vater ihm zu Rate gezogen, und konnte ihm, daß er sich bei Angelegenheiten gegenüber so freundlich verhalten habe.

„Ich verabschiede Trage Abschied“, sagte ich ihm, „um die Gesetze, welche das Geheimnis ihrer Frau sind, nur um die eigene Gesundheit damit zu befehlen. Ich bin von meinem Vater in der Richtung vor der Arbeit zurückgekehrt worden, und ich werde auch nur einen Mann betreten, welcher für die Arbeit lebt.“

Er nickte bestinnend mit dem Kopfe.

„Aber Sie haben mich nicht zu betreten, nicht in mir verweilt, ich bin glücklich mit meinem Vater, der so gut ist, auch sehr entschlossen, nur den Mann zu betreten, der mir absolutes Vertrauen einflößt. Ich lege keinen Wert auf hohe Stellung. Ich will nur einen intelligenten und sehr guten Mann.“

„Sie haben recht, mein Gräfin“, antwortete er mir. „Gute und Intelligenz sind die ersten Bedingungen.“

Er schien aber nicht zu begreifen, daß meine Worte an ihn gerichtet seien. Die ersten Gedanken sind doch diejenigen, welche nicht hören wollen. Er ging auf ein anderes Thema über und ich folgte ihm, ohne mich im geringsten bemühen zu lassen.

Den der Gesetze an die Gesetze.

1. Dezember.

Der Regen hat plötzlich aufgehört, aber für mich stehen die Dinge nicht besser. Gestern Abend hat durch die Kiste, das Thermometer ist unter Null hergesunken und die goldig schimmernden Blätter der Bäume sind in der Nacht gefallen. Einem Schicksal gleich bedecken sie den Erdboden. Ich allein bedachte ich mich zur Nacht. Aber, o Gott, es ist unmöglich, die Studie zu vollenden, und ich habe jetzt keinen Gedanken mehr, den Doktor zu besuchen. Mein Vater fürchtet die Kiste in diesem großen Schicksal, fürchtet, daß er wieder Schicksal bekommen könnte; ich würde mit Breiden hier den Winter verbringen. Ist es denn nicht zum Glück abzuweichen, den festen Boden wieder betreten zu können? Ich bin überzeugt, daß in unserer Schwermut mein Schicksal sich wieder in seine Kiste verliert, daß er wieder zur Studie wird und daß ich in nächsten Frühling wieder beginnen müßte, und dies mit weniger Aussicht auf Erfolg. Denn ich würde als Gesetzbuch nicht mehr das Unterwerfene und die Gesetze kennen.

„Gut, Du, meine liebe Elise, mit nicht wenig. Ich bin nicht glücklich, aber auch nicht glücklich; ich habe nicht die regelmäßigen Misse einer griechischen Statue, aber Du hast mir sehr gesagt, daß ich ein angenehmes, offenes Gesicht habe. Ich bin kein böses Mädchen, das weiß er wohl, und ich sage ihm, daß er mir Freundlichkeit und Zuneigung entgegenbringt. Mein Vater ist ein ausgezeichneter Mann, mit dem ich mich gut verbinde. Er und der Doktor verstehen sich sehr. Ich bin sehr froh, daß ich in der Richtung vor der Arbeit zurückgekehrt worden, und ich werde auch nur einen Mann betreten, welcher für die Arbeit lebt.“

(Fortsetzung folgt.)



== S. P. ==

„Hast du mich nicht von Stunde zu Stunde sehr verstanden? Ich habe dich immer verstanden, um sich zu verstehen, und das versteht sie gleichgültig.“

Caroline.

Briefe als Liebesbriefe.

Madeira, 18. November.

Man weiß, daß vielen Menschen ein Palet Briefe einen gewissen Wert beilegt wie ein Liebesbrief. Das ist aber eigentlich noch wertvoller — und es ist sicher, daß Briefe einen gewissen Wert beilegen. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist.

Ein solcher Mann aus der Gesellschaft verließ sich auf eine gewisse Sicherheit, verließ sich auf eine gewisse Sicherheit. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist.

Ein anderer Briefe war nicht ganz so freigelegt. Er schrieb seine Briefe auf ein Palet Briefe. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist.

Die Briefe.

Man weiß, daß vielen Menschen ein Palet Briefe einen gewissen Wert beilegt wie ein Liebesbrief. Das ist aber eigentlich noch wertvoller — und es ist sicher, daß Briefe einen gewissen Wert beilegen. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist.

Ein solcher Mann aus der Gesellschaft verließ sich auf eine gewisse Sicherheit, verließ sich auf eine gewisse Sicherheit. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist.

Ein anderer Briefe war nicht ganz so freigelegt. Er schrieb seine Briefe auf ein Palet Briefe. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist.



== Bunte Welt ==

„Gefühllos ist außer dem Ganzen. Die Dilemma, in dem die Briefe einer Weltanschauung am eigenen Gedächtnis der größten Augen der Weltanschauung, ist ein Dilemma. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist. Ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist, und ich habe einen Brief von einem Mann, der mir sehr lieb ist.“

Hg. Dr. Gschäfer (freil. Ber.): Herr Hoch bestritten jetzt, gesagt zu haben, daß ich von den Reedern bezahlt

sei. Er hat aber über mich gesagt: „Jeder wirkt für die — Sie wissen ja.“ Außerdem steht in der sozialistischen Presse ausdrücklich, daß ich von den Rednern „be...“ sei. Wenn er dies nicht gesagt hat, so wäre es doch seine Pflicht gewesen, den sozialistischen Zeitungen eine Berichtigung zu senden. Denn es ist doch keine Kleinigkeit, wenn man einem Abgeordneten solche Vorwürfe macht. Außerdem soll er doch sagen, was er denn eigentlich gemeint hat.

Abg. Hoch bleibt dabei, die Äußerung nicht getan zu haben.

Das Kapitel wird bewilligt.

Hierauf verlag das Haus die weitere Beratung auf heute abend 8 Uhr. — Schluß 6½ Uhr.

Abendigung.

Am Bundesratsstisch: v. Bethmann-Hollweg. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 20 Minuten.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichs-amtes des Innern beim Kapitel

Statistisches Amt

Begründet Abg. Wiedeborg (Zentr.) eine Resolution, betreffend die Statistik über die Arbeiterverhältnisse in den Walzstättenwerken.

Abg. v. Schwerin-Löwitz (konf.) begründet die Resolution, betreffend Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, nach welchem für solche Märkte und marktähnliche Veranstaltungen, welche dem Handel mit Schlachtvieh in größerem Umfang dienen, Anordnungen zu treffen sind, welche eine zuverlässige Feststellung der Viehpreise nach dem Lebendgewicht Gewähr leisten. Er betonte weiter, eine reichsgerichtliche Regelung sei nötig; an zuverlässigen Preisnotierungen habe auch der Handel ein Interesse. (Beifall rechts.)

Abg. Bachhorst de Bente glaubt, daß die Annahme der Resolution keinen Einfluß auf die Preisgestaltung gewinnen werde.

Abg. Drey (Soz.) wünscht Anstellung von Erhebungen über die Giftgefahr in der Industrie für Explosivstoffe, sowie in der chemischen Industrie. Als Redner auf die Gefährlichkeit bei der Herstellung der Anilinarten zu sprechen kam, wurde er vom Vizepräsidenten Kacamp darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht zum Statistischen Amt gehöre.

Abg. Fischbeck (freif. Volksp.) konstatiert gegenüber v. Schwerin-Löwitz, welcher sagte, daß die Fleischpreise im Verhältnis zu den Viehpreisen nicht genügend gesunken seien, in Berlin seien seit einigen Tagen die Fleischpreise, namentlich die für Schweine, wesentlich niedriger geworden.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg führte aus: Die Erhebungen über die Knappheitsklassen würden nach dem Muster Preussens auch in den übrigen Bundesstaaten, die am Vergleichen speziell Interesse haben, gemacht werden. Dem Abg. Drey entgegnete er, daß das im Entstehen begriffene Institut für Gewerbe- und Industrie in der chemischen Industrie studieren werde. Er bitte aber, nicht von vornherein die Tätigkeit dieses Instituts zu diskreditieren. Von der Resolution Schwerin-Löwitz erwarte er, daß sie die Verhältnisse klarer gestalten werde. Die Regierungen würden die Anregungen gründlich erwägen.

Abg. Dr. Potthoff (freif. Ver.) glaubte, die national-ökonomische Vorbildung der Beamten des Statistischen Amtes sei nicht ausreichend.

Abg. Keller (bei keiner Fraktion) stimmte der Resolution Schwerin-Löwitz zu.

Abg. Legien (Soz.) geht auf die Streikstatistik ein. Jetzt solle sie nur Material gegen die Sozialdemokratie liefern.

Abg. v. Derghen (Npt.) erhält einen Ordnungsruf wegen des Zwischenrufes „Unverschämtheit!“.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bedauert, daß die Statistik so ungenau ausgefallen sei, die Gewerkschaften könnten aber auch keine vollständige Statistik aufweisen, da nicht alle Arbeiter organisiert seien. Die Arbeiterverträge seien auf Gegenseitigkeit abgefaßt und der

Arbeitgeber habe auch noch ein Recht auf Erfüllung der Kontrakte seitens der Arbeitnehmer.

Abg. Kobelt (bei keiner Fraktion) sprach über die Fleischpreise. Den Fleischhändlern liege daran, mittlere Preise zu haben, damit könnten die Landwirte und die Fleischer bestehen.

Hierauf wurde der Titel bewilligt und die Resolution Schwerin-Löwitz angenommen.

Die Weiterberatung findet morgen um 1 Uhr statt. Schluß 11¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

= Berlin, 12. März.

In der weiteren Beratung zum

Etat des Finanzministeriums

Bitter

Abg. Dr. v. Campe (nat.-lib.), die Dienstzeit der Beamten, soweit sie Kriegsteilnehmer sind, vor dem 18. Lebensjahre in Anrechnung zu bringen. Die Reichsbeamten seien in dieser Beziehung günstiger gestellt.

Abg. Geyling (freif. Volksp.): Der Aufforderung zur Sparsamkeit kann ich mich durchaus anschließen. Wenn aber die großen Parteien nicht mit Anträgen auf Verminderung der Ausgaben vorgehen,

so werden Anträge von unserer Seite keine Aussicht auf Annahme haben. Die Verquickung der Reichsfinanzreform mit der Beamtenbesoldungsreform billigen wir nicht. Wir nehmen aber nach der gestrigen Erklärung des Finanzministers an, daß wir hier die Besoldungsvorlage im Herbst auch dann bekommen werden, wenn die Reichsfinanzreform noch nicht zustande gekommen ist. Wir sind stets für eine gerechte Besteuerung eingetreten, und das liegt im Interesse des ganzen Staates. (Beifall links.)

Abg. Peltajohn (freif. Ver.): Die Freisinnigen sind bereit, an dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform mitzuarbeiten, wir müssen aber die Einführung direkter Reichsteuern verlangen. Dem Wunsche des Abg. Dr. v. Campe kann ich mich nur anschließen.

Abg. Dr. v. Ziemkowski (Pole): Dem preussischen Staat kostet die Polenpolitik jährlich 45 Millionen Mark. Die Seele dieser Politik ist derselbe Finanzminister, der 1902 noch erklärt hat, daß die Enteignung von Gütern eine Ungerechtigkeit sein würde.

Der großpolnische Agitator ist der Finanzminister, der durch seine Maßnahmen die Unruhe unter den Polen hervorgerufen hat. Im „Tag“ hat ein Artikel gestanden, in dem gesagt wird, daß durch die Enteignung der Güter für die deutschen Ansiedler zu teuer werden, man möge ein Kriegerrecht statuieren und den Polen den Boden einfach wegnehmen. Man sollte doch nicht vergessen, daß jeder an seinem Grund und Boden hängt. (Beifall bei den Polen.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Ich will keine große Polenrede halten, muß dem Vorredner aber erwidern: So weit sind wir doch noch nicht, daß wir in den Ostmarken von den Polen regiert werden. Der Schutz der Deutschen dort ist uns so wichtig, daß die finanziellen Opfer nicht genau abgemessen werden können. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, den leitenden preussischen Staatsmann in seiner Polenpolitik zu unterstützen, und ich werde das tun, so lange ich an diesem Platze stehe. (Beifall rechts.) Wir haben für die Provinz Posen viele Opfer, auch auf dem Gebiete des Bahnbaues, gebracht. Ich weiß nicht mehr genau, wie ich mich 1902 geäußert habe. Aber seitdem hat sich die Notwendigkeit ergeben, einen Schritt zu tun, den wir damals für unrichtig gehalten haben. Ein Bidschaffurs in der Bolenpolitik wird nicht wieder eingeschlagen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Kirch (Zentr.) bittet den Minister, allen Verbindungen auf Einführung der Wertzuwachssteuer ent-

gegenzutreten und verteidigt dann die Haltung des Zentrums in der Frage der Reichsfinanzreform.

Abg. Goldschmidt (freif. Volksp.) beleuchtet die ungünstige soziale Lage der Chorführer an den Theatern. In den königlichen Bühnen seien sie besser gestellt, aber im übrigen seien sie finanziell sehr schlecht gestellt und infolge ihrer Verträge seien sie die Sklaven der Theaterdirektoren. Bei einem zu erlassenden Theatergesetz sei es notwendig, diese Verhältnisse zu bessern. Auch die Verhältnisse der Orchestermitglieder seien vielfach sehr ungünstig. (Beifall links.)

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die angeragte Frage mit dem vorliegenden Etat nur in losem Zusammenhang stehe, da es keine staatlichen Chorführer gebe.

Abg. Dr. Hahn (Bund d. Landwirte) befürwortet

die Einführung eines Dividendensteuergesetzes,

der nur Leute treffen würde, die ein großes mobiles Kapital besitzen. Wohlwollende Aktiengesellschaften, sagen die Arbeiter, gebe es nicht. (Zuruf des Abg. Dr. Friedberg.) Herr Dr. Friedberg, Sie vertreten das assoziierte Kapital. Wenn wir mehr Arbeitgeber hätten, wie es Freiherr v. Stumm und Krupp waren, so würde die Sozialdemokratie nicht so stark angewachsen sein. Zweckmäßig würde eine stärkere Besteuerung der ausländischen Wertpapiere sein. Der Börsenliberalismus tritt für direkte Reichsteuern ein, weil mobile Kapitalien leichter der Besteuerung entzogen werden können. (Zuruf rechts.) Wir treten für den Schutz der wirtschaftlich Schwachen und für eine stärkere Heranziehung des Grobkapitals ein. (Zuruf links: Großgrundbesitzer!) Der Großgrundbesitzer bringt Opfer für die Gesamtheit, seine Söhne dienen in der Armee, und sie stehen an exponierten Stellen im Staatsdienste. (Lachen links.) Die Familien der Börseleute haben sich noch nicht so weit entwickelt, daß ihre Söhne diese Stellen einnehmen können. (Weiterer Beifall rechts.) Die kleinen Banken werden durch die Großbanken aufgekauft, und die Beherrschung des Wirtschaftslebens durch diese Konzentration des Kapitals fängt an, eine nationale Gefahr zu werden. Das Börsengesetz hat keine Schuld an der Konzentration des Kapitals. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr v. Jellisch (freikons.) empfiehlt nochmals größere Sparsamkeit, die natürlich nicht so weit gehen dürfe, daß Kulturaufgaben darunter litten, und bemängelt nochmals die Anstellung eines Oberpräsidialrats in Coblenz.

Unterstaatssekretär Dombold verteidigt diese Forderung des Etats mit der Belastung des Oberpräsidenten. Abg. Kalle (fraktionslos) führt Klage über die Art und Weise, wie die Teuerungszulagen verteilt worden sind, wobei er das Beispiel eines Gerichtsschreibers anführt, der deshalb, weil er auf eine Gehalts-erhöhung Anspruch hatte, keine Teuerungszulage erhalten habe, obgleich er acht noch nicht erwachsene Kinder habe. Weiter befürwortet Redner eine Besserstellung der besoldeten Alleeen.

Unterstaatssekretär Dombold erwidert, daß die Teuerungszulage allen mittleren Beamten mit einem nicht höheren Gehalt als 3000 M. ausbezahlt worden sei. Die allgemeine Debatte wird geschlossen.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) begründet den national-liberalen Antrag, betreffend Teuerungszulagen. An den höheren Beamten könne die Regierung bei den diesmaligen Teuerungszulagen nicht vorübergehen. Der Antrag habe vor der vorjährigen Session in der Verteilung der Teuerungszulagen den Vorrang, daß er systematisch vorgehe.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Mit der Tendenz des Antrages sind wir einverstanden, da auch wir wünschen, den unteren und mittleren Beamten einen festen Beitrag für dieses Jahr als Zulage zu gewähren. Aber der Antrag unterliegt doch in seinen Einzelheiten erheblichen Bedenken. Zunächst kommt

die finanzielle Tragweite

in Betracht. Nach meinen Berechnungen würde seine Durchführung für die Beamten 80 Millionen, für die

nicht gering einzuschätzende Bedeutung dieses inter-
essanten und mit Recht gefeierten Dichters begründet.
Wolzen wurde reicher Beifall zuteil. Die modernen
Dichterabende sind durch seinen Vortrag jedenfalls auf
das denkbar Beste eingeführt. Sch. v. B.

* In der hiesigen literarischen Gesellschaft las
gestern abend Herr Dr. Casar Katschen eigene Dicht-
ungen. Es sind Kinder im Alltagsgewande, die er uns
vorführte, so bescheiden und prunklos, sie gefallen sich
nicht im äußeren Schmuck, tändeln auch nicht grazios und
geziert an uns vorüber, schauen nicht mit jedem Blick
uns an, als wären's kleine Gernegroße und Wissende.
— Katschens Dichtungen geben in ruhender einfacher
Sprache, der passenden Sprache des Dichterherzens, die
Gedanken und Empfindungen wieder, die in des Künst-
lers, des Träumers Brust entstehen, wenn er in stiller
Stunde seines Feiertags hoch oben auf weißem beherr-
schender Warte steht und auf das Leben der großen
Menschen und auf seinen Bahnen schaut. Wie rührend
und poetisch klingt das Gedichtchen des kleinen
Mädchens, das von seinem Leben als Engelsen vor
seiner Fahrt zur Erde plaudert und sich so sehr wun-
dert, daß die Eltern es mit „nur ein Mädchen“ befragen,
und wie sinnreich klingt dies kleine, fein-humorvolle Ge-
dichtchen aus! Wie innerlich wahr ist die Einsamkeit
des Dichters auf der furchenden rasselnden Bahnfahrt
gezeichnet, die immer noch genug Poesie birgt für den,
der sehen will und das Herz der Natur schlagen hört!
Wie lebenswahr und goldig-humorvoll ist „Zweiter
Gewissen“, das uns den Menschen am ersten und letzten
des Monats vor den Schaulustigen auslagend stehen zeigt!
Der Dichter fand seine Zuhörer leicht durch die so gar
nicht prästentöse Art, wie er seine Werke halb plaudernd,
halb las. Mit feingezogenen kleinen Linien und mit
dünnen Punkten zeichnet er die Profile der Menschen
und die Szenen, die er vorführt. Götter, heraldische
diese kurze Wanderung durch eines Dichters Lande.
W. M.-W.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Wolzogen-Abend im Antheus.

Das Antheus scheint mit seinem neuesten Unter-
nehmen, dem Zyklus von Dichterabenden, besonders
Glück zu haben. Der kleine Saal war gestern „gesteckt
voll“, sogar die Galerie war stark besetzt. Aber man hat
noch keine rechte Erfahrung auf diesem Gebiete. Man
hat sich an den Dichterpruch — ich glaube, er ist von
Wilhelm Busch — gehalten:

Kein anderer liebt wie der Dichter.

Wenn ihm sein Lied von Dingen geht.

Aber diese Weisheit ist Mumpst. Im allgemeinen
trägt ein Dichter seine Arbeiten miserabel schlecht vor,
und da dies offenbar auch auf den größten Teil derer,
die noch auf dem Programm stehen, zutrifft, so hätte man
nach der Maxime: das Beste bewahrt man sich bis zuletzt
auf, nicht den Dichter, der zugleich ein hervorragender
Vortragskünstler ist, nämlich Ernst v. Wolzogen, ins
Vorderreffen stellen sollen. Er könnte, als Maßstab für
diese Abende betrachtet, für etwische recht bedenklich
werden. Nun, vielleicht hält sich der rührige Entrepreneur
der Sache, Herr Assessor Borgmann, gerne an die heilige
Schrift und hat das Wort beherzigt: „Jedermann gibt
zum ersten den guten Wein.“ In der Tat war der
Wolzogen-Abend ein sehr guter „Griff“, und der Zyklus
konnte kaum wirksamer eröffnet werden. Der Dichter
trug eine Prosaovelle und eine Anzahl Gedichte ersten
und heiteren Inhalts vor. Die Novelle, die führt den
Titel „Das Gimmich“, behandelt die naive-rührende
Liebesgeschichte eines armen Hühners, eines jungen,
schwindeligen Münchener Mädels, das von einer
Freundin mit auf die Redoute genommen wurde und
dort seinen kleinen, harmlosen Liebes- und Leidensroman
anpinnt, der schließlich mit ihrem Tode im Krankenhaus

endet. Mit einem seligen Tode, denn in dem behandel-
ten Arzte erkennt sie den freundlichen Herrn von der
Redoute wieder, und er verspricht ihr, mit ihrer Leiche zu
gehen, so daß wenigstens sein ungehaltenes Versprechen
noch wahr wird, daß er einen Spaziergang mit ihr
machen wolle. Was diese rührende Geschichte technisch
literarisch auszeichnet, die Echtheit des Milieus, die
schlagende Charakteristik der Personen, die Wahrheit, die
das Ganze durchweht, es ist wahrlich hoch einzuschätzen,
aber weit höher noch das erbarrende Mitteln eines
Dichterherzens für das Schicksal einer Armen und We-
rigen, das feinsinnige Eindringen in die geheimsten
Seelenregungen, das sich sehr fern hielt von der falschen
Sentimentalität, mit welcher der Durchschnittspoet oder
mehr noch die Poetin solchen Stoff behandelt haben
würde. Diese Novelle war ein vollendetes Kunstwerk,
innerlich wie äußerlich, und sie gewann durch die aus-
gezeichnete Vortragweise des Dichters, der es trefflich
verstand, seine Personen nach Charakter und Dialekt
auseinander zu halten. Die Gedichte, die er folgen ließ,
zeigten ihn in seiner ungewöhnlichen Formgewandtheit,
aber auch in seiner großen Ausdrucksfähigkeit in Stoffen
sehr verschiedenen Geistes. Die lebensvoll und sein-
düsig diese Naturstimmungen, wie wichtig, balladenhaft
passend, die sehr moderne Gedichte: „Mann über Bord“,
die tragisch angelegt war und mit einer schreibenden
Satire endet: „Kuli oder Leutnant — er ist ausgefräht“,
Wolzogen, den das Leben wahrlich genug herumgewirbelt
hat, hat das Schauen gelernt, er hat die Schwächen
unserer Kultur erkannt; das zeigt zur Satire, und in
dieser glänzte und funkelte auch sein humoristisches
Schlaggedicht. Er gibt dort den jungen Mädchen allerlei
gute Ratsschläge über die Eheandidaten, von denen er
den Assessor schließlich als den Inbegriff des Erstrebens-
werten, als den Kulturnormalmenschen und Kulturzent-
rensch vernunft. Man sollte es kaum glauben, daß ein
deutscher Aristokrat von angesehener Familie — Zechen
der Zeit — so ungeheuer modern, so jenseitend modern
sein kann. Aber nicht zum wenigsten auch darin ist die

Schwer 20 Millionen Mark erfordern. Dazu würden uns die Deckungsmittel fehlen. Außerdem würde der Antrag der bevorstehenden Gehaltsregelung in sehr erwünschter Weise präjudizieren, und eine Anrechnung dieser Sache auf die zukünftigen Gehälter wäre gar nicht möglich. Das Bestreben geht doch gerade dahin, die bestehenden Ungleichheiten in den Beamtenklassen auszugleichen. Durch prozentuale Zuschläge auf die jetzigen Gehälter aber wird der gegenwärtige Zustand aufrecht erhalten. Auch der Neuregelung der Wohnungsgeldzuschüsse würden solche prozentualen Zuschläge sehr hinderlich sein. Wir beabsichtigen daher, an gleichmäßigen Sätzen, wie 100 bzw. 150 M. Zulage, festzuhalten.

Der Antrag geht nach kurzer Debatte an die Budgetkommission; der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „In baulichen Herstellungen und Instandsetzungen bei den königlichen Theatern in Berlin 42720 M.“ bemerkt

Abg. Henning (kons.): Das alte Opernhaus entspricht zwar nicht mehr den modernen Ansprüchen, ich möchte aber doch bitten, die Frage eines Neubaus dilatorisch zu behandeln, schon wegen der großen Kosten. Wünschenswert ist es, daß die Stadt Berlin zu den Kosten eines neuen Opernhauses beiträgt, denn die Vorteile, die Berlin dadurch hat, sind in die Augen springend. (Sehr richtig! rechts.) Ich bin gegen eine Überlassung des alten Opernhauses an die Stadt Berlin. Besonders aber kommt für mich

die altpreussische Tradition

in Betracht. Dieses Haus, in dem sich unsere alten preussischen Könige erholten und erheut haben, darf der Stadt Berlin nicht überlassen bleiben. Wenn gegen deren Verwaltung in der Gegenwart auch nichts einzuwenden ist, so weiß man doch nicht, was da noch einmal für Schicksale ausgehen werden. (Sehr richtig! rechts.) Ich meine, das Opernhaus muß im Besitz des preussischen Staates bleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats. Der Etat des Herrenhauses wird debattiert und genehmigt.

Es folgt die Beratung über den

Etat des Abgeordnetenhauses.

Zu dem Titel „Reisekosten und Tagelöhne für die Abgeordneten“ liegt ein Antrag des Abg. Dr. Arendt (freikons.) vor, der von Mitgliedern aller Parteien unterstützt ist, und der die Regierung ersucht, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den Tagelöhne und Reisekosten für die Abgeordneten entsprechend denjenigen für die Reichstagsabgeordneten gewährt werden.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) begründet den Antrag. Die Bestimmung, daß der Reichstag alle 14 Tage zwei freie Tage habe, sei von großer Wichtigkeit, denn sie ermöglicht es, mehr Männer des praktischen Lebens in das Parlament zu entsenden. Die Annahme des Antrages würde sogar Ersparnisse bringen. Erwägenswert sei eine Vorberatung des Antrages in der Geschäftsordnungskommission. Eine Verfassungsänderung bedinge der Antrag nicht.

Abg. Freiherr v. Gersa (kons.): Der weitaus größere Teil meiner Freunde hat große Bedenken gegen den Antrag. Die Einführung von Freifahrtskarten würde eine Verfassungsänderung bedeuten. Im Reichstag sind die Diäten eingeführt worden, weil er arbeitsunfähig geworden war. Die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses ist noch niemals angezweifelt worden. (Sehr richtig! rechts.) Wir befürchten von dem Antrage ein

Anwachsen des Berufsparlamentarismus.

Wir können uns auch jetzt nicht Vorteile verschaffen, nachdem die Beamtenvorlage hinausgeschoben worden ist. Wir bitten, den Antrag abzulehnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Meine Freunde stimmen dem Antrage mit wenigen Ausnahmen zu. Wir müssen auf alle Fälle darauf hinarbeiten, daß das Haus

beschäftigt bleibt. In der Verschiebung der Beamtenvorlage ist das Haus unschuldig. (Beifall bei den National Liberalen.)

Abg. Dr. Porzsch (Zentr.): Ich habe die Ausführungen des Abg. Arendt bezüglich der Diäten für durchaus richtig. Es ist etwas Unwürdiges, daß wir pro Tag Entschädigung erhalten, ich halte es für wünschenswert, daß diese Frage nach dem Vorbilde des Reichstags geregelt wird. Die Vermehrung der Berufsparlamentarier ist vollständig unabhängig von der Annahme des Antrages.

Die Abg. Götting (freik. Volksp.), Wagner (freik.) und Stroffer (kons.) sprechen sich für den Antrag aus.

Abg. Dr. Münchberg (freik. Ver.) steht dem Grundgedanken des Antrages sympathisch gegenüber. Er müsse sich aber entschieden dagegen aussprechen, daß eine ähnliche Kontrolle eingeführt werde, wie sie im Reichstag bestehe. Es sei unwürdig, wenn Abgeordnete wie Schulbuchkontrollanten würden. (Beifall rechts.)

Der Antrag wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen, dagegen stimmen nur eine Anzahl Konservativer.

Der Etat wird genehmigt, ebenso der Etat der 35te und Verbrauchsteuern.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr: Etat der allgemeinen Finanzverwaltung; Staatsgesetz; zweite Beratung des Quellensteuergesetzes.

Schluß gegen 5 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Gestern vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Stellvertreters des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Um 1 Uhr fand beim Kaiserpaar anlässlich des Geburtsfestes des Prinzregenten von Bayern ein Frühstück statt.

Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Fröndlin wird demnächst in den Ruhestand treten; als Nachfolger gilt der Reichstagsabgeordnete, frühere Leipziger Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Jund.

Der sächsische Staatsminister Graf v. Soltendal ist ernstlich erkrankt. Durch die politischen Erregungen der letzten Zeit hat sich sein altes Herzleiden wieder eingestellt, wegen dessen er auch im vorigen Sommer Bad Nauheim aufsuchen mußte. Aus dem gleichen Grunde ist er jetzt genötigt, seinen Urlaub anzutreten. In der Zwischenzeit werden die Verhandlungen über die Wahlrechtsreform nicht stille stehen.

* Zur Nichterhaltung von Gebühren beim Erwerb von Urville durch den Kaiser teilt das „Volkische Bureau“ mit, daß es sich beim Ankauf dieser Besitzung nicht um einen Privatkauflauf gehandelt hat, sondern, daß Urville vom deutschen Kaiser und König von Preußen für das Kronfideikommiß erworben wurde, und demnach die sonst bei Grundstücksüberwerb gesetzlich fälligen Grundänderungsgebühren nicht zu entrichten waren. Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt zu diesem Communiqué des „V. B.“: „Das einzige Wertvolle an dieser Mitteilung ist die jetzt von offiziöser Seite erfolgte Feststellung, daß in der Tat die beim Grundstücksübergang nach damaligem Rechte fälligen Gebühren nicht entrichtet wurden. Im übrigen sind die Darlegungen, welche die Steuerfreiheit begründen sollen, vollständig hinfällig. Es gibt in Elsch-Lothringen kein Kronfideikommiß, und der Kaiser ist staatsrechtlich keineswegs der Landesherr von Elsch-Lothringen, wenn er auch aus den Rechten der Delegation landesherrliche Befugnisse ausübt. Die gestern unter einem Vorbehalt aufgestellte Behauptung, daß die Steuerbefreiung ungesetzlich und willkürlich war und daß die Steuer noch gegenwärtig geschuldet wird, kann nach diesem angeblichen Dementi nunmehr ohne jegliche Zurückhaltung aufrecht erhalten werden.“

* Graf Hohenau auf dem Wege zum — Irrenhaus? Der „Rhein.-Westf. Zig.“ wird aus Berlin geschrieben: Die Meldung der „Nordd. Allg. Zig.“, in Sachen Hohenau sei ein Spruch des Ehrengerichtshofes bisher nicht ergangen, hat hier in unterrichteten Kreisen allgemeines Kopfschütteln erregt. Es ist ja bekannt, daß das Ehrengerichtsverfahren beendet ist, was natürlich nur

zugakraft auf sie einwirkt, gleitet jedes durch den Schlit, der seiner Größe entspricht. Der Apparat ist schon in einigen Geschäften, die viel mit großen Mengen Metallgeld zu tun haben, in Gebrauch und soll sich als zweckmäßig erweisen.

* Japanische Steinkohlen. Japan gilt zwar als ein armes Land, doch birgt sein Boden mancherlei mineralische Schätze, die zu heben die japanische Regierung mit Sorgfalt hinterher ist. So hat sich die japanische Steinkohlenproduktion in den letzten zehn Jahren beinahe verdoppelt und beträgt die Ausbeute augenblicklich circa dreizehn Millionen Tonnen pro Jahr. Die Kohle ist allerdings nicht sehr wertvoll, teilweise sogar minderwertiger Natur, und bevorzugen die japanische Häfen anlaufenden Schiffe bei weitem die aus den chinesischen Bergwerken kommende Kohle. Besonders ist es das deutsche Schutzgebiet Kiautschou und sein reiches Hinterland, welches geeignet erscheint, den gesamten Bedarf der in Ostasien anlaufenden Schiffe mit guten Steinkohlen zu versorgen.

Wissenschaft und Technik.

Der etatismäische Professor für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Hannover Dr. phil. Fritz Rinne hat einen Ruf an die Universität Königsberg i. Pr. erhalten.

Der Mathematiker Professor Dr. Paul Stäckel an der Technischen Hochschule zu Hannover hat den Ruf an die Karlsruher Technische Hochschule angenommen. Henry Clifton Sorby, ein vortrefflicher Gelehrter auf dem Gebiete der Spektralanalyse, ist vorgestern im Alter von 82 Jahren in Sheffield gestorben.

Joseph Slavka, Präsident der tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag, hat sein Vermögen von annähernd 4 Millionen Kronen der tschechischen Akademie der Wissenschaften und anderen tschechischen Stiftungen vermacht.

durch einen Spruch geschieden konnte, und es ist ferner auch bekannt, daß die Nachricht der „Neuen Ges. Corr.“ in allem wesentlichen zutreffend ist. Es kann sich also nur um die formelle Ausführung des Spruches handeln, die noch ausstehen mag. (Die „N. G. C.“ hatte bekanntlich gemeldet, daß Generalleutnant J. D. Graf Hohenau zur Entfernung aus dem Heere unter Absprechung der Orden und Ehrenzeichen verurteilt worden sei.) Den bekannten Moralanfälligkeiten des Kaisers ist dieses ehrengerichtliche Urteil voll entsprechend. Das muß zumal jeder zugeben, dem gewisse Einzelheiten aus den Zeugenaussagen vor dem Ehrengerichte bekannt sind. Da sind ganz haarsträubende Dinge bekannt geworden. Dinge, die dem moralischen Gefühl einmal, ganz abgesehen von dem ästhetischen Gefühl und anderen Dingen, aufs äußerste widerstreben. Diese Zeugenaussagen sind dem Kaiser genau bekannt, da ihm die stenographischen Protokolle des Kriegsgerichts und der Ehrengerichtsverhandlung in gleich vorzulese worden sind. Man rechnet nun hier vielfach mit der Möglichkeit, daß der Graf Hohenau durch eines sehr bekannten Sachverständigen Gutachten für geistesgestört erklärt werden soll, um ihn so der Ausübung aus dem Heere zu entziehen. Dieser Vermutung — denn mehr als um eine solche handelt es sich einwollen nicht — möchten wir einstweilen den Glauben versagen. Es würde ein Schlag ins Gesicht für das Rechtsgefühl des ganzen deutschen Volkes bedeuten, wenn hier wieder ein Hochgelehrter auf dem bequemsten Umwege über das Irrenhaus dem Arm der Gerechtigkeit entzogen würde.

* Das Esperanto als internationale Polizeisprache. Die von Paris ausgegangene Meldung, daß auf Anregung des Dresdener Polizeipräsidenten Köttig hervorragende Vertreter des Polizeiwesens die Kunstsprache Esperanto als eine Polizeiverkehrssprache in Erwägung zu ziehen gedanken und daß sowohl bei der Pariser als auch bei der Dresdener Polizei und anderwärts bereits praktische Versuche damit gemacht werden, wird vom Dresdener Polizeipräsidenten bestätigt. Ohne sich irgendwie der Hoffnung hinzugeben, daß das Esperanto jemals die Volkssprache beeinträchtigen oder gar beseitigen könnte, ist man in Dresden lediglich der Ansicht, dadurch den internationalen Verkehr der Polizei- und Kriminalbehörden auf diese Weise vereinfachen zu können. Was das Latein den Gelehrten, das mußte das Esperanto den praktischen Polizeileuten und Kriminalisten sein.

* Eine Amnestie in Bayern. Der Prinzregent von Bayern hat anlässlich seines geistigen Geburtstages 48 Strafgefangene begnadigt. Unter den Begnadigten befinden sich zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte.

Parlamentarisches.

Der Etat Südwestafrikas. Die Budgetkommission des Reichstags begann am Donnerstag die Spezialberatung des Etats für Südwestafrika. Beim Kapitel „Steuern“ regte der Abg. Erzberger (Zentr.) die Einführung einer Einkommensteuer an und bezeichnete es als eine Ungerechtigkeit, wenn man die Farmer mit ihren hohen Einkommen steuerfrei lasse. Ebenso sollte man recht bald an die Einführung einer Verbrauchsteuer herangehen und auch aus einer Grundsteuer ließe sich etwas für den Fiskus heraus schlagen. — Staatssekretär Dernburg erwiderte, daß er diese Anregungen bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Südwestafrika an Ort und Stelle prüfen werde. Die Einnahmen würden bewilligt. — Bei den Ausgaben, Titel „Gouverneur“, betonte Abg. Erzberger (Zentr.) die Notwendigkeit einer Justizreform in den Schutzgebieten. Die heutigen Verhältnisse seien unhaltbar. Vor allem sei zu rügen, daß Schwarze vor Gericht viel schlechter behandelt würden als Weiße. Bei Vergehen und Ausschreitungen von Weißen gegen Schwarze würden die mildesten Strafen verhängt, während bei Vergehen von Schwarzen gegen Weiße geradezu drakonische Strafen verhängt würden. — Staatssekretär Dernburg stimmte dem Vorredner darin bei, daß vieles in den Kolonien noch besser werden müsse, und daß er eine Reform der Justiz in Erwägung ziehen werde. — Bei den Ausgaben für die Militärverwaltung wurden auf Antrag des Abg. Dr. Semler einige Absätze vorgenommen, da die kriegerischen Zeiten vorbei seien und an einen neuen Aufstand zunächst nicht zu denken sei. — Oberleutnant Quade betonte demgegenüber, daß in Südwestafrika immer noch nicht vollständige Ruhe eingetreten sei. Im übrigen wurde von den Rednern aller Parteien die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Truppenzahl betont. — Staatssekretär Dernburg erklärte, daß die Verwaltung so sparsam wie möglich zu wirtschaften bereit sei. — Freitag Fortsetzung.

Ein Ergänzungsetat für die Feuerungsanlagen. Wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, sind die Entwürfe, betreffend Zahlung der Feuerungsanlagen an Beamte, als Ergänzungsetats fertiggestellt und werden nach Genehmigung des Bundesrates und des Staatsministeriums in der nächsten Woche voranschicklich den Parlamenten zugehen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf, betreffend die weitere Aufschlüsselung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern, an, welcher der Staatsregierung einen Betrag bis zu 55 Millionen Mark zur Verfügung stellt.

Die Vorfängerkommission des Reichstags beendete am Donnerstag die erste Lesung der Novelle zum Vorkriegsgesetz. Die Kommission stellte auf Antrag des Zentrums des Vorkriegsgesetz wieder her und fügte scharfe Strafbestimmungen für Verleumdungen gegen verbotene Vorkriegsminister — Gefängnis und Geldstrafe bis zu 10.000 M. — ein. Die Regierung ließ erklären, daß sie nicht in der Lage ist, dem Gesetz in dieser Form ihre Zustimmung zu geben. Die zweite Lesung in der Kommission soll am 31. März stattfinden.

Heer und Flotte.

Keine Gehaltsaufbesserung in der Armee. Der „Cöln. Zig.“ wird aus Berlin telegraphiert: „Die

* Lauffs Verdammung durch die Schildbürger vom Niederrhein! Der ultramontane „Alexische Volksfreund“ schreibt unterm 10. d. M.: „Kalkar, 9. März. Bei dem diesjährigen Karnevalszuge in hiesiger Stadt erregte ein Wagen die besondere Aufmerksamkeit der Kalkarer Bürger, der eine drastische Parodie auf einen bekannten heimatischen Dichter darstellte. Ein Karnevalslied in Kalkarer Platt, das auf diesen Dichter und Roman-schriftsteller Bezug nimmt, wurde an den Faschingsnächten viel gesungen. Wer die Werke dieses Schriftstellers kennt und weiß, wie er seine Heimat in der pietätvollsten Weise behandelt, mit Feine und Hohn überschüttet, das katholische Leben lächerlich zu machen sucht und sich dabei in der Darstellung von Pikanterien gefällt, wird diese Parodie erklärlich finden.“ — Der in so plumper Weise Angegriffene ist der Dichter Joseph Lauff. So ehrt die Stadt Kalkar ihren berühmten Sohn, obgleich Lauff im „Jan von Kalkar“ und der langen Reihe seiner Romane die Heimat in der liebevollsten Weise schildert. Der schöne Undank ist um so ungerechtfertigter, als der Dichter keineswegs das katholische Leben lächerlich macht, vielmehr für den wahren innerlichen Glauben, der frei ist von jeder Anekdote, eintritt und noch in seinem letzten Roman „Die Tanzmamsell“ die Gestalt eines alten Predigers geschaffen hat, der im ehrsüchtigen Glauben und Herzensreichtum wie in gerechter Menschenliebe ein Muster seines ganzen Standes ist.

* Der automatische Geldfortierer. Ein norwegischer Erfinder, Hjarne Crauner, hat sich in Frankreich eine Maschine patentieren lassen, die, wie „La Nature“ angibt, die verschiedenen Metallsorten fortliert. Oben schüttet man mit vollen Händen das Geld in einen Trichter und unten fällt es nach den verschiedenen Sorten geordnet in einzelne Körbe. Die hinein-geworfenen Geldstücke gleiten auf einer spiralförmigen Bahn abwärts, deren Rand verschiedene Schlitze enthält, entsprechend den Größen der Geldstücke; da die Geldstücke sich beim Heruntergleiten drehen und die Zentri-

Seeresverwaltung mußte die Ausführung der Absicht, dem Reichstage einen Nachtragsetat zur Aufbesserung des Dienstes Einkommens für die unteren Grade bis einschließlich zum Hauptmann aufwärts vorzulegen, aus naheliegenden Gründen ebenfalls bis zum Herbst verschieben. Es wird jedoch daran festgehalten, daß die Gehaltserhöhung mit rückwirkender Kraft vom 1. April ab bewilligt werden soll, und daß an ihr nicht nur die im aktiven Dienst befindlichen sondern auch die nach dem 1. April verabschiedeten Offiziere und deren Hinterbliebenen teilnehmen sollen, doch besteht nicht die Absicht, die vor dem 1. April verabschiedeten Offiziere und deren Hinterbliebenen an den Folgen der Gehaltserhöhung teilnehmen zu lassen.

Eine unwahrscheinliche Alarmmeldung. Dem Pariser „Journal“ wird aus Kolmar gemeldet, daß ein neues deutsches Armeekorps aufgestellt und an der deutsch-französischen Grenze stationiert werden solle. Die definitive Entscheidung werde vom Kaiser erst in zwei Monaten getroffen werden. Ähnliches war kürzlich hinsichtlich der Ostgrenze behauptet worden, wo ja auch an sich durch die überschüssigen Brigaden der Divisionen mit 3 Brigaden die Möglichkeit zur Aufstellung eines neuen Armeekorps gegeben sein würde. Die Nachricht ist aber sofort von zuständiger Stelle bestritten worden. Auch für die Westmark kann die Behauptung nicht zutreffen, da außer der Entscheidung des obersten Kriegsherrn bei einer solchen Organisations-Veränderung das Parlament mitzureden hat. Und das ist bisher nicht befragt.

Deutsche Kolonien.

Ein neuer Überfall in Deutsch-Südwestafrika. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 8. März wurde eine deutsche Patrouille, die aus einem Sergeanten, drei Reitern und zwei Eingeborenen bestand, bei Kubub (zwischen Koes und Gabis am Westrande der Kalahari) von etwa 25 Hottentotten erschossen. Der nach Norden abziehende Gegner wurde durch Oberleutnant Müller mit 23 Reitern verfolgt. Auch in diesem Falle dürfte es sich, wie bei früheren Überfällen in jener Gegend, um Leute Simon Koppers handeln. Die kleinen Karasberge wurden von einer Kompagnie abgejagt, nachdem dort in letzter Zeit eine Hottentottenbande verschiedene Viehdiebstähle verübt hatte. Der Patrouille gelang es, sämtliches gestohlenes Vieh und Eingeborenengerät wegzunehmen. Von dem Kommando der Schutztruppe sind die erforderlichen weiteren Maßnahmen zur Unschädlichmachung der erwähnten Panden in die Wege geleitet worden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die gestrige Eröffnung des kroatischen Landtages vollzog sich unter großen Varmisungen. Der Alterspräsident Barcic führte aus: Wenn die Regierung, die eine so unerhörte Niederlage bei den Wahlen erlitten habe, nicht zurücktrete, so handle sie gegen den Willen des Volkes und man müsse daher dem Banus, Baron Rauch, zurufen: Laka! Ungarns, tritt zurück! Diese Worte wurden von stürmischen Beifallsrufen begleitet. Auf der Straße setzte sich die Erregung fort und die Menge rief: Abzug Rauch! und Nieder mit den Landesverrättern! Wegen der großen Erregung der Bevölkerung findet die nächste Sitzung des Landtages erst am Samstag statt.

Italien.

Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zufolge erhielt der Minister des Äußeren gestern eine Depesche des Gouverneurs des italienischen Somalilandes aus Mogadiscia vom 4. März, welche die Meldung über den Kampf mit den Aufständischen bestätigt und noch folgende Einzelheiten enthält: Eine Kolonne von 500 Askaris, kommandiert von Leutnant Bitali, überfiel die Aufständischen in der Nähe von Dongaba, das in der Mitte des Weges zwischen Djelib und Ubeiseibeli liegt. Nach dreiviertelstündigem Gefecht wurden die Aufständischen geschlagen, ihr Lager und ihre Vorräte zerstört. Bei der Rückkehr nach Djelib stieß die italienische Kolonne neuerlich auf die Aufständischen, die von Dongaba aus eine Umgehung gemacht und den Italienern einen Hinterhalt gelegt hatten. Nach einem heftigen Kampf nahm die Kolonne die feindlichen Positionen mit dem Bajonett. Der Verlust der Italiener ist: ein Mann tot; vier Mann sind verwundet. Die Verluste der Aufständischen sind bedeutend. Eine zweite Division des aktiven Geschwaders ist von Benedig abgegangen.

Frankreich.

Der Arbeitsminister hat beschlossen, ein dauerndes Komitee aus Unternehmern und Arbeitern einzusetzen, das die Aufgabe haben soll, die Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern auf versöhnlichem Wege zu lösen. Die Regierung hat ferner beschlossen, im Senat zu verlangen, daß die Frage der Verstaatlichung der Westbahn noch vor Ostern im Plenum erledigt wird.

Im gestrigen Ministerrat beschlossen die Minister ein Amnestiegesetz für die, gelegentlich der Winterkrisis im Süden von Frankreich Verurteilten zu erlassen.

Die Morgenblätter kommentieren allgemein die Rede Combes. In politischen Kreisen geht die Auffassung dahin, daß Combes große Aussichten habe, Nachfolger des schwankenden Kabinettschefs Clemenceau zu werden.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien haben unter den Marokkoverträgen bekanntlich etwas gelitten, und so verließ man, um sie wieder wärmer zu gestalten, neulich dem König Alfons, dem Minister des Auswärtigen

gen Alendefalazar und jenem der öffentlichen Arbeiten Desada — einen Orden für landwirtschaftliche Verdienste; dem König das Kommandeur, den Ministern das Großkreuz. Das ist aber, wie unsere Offiziere mit heiligem Bemühen auseinanderlegen, bei Reihe kein bloßer Höflichkeitssatz, nein, die Empfänger haben die Dekorationen redlich verdient durch ihre Verdienste um die — spanische Landwirtschaft. Vielleicht dekoriert der Landwirtschaftsminister Frankreichs nächstens auch seinen Exkollegen, den biden Pab, wegen seiner Verdienste um die deutsche Schweinezucht. Frankreich, Spanien oder Deutschland, das ist ja unter Kollegen ganz egal; das (oder der?) Verdienst ist die Hauptsache und muß geehrt werden!

England.

Die „Agence Havas“ erfährt aus guter Quelle, daß der König von England den Plan einer Kreuzfahrt im Mitteländischen Meere aufgegeben habe und Mitte April nach London zurückkehren werde. Vorher werde er sich wahrscheinlich einige Tage in Paris aufhalten.

Rumänien.

Die letzten Meldungen aus Rumänien lassen erkennen, daß die Bauern weiter in Aufruhr und Ungehorsam gegenüber den Gutsbesitzern verharren. Die Gutsbesitzer haben das Ministerium ersucht, die Heranziehung fremder Arbeiter aus der Bukowina zu gestatten, doch dürfte die Regierung dies kaum zugeben. Von Bukarest sind 3 Kavallerie-Regimenter nach der Moldau abgegangen. Auf einem Gute in Sirbi wollten die Bauern die Felder in Besitz nehmen, wurden aber vom Militär verjagt, wobei zwei Bauern getötet wurden.

Persien.

Die Haft des wegen seines mißglückten Aufstandes gefangenen Gouverneurs von Luristan des Prinzen Salasch ed Daulah, ist verschärft worden, da Dokumente beschlagnahmt worden sind, wonach er in Verbindung mit Kurden eine Verschwörung zur Entthronung des Schahs angezettelt hatte. Auch der höchst einflussreiche Onkel des Schahs, Bili-es-Saltaneh, und seine Sohn, die Mitglieder des Komplotts sein sollen, wurden bei einem Fluchtversuch verhaftet. Die Lage des Schahs wird immer unhaltbarer.

Marokko.

General d'Amade berichtet in einem Telegramm, daß seine Truppen am Süd-Tamazgar ihr Lager aufgeschlagen haben. Der angrenzende Stamm Glauia hat volles Vertrauen zu den französischen Truppen und setzt die Feldarbeit ungehindert fort. Der Erfolg der Franzosen gegen die Medrasas und Mezogs hat einen großen Widerhall gefunden. Der General fügt hinzu, daß er bereits eigenhändige Briefe von Muley Hafid sowie der Hauptführung seiner Mahalla erhalten hat, worin sie um Einstellung der Operationen einkommen und den Frieden nachsuchen. Verschiedene weitere Stämme haben sich den Franzosen unterworfen.

Vereinigte Staaten.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Washington schwebt zurzeit gegen die Electric Boat Company eine Untersuchung wegen der öffentlich erhobenen Beschuldigung, daß die Gesellschaft Mitglieder des Kongresses bestochen habe, um sie zu bewegen, für den Ankauf von Unterseebooten durch die Electric Boat Company durch die Regierung einzutreten. Das durch den Kongress als Zeuge vernommene Mitglied des Kongresses, Riley, machte folgende Aussage: Ich beschuldige die Gesellschaft, ganz unerhörte Gewinne in Höhe von einer Million Dollar dadurch erzielt zu haben, daß die Gesellschaft der Vereinigten Staaten minderwertige Unterseeboote der Electric Boat Company den besseren Booten anderer Gesellschaften vorzog.

Ein deutscher Konsulatsbericht stellt fest, daß bei dem jüngsten Schulbrande in Amerika reichsdeutsche Schulkinder nicht verunglückt sind.

Kuba.

Kuba hat beschlossen, sobald die provisorische amerikanische Regierung sich auflöst, eine eigene reguläre Armee einzurichten. Diese Armee soll aus 9000 Mann bestehen, die von amerikanischen Offizieren einbezogen werden. General Pino Guerra, der im Unabhängigkeitskrieg eine Rolle spielte, wird als Stabskommandierender bezeichnet. Die amerikanische Garnison von 5000 Mann wird jedoch permanent auf der Insel stationiert bleiben.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Berlin, 12. März. Der Lohnkampf im Berliner Baugewerbe ist jetzt eingeleitet worden. Der Verband der Baugeschäfte hat dem Zentralverband der Maurer und den übrigen Arbeiterorganisationen des Berliner Baugewerbes einen Tarifvertragsentwurf überreicht, in dem ein Stundenlohn von 65 Pf. vorgesehen ist. Bisher betrug der Lohn 75 Pf.; er ist erst in den letzten Tagen auf 65 Pf. herabgesetzt worden. In dem Antwortschreiben des Arbeitgebervereins wird hervorgehoben, daß an diesem Lohnsatz nichts geändert werden könne. Über die übrigen Bestandteile des Vertrags könnte in den Verhandlungen eine Einigung erzielt werden. Der Verband der Baugeschäfte verlangt eine Antwort bis zum 15. März. Der Maurerverband lehnte die Annahme dieses Vertrages ab; es wird daher in Berlin zur Aussperrung kommen, und die weitere Folge dieses Kampfes ist, daß auch die Generalaussperrung im ganzen deutschen Baugewerbe erfolgen muß, da der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe die Genehmigung der übrigen Verträge von dem Zustandekommen eines Vertrags in Berlin abhängig gemacht hat.

hd. Sydney, 12. März. Die hiesigen Schauerleute beschlossen den sofortigen Generalstreik.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. März.

Die Kehrtrahnsfuhrgebühren.

Bei der Frage der Erschließung neuer Einnahmequellen für die Stadt ist auch die Erhebung der Vergütung für die Kehrtrahnsfuhr in Form einer vom Mietwert zu erhebenden Gebühr in Vorschlag gebracht worden. Daraus hat die Finanzdeputation des Magistrats bereits 1906 die Erhebung einer solchen Gebühr von 1 Prozent des Mietwertes vorgeschlagen und der Magistrat stimmte diesem Vorschlag zu. Wegen dieses Beschlusses erhoben sich alsbald, insbesondere aus den Kreisen der hiesigen Gewerbetreibenden, lebhafteste Proteste, was zur Folge hatte, daß in den Beratungen des verstärkten Finanzausschusses der Stadtverordneten-Versammlung die Vorlage als unannehmbar bezeichnet wurde. Daraus ließ es der Magistrat für das Rechnungsjahr 1907 bei dem bestehenden Tarif für die Kehrtrahnsfuhr unter einer allgemeinen Erhöhung der Sätze und die Stadtverordneten gaben hierzu ihre Genehmigung für das Jahr 1907. Gleichzeitig wurde der Wunsch laut, der Magistrat möge den Stadtverordneten für das Rechnungsjahr 1908 eine Gebührenordnung nach dem Mietwert vorlegen. Diesem Wunsche hat der Herr Stadtkämmerer nunmehr durch eine Vorlage wegen Erhöhung einer Gebührenordnung für die Kehrtrahnsfuhr nach Prozenten des Mietwertes, und zwar im allgemeinen 1 Prozent, für Läden und sonstige zu gewerblichen Zwecken benutzte Räumlichkeiten $\frac{1}{2}$ Prozent entsprochen. Die Finanzdeputation hat diesem Antrag ausnahmsweise mit dem Zusatz, daß Wohnungen mit einem Mietwert von 300 M. jährlich und weniger von der Gebühr freizulassen sind und die Gebührenordnung am 1. Oktober 1908 in Kraft treten soll. Ausdrücklich wurde dabei festgestellt, daß die Empfehlung einer Gebührenordnung nach dem Mietwert nicht aus sachlichen Gründen, sondern im Hinblick auf den Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats geschehe. Der Magistrat faßte darauf den Beschluß, der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag der Finanzdeputation zur Genehmigung vorzulegen, mit dem fernerem Antrag, sich damit einverstanden zu erklären, daß der bestehende Tarif beibehalten werde, und zwar vom 1. Oktober d. J. an unter Erhöhung der Gebührensätze von 20 Prozent, da der Magistrat bei den Beratungen über Einführung einer neuen Gebührenordnung auf solche Schwierigkeiten gestoßen sei, daß er die Einführung tatsächlich nicht empfehlen könne. — Eine genaue Ausrechnung der Gebühren nach den zuletzt in Vorschlag gebrachten Sätzen hat ergeben, daß die Gesamteinnahme im Jahre sich auf rund 190 000 M. belaufen werde, oder nach Abzug der Erlasse, unbedinglicher Kosten, Erhebungskosten usw. tatsächlich 165 000 bis 170 000 M., oder gegen bisher mehr rund 30 000 bis 40 000 M. Bei der jetzigen Art der Erhebung der Kosten für die Kehrtrahnsfuhr in Form eines nach der Zahl der Behälter abgekauften Tarifs liegt jeder Hausbesitzer im eigenen Interesse Wert darauf, möglichst wenig Gefäße für Kehrtrahnsfuhr bereit zu stellen, was sich ändern wird, sobald die Gebühr ohne Berücksichtigung der Zahl und des Umfanges der Gefäße in Prozent vom Mietwert erhoben wird. Infolgedessen aber müßte die Stadt aus naheliegenden Gründen (Vermehrung Leistung) an den Unternehmern einen höheren Pauschalbetrag zahlen. Aus alledem ergibt sich, daß der Ertrag der Kehrtrahnsfuhrgebühren voraussichtlich nicht höher, sondern eher geringer sein würde als gegenwärtig, daß man aber eine Mehreinnahme gegenüber dem bisherigen Zustand jedenfalls eher durch eine mögliche Erhöhung der Tarifsätze herbeiführen kann als durch die Einführung der Gebühr. Jedenfalls muß die Gebühr mit 1 Prozent des Mietwertes im allgemeinen und $\frac{1}{2}$ Prozent für gewerbliche Räume schon als außerordentlich hoch bezeichnet werden, eine weitere Erhöhung aber im Interesse der Gebührenpflichtigen als völlig ausgeschlossen gelten. Dabei wird der Grundgedanke der Gebühr: Leistung gegen Leistung durchaus vermisst, wenn man bedenkt, daß der Umfang des abzuholenden Kehrtrahns und die Höhe der gezahlten Miete im allgemeinen durchaus nicht in zwingender Beziehung stehen.

Der Magistrat sagt daher selbst in der Vorlage, es werde sich zweifellos eine lebhafteste Unzufriedenheit mit der geplanten Neuordnung, insbesondere unserer Gewerbetreibenden, finden, und es sei zur erneuten Vorlage der ganzen Angelegenheit deshalb nur gekommen, weil bei der früheren Vorlage des Magistrats die Kehrtrahnsfuhrgebührenordnung stets als verbunden mit der Wertzuwachssteuer betrachtet worden sei. Der Magistrat wollte gegenüber der Belastung des Haus- und Grundbesitzes durch die Wertzuwachssteuer ein gewisses Entgelt dadurch schaffen, daß er die bisherigen Hausbesitzern durch den Tarif auferlegten Kosten der Kehrtrahnsfuhr durch eine Gebührenordnung auf die Mieter abwälzte, das aber nur zu einer Zeit, als der Entwurf zu einer Wertzuwachssteuerordnung weder die Begrenzung des Wertzuwachses auf den 1. April 1903 enthielt, und die doch lediglich dem Haus- und Grundbesitz zugute kommende, die städtischen Finanzen schwer belastende Konzeption durch die Herabsetzung der Umfahsteuer auf 1 Prozent, noch nicht geplant war. Nach alledem kam der Magistrat zu der Feststellung, daß der finanzielle Ertrag die Einführung der Kehrtrahnsfuhrgebühren nicht rechtfertigte und die Einführung den Unwillen weiter Kreise, d. h. der Gesamtheit der Mieter, aufs neue erregen wird. Deshalb empfiehlt der Magistrat selbst die Einführung seiner eigenen Vorlage nicht, die er, der „Not gehorcht, nicht dem eigenen Trieb“, der heutigen Stadtverordneten-Versammlung lediglich mit Rücksicht auf deren Beschluß vom 1. März 1907 gemacht hat.

Um einen Beweis von der Wirkung der Gebührenordnung gegenüber dem Tarif zu geben, ist der Vorlage eine veranschaulichende Übersicht beigelegt, die 1. Wohn-

häuser ohne gewerbliche Räume, 2. Häuser mit Wohn- und gewerblichen Räumen und 3. Hotels umfasst. Danach ist das Verhältnis miteinander derart, daß der Mehrbetrag der neuen Gebühr gegenüber dem jetzigen Tarif sich pro Hausgrundstück nach Stichproben bei 1. auf 7, 17, 30, 33, 53, 48, 20, 70, 60 und 59 M., bei 2. auf 17, 70, 34, 20, 38, 35, 107, 75 und 196 M., bei 3. auf 850 M., 508 M. und 27 M. jährlich beläuft. Nur in wenigen Fällen ist eine Ermäßigung der Gebühren gegenüber dem Tarif festzustellen.

Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß dem Mieterstande, sollte dem früheren Wunsche der Stadtverordneten-Versammlung entsprechen werden, eine nicht unerhebliche weitere Belastung nach Art der Kanalabgabengebühr droht, d. h. falls die Vorlage des Magistrats, bei der das merkwürdige Faktum besteht, daß er sie selbst bekämpft, Gesetz werden würde.

Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung, E. W.

Die zweite Jahresversammlung des „Vereins der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung“ fand Mittwochabend in dem oberen Saale des Hotels „Frankfurter Hof“ statt. Zu derselben waren etwa 50 Mitglieder erschienen. Der 1. Vorsitzende Herr Buch berichtete kurz über das abgelaufene Vereinsjahr, da der Jahresbericht den Mitgliedern bereits vor der Versammlung zugegangen war. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg auf 133, die Erledigung der Vereinsgeschäfte erforderte die Einberufung einer Jahresversammlung, 14 Vorstands- und mehrerer Ausschüsse. 14 wichtige Eingaben wurden an verschiedene Behörden gemacht, und erfreulicherweise zum Teil mit Erfolg. Erwähnt sei die Einrichtung zur Erleichterung der Beförderung von Paketen, welche auswärtigen Kunden von hiesigen Geschäften an den Bahnhof geschickt werden (Hinterlegungsbechein, diese Einrichtung trat am 15. Februar 1907 in Kraft), ferner die Ausstellung detaillierter Rollquittungen, die Pflasterung und Entwässerung der Adelsstraßen im Bahnhof West, die Fortbildungs- und Fachschule und anderes. Bedauerlicherweise hatte die Eingabe an die Eisenbahndirektion Mainz wegen besserer Beleuchtung des Hauptbahnhofs keinen Erfolg. Für die Handelskammer wurden sechs eingeforderte Gutachten ausgearbeitet. Die Mitglieder vereinigten sich dreimal zum Meinungsaustausch über verschiedene Tagesfragen und Gesetzentwürfe. Der von dem Vorstand angeregte Interessenverband trat gelegentlich der Beratung der Angelegenheiten Fortbildungs- und Handelsfachschule, Beteiligung und Vorbereitung der Handelskammer- und Stadtverordnetenwahlen zusammen. Aus dem Mitgliederkreise wurden Einwendungen gegen den Bericht des Vorstandes nicht gemacht und ihm Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren J. Heymann, E. Merz, R. Philippi, E. Reichwein und P. Wagemann wurden durch Ruf wiedergewählt, ebenso die seitherigen Rechnungsprüfer, die Herren E. Volz und C. Maffomestus. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind günstige, das abgelaufene Vereinsjahr schloß mit einem Bestand von 1799 M. 98 Pf. ab. — Herr J. Heymann berichtete alsdann über die in Erwägung zu ziehende Angliederung eines Kleinhandelsauschusses an die Handelskammer. Die vielen neuen, den Detailhandel betreffenden Gesetzentwürfe und die immer größere Belastung der Detailisten durch Steuern redigierten den Wunsch, für die größeren Filialen auch größere Rechte zu beanspruchen. Wohl sind in der Handelskammer fünf Sitze durch Detailisten besetzt, aber bei wichtigen Fragen genügt diese Vertretung nicht. Den Großisten und Fabrikanten sei es nicht zu verübeln, wenn sie den Detailistenfragen nicht das notwendige Interesse entgegenbringen, denn es fehle ihnen eben die praktische Erfahrung in Detailfragen. Herr Wagemann befürwortet, daß die Handelskammer nach der Konstituierung eines Kleinhandelsauschusses nur noch mit diesem für die Folge verhandeln würde, und dadurch nicht mehr die wertvollen Gutachten der Vereine zur Geltung kämen; im übrigen hält er die seitherige Vertretung der Detailisten für genügend. Herr Pfeiffer betonte, wenn seitens der Vereine die richtigen Leute in den Ausschuss vorgeschlagen und gewählt würden, dann fände doch sehr wohl das Allgemeininteresse der Detailisten Beachtung. An dem Meinungsaustausch beteiligten sich die Herren J. Buch, E. Hamburger, J. Stadt, C. Maffomestus, E. Hees jun., David und W. Joch. Einstimmig wird beschlossen, die Angelegenheit in dem Interessenverband zur Verhandlung zu bringen. — Über die neue Gebührenordnung für Beförderung berichtet Herr E. Jung und geht zunächst kurz auf die Vorgeschichte der Angelegenheit ein. Der Magistrat selbst ist der Meinung, daß die Einführung der Gebühren den Unwillen weiter Kreise, insbesondere der gewerblichen Bevölkerung, erregen wird. Steht doch die neue Gebührenordnung 1 Prozent, für Säden und sonstige zu gewerblichen Zwecken benutzte Räumlichkeiten ½ Prozent des Mietwerts vor. Wohnungen oder sonstige Räumlichkeiten, deren Mietwert 300 M. jährlich und weniger beträgt, bleiben von der Gebühr befreit. Der Referent beleuchtet an der Hand von Beispielen die ganz enorme, ungerechte Mehrbelastung, namentlich wieder der Ladeninhaber. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Stadtparlaments ist zu befürchten, daß diese Gebührenordnung trotz der Weigerung des Magistrats und trotz des himelführenden Unrechtes zur Annahme kommen kann; deshalb ist sofort an den maßgebenden Stellen ein ganz energischer Protest einzulegen. Herr E. Hamburger betont mit Recht, daß die Kaufmannschaft wieder einmal in Gefahr schwebt, eine gleich ungerechte Belastung wie bei der Kanalgebührenordnung zu bekommen. Damals sei auch anfangs die Rede davon gewesen, Ecken usw. mit der Hälfte, gleich 1 Proz., herauszugeben, aber der Bezirksausschuß habe nur einen gleichmäßigen Gebührensatz genehmigt, und so zahlen die Ladeninhaber heute 2 Proz. Bei der neuen Gebühr werde es genau so gehen. Herr Pfeiffer tadelt ebenfalls die beabsichtigte einseitige Belastung des

Gewerbestandes und kommt bei dieser Gelegenheit auf die fortwährenden Überschreitungen des Stadtbauamts zu sprechen. Wenn Geld notwendig, solle man die Einkommensteuer erhöhen, aber keine ungeredeten Nebenbelastungen erfinden. Er empfiehlt, es den Agrariern gleich zu tun: Wenn man ordentlich schreit, wird man gehört. — Herr E. Hees jr. bringt nochmals die Fortbildungsschule zur Sprache. Die Ausdehnung derselben erfordert eine weitere Freigabe der Lehrlinge in den Tagesstunden; in dieser Beziehung sei die Handelsfachschule doch wohl nochmals in Erwägung zu ziehen, da nach einjährigem Besuch derselben die Fortbildungsschule in Wegfall komme. In dieser Sache sprechen die Herren E. Merz, M. Heß, L. Levi, C. Maffomestus, E. Reichwein und M. Marchand. Alle Redner sprachen gegen die Handelsfachschule, die übrigens von fast allen hiesigen kaufmännischen Vereinen bereits im Januar abgelehnt wurde. Herr J. Stadt betont, daß Theorie und Praxis zusammenzuführen und möglichst öffentliche Prüfungen in der Fortbildungsschule. Herr E. Jung hält die derzeitige Handhabung dieser Schule nicht für geeignet, daher sehe man auch so wenig Erfolg bei derselben. Die Herren W. Pfeiffer und E. Bacharach wünschen Schüler mit dem Berechtigungsschein zum einjährigen Dienst von dem Besuch der Fortbildungsschule befreit. — Aus der Versammlung wurde die Anfrage an den Vorstand gerichtet wegen der Handwerksausstellung und Zeichnung zu derselben. Herr Buch teilt mit, daß die Handwerkskammer auch an den Verein wegen Zeichnungen für den Garantiefonds herantreten sei; der Vorstand habe beschlossen, der Kammer mitzuteilen, daß der Verein hierfür keine Mittel zur Verfügung habe, es vielmehr jedem einzelnen Mitglied überläßt, ob und wie viel es zeichnen will. Herr Maffomestus fragt an, welche Rechte den Kaufleuten dafür eingeräumt würden. In dieser Beziehung sind bis jetzt seitens der Handwerkskammer keine Zugeständnisse gemacht worden. — Der von Herrn Maffomestus gestellte Antrag auf Ermäßigung des Jahresbeitrags konnte, da verspätet eingebracht, nicht mehr berücksichtigt werden. Dieser Punkt wird voraussichtlich in der nächstjährigen Generalversammlung auf die Tagesordnung kommen, da im Vorstand selbst Stimmen dafür sind. Zum Schluß werden aus dem Mitgliederkreise dem Vorstand noch einige Anregungen gegeben. Vorträge über Schachversteher und Postfachverkehr, Preis des elektrischen Lichtes usw. In letzterer Angelegenheit wurde durch Herrn Hamburger festgestellt, daß in Wiesbaden das teuerste Licht gebrannt wird. — Mit dem dringenden Ersuchen an die Mitglieder, durch eifrige Mitarbeit den Weiterbau des jungen Vereins fördern zu helfen, schloß der Vorsitzende um 11½ Uhr die Versammlung.

o. Todesfälle. Gestern starb eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt, die Witwe des Privatiers Christian Weyershäuser, Witte, geb. Lenz, Weißbergstraße 22, im 94. Lebensjahre. — Im hohen Alter von fast 80 Jahren starb gestern auch der Regierungsbote Hr. Brummhardt, der lange Jahre bei der königlichen Regierung hier tätig war. — Infolge eines Schlaganfalles, den er gestern Abend in seinem Geschäft erlitten, ist heute früh der Kaufmann Peter Dechauer (Inhaber der Porzellan-Firma Rudolf Wolff, Markstraße 22) im Alter von 45 Jahren gestorben.

o. Artillerie-Jubiläum. Die Artillerie-Kaserne in der Rheinstrasse prangt aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) seit heute vornehmlich in großem Schmuck. Mit dem dunklen Grün der Tannengirlanden, die sich über die langen Fassaden hinziehen, mischen sich die leuchtenden Farben zahlreicher Fahnen.

— Der „Wiesbadener Beamten-Verein“ hielt am Dienstag, den 10. d. M., in der „Wartburg“ seine Hauptversammlung ab. 37 Mitglieder waren erschienen. Wenn auch die Beteiligung etwas besser war als gewöhnlich, so ist sie doch mit Rücksicht darauf, daß der Verein jetzt über 1900 Mitglieder hat, als sehr mäßig zu bezeichnen. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts, des Berichts der Rechnungsprüfer und nach Entlastung des Kassenschrifts wurde zur Erwahlung des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden nahezu einstimmig die Herren Amtsgerichtsrat Rausch als 1. Vorsitzender, Regierungshauptkassenschriftler Battenfeld als 2. Vorsitzender, Regierungskassenschriftler Dittler als Kassensführer und Rentmeister a. D. Picht als Beisitzer. — Für die erste Berrentour im Monat Mai wurde von Herrn Rausch eine Spektakeltour (von Wiesbaden) aus in Vorschlag gebracht. Die nähere Besprechung findet in der April-Versammlung statt.

— Der Allgemeine Vorshuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden, E. W. m. b. H. (Geschäftsfloß Mauritiusstraße 5), wird seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Montag, den 23. März, abends 8½ Uhr, im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 35, abhalten. Der Verein hat auch im Jahre 1907 wieder mit bedeutendem Erfolge gearbeitet. Seine Mitgliederzahl ist beträchtlich angewachsen, und der Reingewinn beläuft sich auf rund 170 000 M. Davon sollen acht Prozent Dividenden zur Verteilung kommen, nachdem erhebliche Zuwendungen zu den Reserven, die dann etwa 450 000 M. betragen werden, sowie Abschreibungen und Gewinnvorträge in neuer Rechnung vorgesehen sind.

— Die Umpflasterung der unteren Webergasse zur Zeitzeit war von den dort wohnenden Geschäftsinhabern beanstandet worden, weil sie sich dadurch geschädigt fühlten. Der Magistrat hat aber trotz ihres Protestes, und zwar aus technischen Gründen die Fortsetzung der Arbeiten angeordnet und dabei die Versicherung gegeben, daß dieselben am 4. April beendet sein würden. Hoffentlich hält das Straßenbauamt Wort. Dieses soll auch dafür Sorge tragen, daß durch die Arbeiten das Publikum nicht belästigt und der Verkehr nicht behindert wird.

— Die Erweiterung der Dogheimer Straße zwischen Schwalbacher Straße und Ring kann nun endgültig durchgeführt werden, nachdem mit den bisher noch rückständigen 7 Haus- und Grundbesitzern auf der Südseite wegen Abtretung ihres Geländes an die Stadt ein Abkommen erzielt worden ist.

— Deutsches Turnfest. Zum Deutschen Turnfest in Frankfurt laufen die Anmeldungen überaus zahlreich ein. Bis jetzt sind gemeldet: 42 488 Festteilnehmer, 13 750 Freiladungsturner, 2041 Sechstämpfer, 2571 Fünfstämpfer, 607 Ringer, 185 Fechter, 531 Schwimmer, 170 Meldungen zu Wettspielen. Derartige Zahlen sind bis jetzt noch auf keinem Deutschen Turnfest dagewesen; sie übersteigen die seitherigen um mehr als das Doppelte. Es steht also ein ungeheurer Zustrom an Turnern und Festgästen zu erwarten.

— Der Rheinwasserstand war seither, dem unbeständigen Wetter entsprechend, außerordentlich schwankend. Seit gestern ist wieder starkes Steigen eingetreten; im Rheingau betrug die Zunahme innerhalb eines Tages nahezu einen halben Meter.

— Städtische Weinversteigerungen stehen hier in Kürze bevor. Der Magistrat hat nämlich beschlossen, die im Marktflecker lagernden streuzenden der städtischen Weinberge aus den Jahren 1905, 1906 und 1907 in nächster Zeit auf dem Auktionswege zum Verkauf zu bringen. Vom 1905er Neroberger ist nur noch ein kleines Quantum vorhanden, aber aus den übrigen Bergen und Jahrgängen lagern noch erheblichen Quantitäten.

o. Der sonderbare Raub, von dem berichtet wurde, daß er das Schaufenster einer Putzmaierin in der Taunusstraße, mit der er einen Prozeß führte, wiederholt durch Spucken verunreinigte, hatte sich dieserhalb heute vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es ist der Marken- und Münzenhändler W. von Her, der zwar, als dieser seiner „Spezialität“ Erwähnung getan wurde, sich als völlig unschuldig bezeichnete und den Geprüften spielte, vom Gericht schuldig erkannt und wegen groben Unfugs zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

— Große Aufregung herrschte in einer der letzten Nächte in der sonst so stillen Weißstraße. Als alles schon in tiefem Schlummer lag, hörte man plötzlich aus dem ersten Stockwerk eines Hauses das Geschrei kleiner Kinder, die nach ihren Eltern riefen. Ein gerade auf dem Nachhauseweg befindlicher pensionierter Offizier gewahrte die beiden Kinder, die im Nachigewand aus dem offenen Fenster sahen, so daß man glauben konnte, sie würden jeden Augenblick herausfallen. Der Herr versuchte vergebens, die Kinder zu beruhigen, ebenso einige Nachbarn, die aus ihrem Schläfe erwacht waren. Schließlich wachte man den Hauswirt, der aber Bedenken trug, sich in die Wohnung der abwesenden Eheleute zu begeben. Er versuchte zunächst, mit einer Leiter bis zu den Kindern zu gelangen, entschloß sich aber schließlich auf das Zureden eines inzwischen herbeigeeilten Schutzmannes, die Wohnungstüre öffnen zu lassen. Ein Sohn des Hauswirts brachte die Kinder wieder zu Bett, schloß das Fenster und blieb bei den erregten Kindern, bis die Eltern wieder zu Hause waren. Erst nach Mitternacht legte sich die Aufregung, die sich der sonst so ruhig dahinfliegenden Bewohner der stillen Weißstraße bemächtigt hatte. Aus dem Vorfall sollten jedoch diejenigen Eltern eine Lehre ziehen, die es in der Wohnhaft haben, ihre kleinen Kinder ohne Aufsicht zu Hause zu lassen.

o. Ein Schwindler, der sich als Ingenieur Paul Koch aus Frankfurt a. M. in einem hiesigen Hotel einlogierte und mehrere Wochen dort wohnte, ist verschwunden, ohne zu bezahlen. Er hat nicht nur den Hotelbesitzer um eine große Summe geprellt, sondern auch einzelne Hotelbedienstete, die er anpöple, um ihre Ersparnisse gebracht. Er bezeichnete sich als Beamter einer kriegsgefehrigen Verfassungsgesellschaft in Charlottenburg und bemerkte u. a. noch, eine Schwester von ihm sei Oberkassiererin am städtischen Krankenhaus zu Frankfurt a. M. Diese Angaben haben sich hinterher als un wahr herausgestellt. Der Schwindler ist etwa 45 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar und ebensolchen Schnurrbart, er ist bekleidet mit einem braunen Sakko und dunklem Cape und spricht etwas schwäbischen Dialekt. Etwasige Mitteilungen über seinen Verbleib oder sein sonstiges Auftreten hier werden auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegengenommen.

— Bestechung. Die Villa Gartenstraße 20 ging durch Kauf in den Besitz des Fräuleins Dorothea Gramer, „Villa Olanda“, Gartenstraße 18, mit über.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der heutigen Versteigerung des städtischen Hauses Elisabethstraße 23, lagert 70 000 M., blieb Herr Dr. med. Max Schubert hier mit 72 500 M. Zuschläger.

— Kleine Notizen. Im Verlage der Rheinischen Kunstverlagshandlung Dr. Lenz erschien eine neue Serie (12 Stück) Anstichplatten von Wiesbaden in Aquarellmanier, nach Gemälden hergestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Wie wir hören, gibt sich großes Interesse für den morgen Samstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden dramatischen Vortragsabend des Professors Alexander Stralofsky kund, zumal es sehr anerkannt wird, daß die Kurverwaltung durch den bescheidenen Eintrittspreis von 1 M. den weitesten Kreisen Gelegenheit bietet, sich den hohen künstlerischen Genuß eines Stralofsky-Abends verschaffen zu können. Da der Vortrag bereits mit der großen Romanze aus „Julius Caesar“ beginnt, so empfiehlt sich recht pünktliches Erscheinen. Der Eingang findet nur durch die Türe links vom Hauptportale statt. Die Kurverwaltung bittet, da aus den Besucherkreisen der Kurhaus-Vorlesungen dahingehende wünschenswerte Wünsche laut geworden, die Damen, bei dem Besuche dieser Veranstaltungen ohne Hüte erscheinen bezug, dieselben in der Garderobe abgeben zu wollen.

Nassauische Nachrichten.

Mittelstandsverein und Kommunalverwaltung.

Wiesbaden, 12. März.

In der heutigen Stadtvorordneten-Versammlung gab der zweite Punkt der Tagesordnung, der sich mit der Befähigung der Wahl der Schuldeputationsmitglieder befaßt, dem Magistrat und der Stadtvorordneten-Versammlung Gelegenheit, zu der am Dienstagabend gegründeten Mittel-

Samstag, den 21. März 1908:

Künstler-Fest!

zum Besten der Pensions-Anstalt der deutschen Bühnen-Genossenschaft.

„Im Zeichen des lenkbaren Luftschiffes!“

Paulinenschlösschen.

Tombola.

Das unterzeichnete Arbeitskomitee richtet an die Einwohner von Wiesbaden die ergebene Bitte, den wohlthätigen Zweck der Veranstaltung durch Gaben für die Tombola gütigst zu unterstützen. Sämtliche Mitglieder des Königl. Theaters sind gern bereit, Spenden entgegenzunehmen oder abholen zu lassen.

I. A: Das Arbeitskomitee.

Vorverkauf bis Samstag, 21. März, nachm. 5 Uhr, freundlichst übernommen von:

Richard Banger, Kunsthandlung, Luisenstr. 4, S. Blumenthal & Co., Kaufhaus, Kirchgasse 39/41, August Engel, Taunusstr. 12 und Wilhelmstr. 2, Ludwig Engel, Reisebureau, Wilhelmstr. 46, H. W. Erkel, Wäsche-Ausstattung, Wilhelmstr. 54, D. Frenz, Annonen-Expedition, Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstr. 6, Jarany u. Hensel, Buchhandlung, Wilhelmstr. 28, Peter Kindshofen, Schirmfabrik, Goldgasse 23, Jacob Rath, Zigarrengeschäft, Kirchgasse 26, Reichelt, Lederwaren, Gr. Burgstr. 6 u. Theater-Kolonnade 18, Rheinischer Kurier, Geschäftsstelle Kirchgasse 38, Franz Schellenberg, Musikalien, Kirchgasse 33, Herm. Schellenberg, Papierhandlung, Oranienstr. 1, Sinz, Handschuhfabrik, Webergasse 27, Heinr. Staudt, Buchhandlung, Bahnhofstrasse 6.

Gesamteintrittspreis

beträgt für alle Länder, die in dem zusammengestellten Fahrscheinheft bezeichnet sind, im Vorverkauf Mk. 7.50, an der Abendkasse Mk. 10.—.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. E. V.
Sonntag, den 15. März 1908:

3. Haupttour.



Ab 7^{1/2} von der Ringkirche aus nach Dotzheim, Grauen Stein, Schlangenbad (Rast im Rheingauer Hof 1 Std.), Hausen, Hallgarter Zange (Rast 1^{1/2} Std.), 5 Uhr Oestrich (Hauptrast im Hotel Schwann). Rückfahrt 9^{1/2}. Teilnehmernkarten zu 2.50 Mk. bis spätestens Samstag abend 7 Uhr erhältlich bei den Herren: Ludw. Becker, Gr. Burgstrasse 11, Karl Mack, Rheinstr. 37, Adolf Maybach, Hellmundstr. 43. — Frühstück u. Liederbuch mitnehmen. Klub-Abzeichen anlegen. F418
Führer die Herren: Fr. Klümper und Ph. Kissel.



Kaufmännischer Verein Wiesbaden. (E. V.)

Mittwoch, den 18. März, abends präzis 8^{1/2} Uhr,
im grossen Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse:

Vortrag

des Herrn Dr. Max Friedlaender,
Professor für Musik an der Universität Berlin, über:

„Das deutsche Volkslied.“

(Mit musikalischen Erläuterungen.)

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst Damen freundlich ein. Die Mitglieder des Vereins selbstständiger Kaufleute, des Vereins der Kaufleute und Industriellen, sowie des Kaufm. Verbandes weiblicher Angestellte haben freien Zutritt. F401

Karten für Nichtmitglieder 1 Mk., im Vorverkauf Mk. 0.80, reserv. Platz Mk. 1.50 bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50, P.

Volkshilfsverein Wiesbaden.

(Abteilung für Volksunterhaltung.)



Sonntag, den 15. März 1908,
nachmittags 4 Uhr,

in der

Turnhalle, Hellmundstrasse 25:

IV. Veranstaltung für 1907/08:

Eichendorff-Feier.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20, an der Kasse 25 Pf.
Alles Nähere durch die Plakate an den Anschlagssäulen.

Saalöffnung 3 Uhr.

Bersteigerung.

Samstag, den 14. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr, findet bei der
Schiffahrts- und Expeditionsfirma
August Waldmann, Biedrich,
Lagerraum Karpfenhof, die Ber-
steigerung von

20 Kisten zu 50 Flaschen

Dichn-Wasser

statt.

Der Auktionator:

Heinrich Fröhlich.

Aufforderung.

Diesem, welche Ansprüche an
den verstorb. Kolonialwarenhändler
Georg Hartmann in Etsville haben,
werd. aufgefordert, ihre Forderungen
binnen 2 Wochen bei mir anzugeben.
Etsville, den 11. März 1908.

Der gerichtl. bestellte Nachlasspfleger:
Jean Deub, Prozeßagent,
amtlich zugelassen.

Großer

Geflügel-Abschlag!

Feinste Havannen à 2.50—3.00 Mk.
Gänse à 2.00—2.50 Mk.
Prima Brühbühne à 2.00 Mk.
Schneebühne à 1.40 Mk.
Saalbühne à 1.50 Mk.

Ph. Embach,

Luzemburgstr. 7. Teleph. 1039.

Achtung!

Prima Rindfleisch . . . 60
„ Gänse u. Moasbier . . . 60
„ Schweinefleisch 70 u. 80
„ Kalbfleisch . . . 60 u. 70
„ Lammfleisch . . . 60
Helenenstrasse 24.

Achtung!

Junges
Pferdefleisch
nur allerbeste Qual.,
per Pfund 30 Pf.,
ohne Knochen
sowie alle Sorten Würste u. Rauchwaren.
17 Hellmundstrasse 17.
M. Drese, Inh. Huno Kessler.
Telephon 2612.

Düngemittel,

Garten-Amereien
off. Carl Ziss, Grabenstr. 30. 345

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Dramatischer Vortrag

des Herrn Professors Alexander Strakosch.

1. Shakespeare: Julius Cäsar, große Forumscene. 2. Heine: Die Wallfahrt
nach Kovelar (auf vielseitigen Wunsch). 3. Shakespeare: König Lear, große
Szene. 4. Schiller: Die Kraniche des Ibykus.

Eintrittspreise: 1.—5. Reihe 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie 1 Mk.

Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportale.
Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen
zu wollen. F244

Städtische Kurverwaltung.

Leinwand, Tücher und Gabeln.

Beste Qualität. Schleifen und Reparatur.

Telephon 2079. Ph. Krämer, Webergasse 27.
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 6948

Wild- u. Geflügelhandlung

Goldgasse 18. Emil Petri. Teleph. 3708.

Schwere junge Gänse à Std. 3.50 an.	Feinste schwere Rehbraten . . . 8 Mk.
Schwere jg. Kapannen à Std. 2.50 an.	Feinste schwere Rehbraten . . . 12 Mk.
Schwere jg. Foul-rden à Std. 3.— an.	Feinste schwere Hasen . . . 4 Mk.
Schwere jg. Perlhühner à Std. 3.50.	Feinste schwere Brühbühne . . . 2.50.
Schwere jg. Gänse . . . à Std. 1.50.	Feinste schwere Brühbühne . . . 2.—

Feinster junger Hirsch, Reutier und Reh im Auschnitt.
Fortwährend frisches Reh- und Hirschragout.

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon (589, 578) (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nicht-

mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2-

und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis

zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen

nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats ge-

leisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten

Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden

für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung

(Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisio-

frei, mit 4 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen

Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung,

im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu

3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufen-

der Rechnung gewährt ohne Berechnung von

Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von

Wertpapieren unter kulantten Bedingungen,

Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Cou-

pons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.

Auszahlungen im In- u. auch Auslande, Annahme

von offenen und geschlossenen Depôts.

Vermietung von Safes unter Selbstverschluß

der Mieter in unserer absolut feuer- und diebes-

sicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errich-

teten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen

gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer

F370

Abendunterhaltung mit Tanz

zum Besten der

Errichtung der Bismarcksäule in Wiesbaden,

veranstaltet vom

Nationalliberalen Jugendverein Wiesbaden,

am 20. März 1908, abends 8^{1/2} Uhr, im Kaisersaal, Dotzheimerstrasse 15,

unter glücklicher Mitwirkung Wiesbadener Künstler und Vereine.

Eintrittspreis: Saal 50 Pf., Rang 1 Mk.

Jede Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme an der Verlosung gestifteter wertvoller Gegenstände.

Wir laden unsere verehrten Freunde und eine geehrte Bürgerschaft zur zahlreichsten Beteiligung ergebenst ein.

Der Vorstand.

Nassauisches aus dem Landtag.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. März wurde, wie wir zur Ergänzung unseres Parlamentsberichtes dem Stenogramm entnehmen, vom Abgeordneten Dr. Seydewitz, bezw. Minister Breitenbach über die

Bahnhofsverhältnisse in Ems

folgendes ausgeführt:

Hr. Dr. Seydewitz (nat.-lib.): Ich habe mich zum Titel 183, der als erste Rate für den Neubau des Bahnhofs in Ems eine Summe von 50 000 M. vorsieht, zum Worte gemeldet, um meiner Freude und Dankbarkeit darüber Ausdruck zu geben, daß die kaiserliche Staatsregierung durch diesen dringend notwendigen Neubau ein neues Glied in die Reihe erstreblicher Fürsorge einfügt, deren sich die Stadt Ems in den letzten Jahren zu erfreuen hat. Wie es aber in diesem sogenannten irdischen Jammertale keine reine Freude gibt, so ist es auch hier mit diesem Bahnhofsneubau, der eine starke Erregung in der Bürgerchaft von Ems hervorgerufen hat. Er macht nämlich die Beseitigung von drei Planüberhängen notwendig, und der südlich der Bahn gelegene Teil von Ems befürchtet von der Erschwerung der Verbindung eine starke Beeinträchtigung des Verkehrs. Auch Magistrat und Bürgermeister haben sich in einer Eingabe an den Herrn Minister dieser Bedenken angeschlossen und das Projekt als unannehmbar erklärt. Nach Lage der Sache und der mir gewordenen Informationen halte ich es für leider ausgeschlossen, die Planübergänge zu erhalten. Aus der Energie und der Intelligenz, mit der in den betreffenden Eingaben die Bedenken geltend gemacht worden sind, muß man schließen, wie ernst die Bedenken seitens der Beteiligten genommen werden. Es handelt sich um folgendes: Der Planüberhang in der Fortsetzung der Bahnhofstraße wird nach der Bahnhofstraße verlegt, woselbst eine fahrbare Unterführung hergestellt wird. An der alten Stelle bleibt nur Fußgängerunterführung. Siedurch wird ein nicht unerheblicher Anstieg für den Fußverkehr aus dem südlichen Stadtteil nach dem Bahnhof geschaffen. Dieser Umweg ist namentlich für Handlaren unannehmlich. Indessen wird man sich daran bald ge-

wöhnen, und ich glaube nicht, daß das Bedenken sich auf die Dauer als stichhaltig und gewichtig genug erweisen wird, um den ganzen Bahnhofsneubau in Frage zu stellen. Die Pferde laufen ja auch schneller als die Menschen. Auf der anderen Seite wird die neue Fußunterführung in der Fortsetzung der Bahnhofstraße, wenn sie nur richtig angelegt wird, gerade an einer der schönsten Stellen von Ems eine Verbindung zwischen dem Stadtteil und dem Villenviertel südlich der Bahn schaffen, die unbeeinträchtigt vom Fußverkehr außerordentlich angenehm empfunden werden wird und auch für die Hotels des bedröhten Stadtteils die Verbindung mit dem Kurhaus verbessert, so daß insofern eher eine Verbesserung für den Personenverkehr einzutreten dürfte. Allerdings ist die Voraussetzung, daß diese Unterführung so praktisch und funktionell wie möglich angelegt wird, daß namentlich die Steigung eine nicht zu starke ist, und daß sie so angelegt wird, daß Luft und Sonne eindringen können, daß die Lufterneuerung sich so vollzieht, daß von einer fellerartigen Luft in dieser Unterführung keine Rede sein kann. Bezüglich weiterer anderer projektierter Fußgängerunterführungen hat das Architektenbüro in Ems erklärt, daß für trankte Kurgäste ihre Benutzung zu Bedenken Anlaß gäbe. Durch die Kurbehandlung sei der Hals angegriffen, und daher sei die fellerartige Luft in den Unterführungen von großem Nachteil. Es muß doch möglich sein, diese Unterführungen so anzulegen, daß genügend Luft und Sonne hineinkommen und eine ausreichende Lufterneuerung, rasche Temperaturunterschiede gegen draußen ausschließt; insbesondere gilt dies von der oben erwähnten Fußgängerunterführung, die ja auch für den Fußgängerverkehr von und zu den Badeeinrichtungen am geeignetsten liegt. Auch diesen Bedenken von ärztlicher Seite — so schwerwiegend sie auf den ersten Blick erscheinen — wird man daher eine so weittragende Bedeutung, daß der Bahnhofsneubau unterbleibt, im Interesse der Stadt Ems nicht geben dürfen. Ein schwerwiegendes Bedenken scheint mir darin zu liegen, daß die Erweiterung des Bahnhofs voraussichtlich in der Richtung nach der Bahnhofstraße erfolgen wird, und daß dann durch eine Halle oder ein Gebäude der Durchgang auf den südlichen Stadtteil genommen wird und dieser für die ankommenden Fremden verschwindet. Das muß vermieden werden. Ein Emser angesehener Bürger und erster Mann hat mir einen Vorschlag gemacht, der vielleicht ermöglicht, den Bahnhof weiter nach

Osten zu verlegen. Ich habe denselben dem Herrn Referenten des Ministeriums zugänglich gemacht. Treffen die Voraussetzungen dieses Vorschlags zu, so würde der Durchgang erhalten bleiben und auch das Rangieren der Züge weitlich des Bahnhofs aufhören. Ein derartiges, mit Reife verbundenen Rangieren paßt nicht in die idyllische Ruhe, wie sie das Ländchen verlangt. Dann habe ich noch die Bitte auszusprechen, die leider unvermeidbaren Unterführungen so zu gestalten, daß sie dem künftigen Empfinden und dem wirklich schönen Landschaftsbild von Ems keinen Schaden tun. Die schönen Worte, die der Herr Minister soeben bezüglich der Stellungnahme der Eisenbahnverwaltung zur Kunst ausgesprochen hat, ermutigen mich, zu hoffen, daß auch nach dieser Richtung den berechtigten Wünschen der Stadt Ems und der Anwohner Rechnung getragen wird. Ich schließe also mit der Bitte an das hohe Haus, den Titel 183 zu bewilligen, mit der Bitte an den Herrn Minister, anordnen zu wollen, daß die von mir gegebenen Anregungen wohlwollend geprüft werden, und an meine Emser Wähler, daraus, daß im wohlüberlegten Interesse des Kurortes, wenn das neue Bahnhofs ich ihre Wünsche hier nicht eingeschärft vertreten könnte, mit feinem Strich zu drehen, mit dem sie mir bei den nächsten Wahlen den Hals zuziehen.

Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach: Meine Herren, die Dringlichkeit des Bahnhofsneubaus in Ems ist von der Staatsregierung anerkannt. Die Gründe, die dafür sprechen, hat der Herr Abg. Kund zutreffend hier vorgetragen. Die Erdarbeiten sind im Gange und sollen nach Kräften gefördert werden. Es stehen noch von früheren Raten Mittel zur Verfügung. Die diesjährige Rate ist gering ausgefallen; es ist aber gar keine Sorge vorhanden, daß Geldmangel eintreten kann, weil wir eben durch Übertragungen in der Lage sind, Mittel zur Verfügung zu haben. Was den Bahnhof Ems betrifft, so ist die Verteilung des Umbauvertrags durch den Herrn Abg. Dr. Seydewitz eine durchaus sachgemäße gewesen. Ich komme ihm insbesondere darin bei, daß es, wenn wir daran gehen, die Bahnhöfe und das Planum zu haben, unmöglich ist, den Wünschen einzelner Interessenten entsprechend die Planfreiräume zum Teil bestehen zu lassen. Darin liegt ein innerer Widerspruch, dessen wir uns nicht schuldig machen dürfen. Im übrigen sollen die Anregungen, die der Herr Abg. Dr. Seydewitz gegeben hat, geprüft werden.

20%

Vor Eingang der
Frühjahrs-Neuheiten

20%

Rabatt auf sämtliche Artikel

20%

Für Parfümerien Preis-
ermäßigung ausgeschlossen.

als:
Galanterie-, Leder- und Luxuswaren,
Toilette-Artikel, sowie Schildpatt- und
Elfenbeinwaren.

Eine Partie zurückgesetzter Gegenstände zu viertel u. halben Preisen.

20%

Ed. Rosener,

Spezial-Geschäft für seine Parfümerien,
Luxus- und Lederwaren,
Langgasse 51, Hotel Schwarzer Sock. Telefon 585.

20%

Samstag, den 15. März (bei jeder Witterung):
Ausflug nach Rambach
(Saal zum Tanz). Gäste willkommen. G. Diehl und Frau.

B3405

Möbel.

Wegen Aufgabe meines Ladens
Bismarckring 19 verkaufe ich
hochfeine Schlaf-, Speisezimmer,
Salons u. verschied. Polsterwaren
staunend billig.
Versäume niemand die
günstige Gelegenheit.

Neuheit!

Marets feste Terpentin- Schmierseife,

eine garantiert reine Schmierseife in
Stückenform, ohne den geringsten Zu-
satz von Soda, nach einem besonderen
Verfahren hergestellt.

Alleiniger Fabrikant:

**J. M. Maret, Seifenfabrik
Coblenz.**

Niederlagen: J. C. Keiper Nfg., Kirchgasse 52, C. Acker
Nfg., Burgerstr. 16, Jean Spring, Bismarckring 23, Aug. Gemmer,
Radesheimerstr. 14, J. A. Heuchert, Biebrich.

Vertreter:

Otto Wetzel, Seerobenstrasse 4.
Telephon 2339.

Kartoffel-Abschlag.

Von frisch eintreffenden Partien offeriere:
Ca. 1000 Ctr. bad. Magnum bonum-Kartoffeln in feinsten Qualität per
Ctr. 3.25 M., Ca. 1000 Ctr. Wetterauer Mag. bonum-Kartoffeln
per Ctr. 3 M., Brandenburger (Saber) Kartoffeln, gelbe Franken-
thaler, Maas-Kartoffeln u. zu billigen Preisen. Für Wiederverkäufer
bei größerer Abnahme entsprechend billiger. B2993

Karl Kirchner,

Telephon 479. nur Rheingauerstr. 2, Ecke Rautenthalerstr.

Anmachholz, 1. u. 2. B.
Stellungen übermittel
Alex. Michelsberg 9.

Stigl. Theater, Abonnem. B.
2 Pl. 1. Rang, für 6 Wochen abg.
Näh. Nerobergstr. 19, Telephon 2027.

Freibaut. Samstag, morg. 8 Uhr.
minderwert. Fleisch 2er Sorten (50),
1 Rindes (50), 1 Kuh (25), dreier
Schweine (50 Pf.). Wiederverkäufer
(Meisthandl., Weba., Wurfbreit,
Witten u. Kollgebern) ist der Erwerb
von Freibautfleisch verboten.
Stadt. Schlachthofverwaltung.

Großer Fleischabschlag!

Verkaufe von heute ab:
Pa. Rindfleisch per Pfd. 60 Pf.,
Pa. Kalbfleisch „ 60 u. 70 „
Schweinefleisch „ 60 u. 70 „
Kottletten „ 30 „
ohne Knochen „ 20 „
Leber u. Wurst „ 40 „
sowie alle anderen Fleischsorten zu
billigen Preisen
18 Selenstraße 18,
Mehrerl H. Kraft.

Achtung! Achtung!

Rindfleisch 48, Bratenfleisch 56,
Gäste, Lenden, Roßbraten 60 Pf.,
Kalbfleisch, alle Stücke 66 Pf.,
Kalbsköpfe per Stck 2 M.

Sermannstraße 3.
Mehrgerei Anton Gieser.

1 Pfd. Rindfleisch durchwachsen
46 Pf.,
Bratenstücke 54 Pf.,
Gäste und Roßbraten 60 Pf.,
Schlensfleisch 60 Pf.,
Kalbfleisch 66 u. 70 Pf.,
Schweinefleisch, Bauchl. 66 Pf.,
Braten 75 Pf. B3605
Walramstr. 18, oberhalb
der Wellstr.

Der größte Umsatz!
Nur prima Rindfleisch, Koch- u.
Bratenstücke, per Pfd. 56 Pf.,
Roßbraten 60, Lenden 80 Pf. p. Pfd.,
Schweinebraten, beste Qualität,
ganz mager, per Pfd. 70 Pf.,
Kalbsbraten, beste Qual., 70 Pf.
und 75 Pf. per Pfd.,
Speck, frisch 58, geräuch. 70 Pf.
empf. Mehrg. Hirsch, Bietring.

Zur Wunderhöhle,

Goldgasse 21.
Morgens Samstag:
Mehlguppe,
wogu freundlich einladet
Jakob Rücker.

Ein wenig Pianola

gepflegtes
zu 350 M. zu verkaufen bei
Ernst Schellenberg.
Piano-Magazin, Große Burgstraße 9.

Reisefoyer,

Rohr-, Kaiser-, Rupee-, Schiffs-
und Sandteller, Reisetaschen und
Arbeite. i. bill. Weberstraße 3, D. B.

Blau-weißen Gartenkies

liefer. billigt waggons, farren- u.
fordweise die Expeditionsfirma
W. Ruppert & Co.,
O. m. b. H., 354
Mauritiusstr. 3, Telephon 32.

F. Bender

wird ersucht, unter Bezugnahme auf
das Schreiben vom 7. 3. 08, um Angabe
seiner Adresse.

**Tierschutz-Verein
zu Wiesbaden. E. V.**

Conrad Heiter,

Fabrikation feiner Fleisch- u.
Wurstwaren.

Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, meine Dauerwaren unter
Garantie für feinste Qualität zu nachstehenden Preisen abzugeben.

Bei Abnahme von ganzen Schinken und Würsten

pro Pfd.	pro Pfd.
Knochenfleisch zum Kochen 1.20	Perelatwurst (Rindsdarm) 1.40
Knochenfleisch z. Rohsch. 1.20	Perelatwurst (Schindeldarm) 1.40
Rohschinken zum Kochen 1.20	Salami (Bacon) 1.40
Rohschinken zum Rohsch. 1.25	Salami (Rindsdarm) 1.40
Reine Rauhschinken 1.10	Pilchurst 1.20
Schinkenspeck 1.10	Branschw. Mettwurst 1.10
Reine Rauhsch. 1.00	Westfälische Mettwurst 1.10
Rauhsch. in Stücken von 2-8 Pfd. 1.40	Pommersche Gänsebrust 1.80
Gef. Schinken 1.10	Casseler Rippenspeck 1.10
ohne Knochen 1.10	Casseler Rippenspeck 1.10

Ferner empfehle täglich frisch meine anerkannten vorzüglichen

Braten und Aufschnittwaren.

Rheinstraße 65, Ecke Karlstraße.
Telephon 2832.

Geschäfts-Eröffnung.

Eitl. Publikum, sowie geehrter Nachbarschaft die ergebene Mit-
teilung, daß ich **Samstag, den 14. cr.,** eine B 3608

Schweine- und Kalbs-Metzgerei

eröffne. Empfehle pr. Fleisch u. Wurstwaren, ff. Auf-
schnitt u. Braten, sowie verschiedene norddeutsche Spezialitäten.

Hochachtungsvoll

H. Schamp, Dohheimerstraße 59.

Renovation, Reinigung und Pflege älterer

Grabdenkmäler

(auch im Abonnement), sachverständ. schonend. Behandlung.

Franz Grünthaler 293

Fernspr. 2290.

Wiesbaden.

Platterstr. 136.

Inh.: **Nicolaus Grünthaler, Bildhauer.**

Von der Reise zurück.**Dr. Lipmann.**

Eingemachte **Beifragten** empfiehlt
A. Christ, Westendstr. 8, Ecke Nonnenstr.

Wahagont-Ausziehlisch
mit 3 Einlagen, lad. Kleiderschrank,
Balkontisch u. Klappstuhl, Drehtisch
billig zu verk. Bahnstraße 18, 3. St.

Ein groß. hol. Eisbehälter,

auch als Eisbar zu verwenden,
ca. 30 Lit. Eis haltend und auch
ein Raum füllt, preisw. zu verk.
Wab. Weststraße 12, Baden. B 596

Verkaufe Türen, Fenster,
Bretter, Brennholz, Ziegel, Bad-
striche 24, Viehbr. Koh. Rathgeber.
10,000 Mk. auf 2. Sep. 10 5/10
sofort auszuleihen. Agentur **Daniel**
Kahn, Seidenstr. 6, 1. B 592

Auszuweisen auf 1. Hypoth.

sind 200,000 Mk., die auch geteilt
werden. Offerten erbeten unter
G. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypothek gesucht

werden 20,000 oder auch 25 bis
30,000 Mk. West. Haus hier. Off.
u. F. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Kleineres Geschäftshaus

in verkehrsreicher Geschäftsstraße
der Altstadt hier, mit mittelgroßem
Garten, ist für 140,000 Mk. zu ver-
kaufen. Offerten erbeten u. F. 258
an den Tagbl.-Verlag.

Umzüge per Federrolle

werden prompt und gut ausgeführt.
A. Knob, Nannenbaserstr. 8, Wdh. 1.

30. Herr wünscht 10 Mk. zu leihen
u. F. 258 an den Tagbl.-Verlag.
Postlagernd Schützenhofstraße. 6834
Karlstraße 44, 2. St. 3. St. 1. St. 1. St.
Schulstraße 7, 1. St. 1. St. 1. St. 1. St.
Zimmer sofort zu vermieten.

Schöner Laden zu vermieten. Wdh.
Bahnhofstraße 10, im Büttelgäßchen.

Buchbinderlehrling
gesucht. Frankfurtstr. 19, Buchbinder
u. Verlagsanstalt Horn. B 593

Als Volontär

f. Stelle in Wein-Großgeschäft. Off.
unter **A. 924 an den Tagbl.-Verlag.**

Verloren II. gold. Medaillon,
3 H. Diamantperlen u. Bild (Andenken).
Belohnung Kundbureau, Friedrichstr.

Verloren schwarz. Damen-
Portemonnaie mit Inhalt
und Visitenkarten auf den Namen Mrs.
James Edgar Brown, von Rheinstraße
bis kleine Burgstraße. Abzugeben gegen
hohe Belohnung

Hotel Vier Jahreszeiten.

Schw. Belg.
b. Hochstraße b. Adelheidsbr. Donnerst.
früh verloren. Bitte abzugeben gegen
Belohnung Hochstraße 2, 1. St.

Verloren Taschenuhr mit Kette
verloren. Geg. Belohn. abzugeben bei
H. Herdlin, Westendstr. 28. B 595

Bengnisse, auf den Namen mit
den Anfangsbuchstaben
M. H., Nürnberg, lauten, verloren.
Abzugeben Kundbureau, Friedrichstraße.

Rehpindeur entlaufen,
auf den Namen „Schütt“ hörend.
Wiederbringer erhält gute Belohn.
Kleine Frankfurtstr. 8. 6833

Eheschließung in England.

Auskunft hierüber erteilt:

Detektiv- und Auskunftsbureau

„Union“,

Am Römerstr. 2. 6808

Sonntag 7 1/2 Uhr Wilhelm

straße, Bier Jahres, bis Museum. 6832

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heirats-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die

Todes-Anzeige.

Mittwoch nacht entschlief
sanft nach kurzem schwerem
Leiden unser liebes freies

Willrichen

im Alter von 1 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruert an

Die trauernden Eltern:

August Maurer und Frau.

Wiesbaden, 13. März 08.

Die Beerdigung findet Sonn-
tag, vormittags 10 Uhr, vom
Leichenhause aus statt.

Herzlichen Dank

für die vielen und mannig-
fachen Beweise aufrichtiger

Teilnahme beim Scheiden

des lieben teuren Bruders,

Schwagers und Onkels, Herrn

Johann Firmenich

sagen hierdurch

Die trauernden

Hinterbliebenen:

Christian Firmenich,

Leopold Firmenich,

Clara Firmenich,

geb. **Muth u. Kinder.**

Todes-Anzeige.

Infolge eines Schlaganfalls entschlief heute unser innigst-
geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel,

Herr Pedro Oechsner,

Inhaber der Firma **Rudolf Wolf,**

in Wiesbaden, im 45. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Oechsner, geb. Freischmar,

nebst den drei Söhnen **Erich, Hellmuth, Günther.**

Wiesbaden, den 13. März 1908. 356

Die Beerdigung findet Montag, den 16. März 1908, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Nachruf.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung: Heute morgen 1/8 Uhr
verstarb in Folge eines Gehirnslags unser unvergeßlicher Prinzipal,

Herr Pedro Oechsner.

Wir verlieren in demselben einen treuen Berater und Freund.

Das Personal der Firma Rud. Wolf,

Inhaber: **P. Oechsner.** 357

Herr Wilhelm Puff,

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Puff, geb. Schmitz.

Wiesbaden, Aresfeld, Mülheim a. Rh., 12. März 1908.

Die Trauerfeier findet im Sterbehause Bismarckring 40 Samstag,
den 14. März, mittags 12 1/2 Uhr, die Feuerbestattung in Mainz,
nachmittags 5 Uhr statt. Kranzspenden dankend verbiten. 355

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute mittag entriß uns ein plötzlicher Tod unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Jacob Wilhelm Heuß, wwe.,

Eleonore, geb. Seel.

Dies zeigen tiefbetruert an

Wiesbaden, den 12. März 1908.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Blumen Spenden dankend abgelehnt.

Gestern abend entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein innigstgeliebter
Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

Herr Juwelier Gottfried Goldbeck.

Um stille Teilnahme bitten

E. Goldbeck, geb. Blumer,
Selma Vietor, geb. Goldbeck,
Emmy Goldbeck,
Gottfried Goldbeck,
Gustav Vietor
und ein Enkel.

Wiesbaden, den 12. März 1908.

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des alten Friedhofes aus statt.